Nr. 232 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 22. August 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Oberschlesiens neue Wahlkreis-Einteilung

Auch Auslandsdeutsche sollen wählen dürfen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. August. Der neue Wahlgesetzentwurf der Reichsregierung liegt bereits im Druck vor, und zwar einschließlich der Begründung. Dem verhältnismäßig kurzen Gesetz, dessen Inhalt in großen Zügen bereits seit ein paar Tagen bekannt ist, ist eine ausführliche Uebersicht über die Einteilung der neuen 162 Wahlkreise, der 31 Wahlkreisverbände und der 12 Ländergruppen. Die Ländergruppe 3 unter der Bezeichnung Schlesien deckt sich mit den beiden schlesischen Provinzen und ist geteilt in die Wahlkreisverbände Mittelschlesien (Nr. 5), Niederschlesien (Nr. 6) und Oberschlesien (Nr. 7). Innerhalb des oberschlesischen Wahlkreisverbandes soll es die 4 Wahlkreise Neiße (38), Oppeln (39), Gleiwitz (40) und Ratibor (41) geben, wobei die Abgrenzung dieser Wahlkreise so vorgenommen ist, daß zum

Wahlkreis Neiße

gehören die Kreise Neiße Stadt und Land, Falkenberg, Grottkau, und Neustadt, zum

Wahlkreis Oppeln

die Kreise Oppeln Stadt und Land, Kreuzburg, Rosenberg, Groß Strehlitz und Guttentag, zum

Wahlkreis Gleiwitz

die Kreise Gleiwitz Stadt, Beuthen Stadt, Landkreis Beuthen-Tarnowitz, Stadtkreis Hindenburg, zum

Wahlkreis Ratibor

die Kreise Ratibor Stadt und Land, Tost-Gleiwitz, Cosel und Leobschütz.

Neu ist ferner, daß nach dem Entwurf auch Auslandsdeutsche, diplomatische und konsularische Beamte im Auslande wählen können, wenn sie zur Zeit der Wahl in Deutschland sind.

Während der erste Eindruck der war, daß dieser Entwurf die Kandidatur einer Einzelpersönlichkeit erleichtert, stellt sich bei näherer Durchsicht heraus, daß im Gegenteil eine Erschwerung eingetreten ist. **Ein solcher Einzelgänger gilt nämlich nur dann als gewählt, wenn er innerhalb eines Wahlkreises, nicht etwa Wahlkreisverbandes oder gar Ländergruppe, 70 000 Stimmen auf sich vereinigen kann**, während der Kandidat einer Partei auch mit weniger als 70 000 Stimmen zu einem Mandat gelangen kann mit Hilfe der Verrechnung von Reststimmen aus Nachbarwahlkreisen. Es wird also von einer solchen Einzelpersönlichkeit verlangt, in einem Wahlkreis von nur etwa 400 000 Einwohnern 70 000 Stimmen auf sich zu vereinigen. Außerdem hat der Entwurf, was bisher nicht bekannt war, zurückgegriffen auf das Mandatzuteilungssystem des Belgiers de Hondt. Danach werden bei verbundenen Kandidaturen als verbunden gelten immer die Kandidaturen einer Partei innerhalb eines Wahlkreisverbandes oder gar einer Ländergruppe. Zunächst werden alle auf die betreffende Partei gefallenen Stimmen innerhalb eines Wahlkreisverbandes gezählt und dann wird durch ein besonderes Schlüsselverfahren festgestellt, auf welche Wahlkreisbewerber die errechneten Mandate fallen. Dieses System wirkt sich praktisch so aus, daß ein zusätzliches Mandat derjenige Wahlkreis innerhalb eines Verbandes bekommt, der die an sich meisten Stimmen aufgebracht hat ohne Rücksicht darauf, wieviel Mandate er bereits zugeteilt erhalten hat. Wenn man Berechnungen anstellt, so stellt man z. B. fest, daß ein Verband von vier Wahlkreisen, von denen eine beteiligte Partei im ersten Wahlkreis 141 000 Stimmen erreichen konnte, im zweiten und dritten nur je 69 900, sämtliche Abgeordnete von der Liste des ersten Wahlkreises zugeteilt erhält, von der Liste des zweiten und dritten oder vierten keinen Abgeordneten.

Reichslandbundmitglieder haben beim Reichslandbund den Antrag gestellt, daß Präsidenten und Beamte des Reichslandbundes nicht mehr zum Reichstag kandidieren dürfen.

Für 200 Millionen Mark Postaufträge

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. August. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ist nunmehr die Vergebung der Lieferungen durch die Deutsche Reichspost zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Das Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen, daß für 200 Millionen Mark neue Aufträge an die deutsche Wirtschaft zur Belebung des Arbeitsmarktes gegeben worden sind, was einer jährlichen Beschäftigung von rund 125 000 Arbeitslosen entspricht, daß ferner fast durchweg eine Preissenkung von 10 Prozent, zum Teil darüber hinaus, erzielt worden ist.

Von den Aufträgen entfallen rund 132 Millionen Mark auf die Schwachstromindustrie, 23 Millionen Mark auf die Maschinenindustrie, 20 Millionen Mark auf Bauten, der Rest auf übrige laufende Beschaffungen für Betriebszwecke. Die Schwachstromindustrie hat Preisnachlaß bis zu 12 Prozent eingeräumt, die Kraftfahrzeugindustrie 10 Prozent. Neue Bauten werden nur mehr vergeben, wenn ein Preisnachlaß von mindestens 10 Prozent gegeben wird. Schwierigkeiten ergaben sich bei der Vergebung der Zementlieferungen. Hier trat indes eine Reihe von Firmen auf, die von sich aus der Deutschen Reichspost Angebote unter den Preisen des Zementkartells machten. Das Linoleumkartell hält an seinen Preisen fest. Linoleum wird daher bei den neuen Bauten der Deutschen Reichspost bis auf weiteres nicht verwendet werden.

Politischer Prozeß gegen Reichswehroffiziere

Versuch verbotener politischer Betätigung im Heere

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. August. Das Reichsgericht wird sich im nächsten Monat mit einem außerordentlich interessanten Straffall beschäftigen. Der Prozeß dürfte wertvolle Aufklärungen über die **nationalsozialistischen Zellenbildungsversuche in der Reichswehr bringen.** Im Frühjahr wurden in Ulm drei junge Reichswehroffiziere verhaftet: Oberleutnant Hans Wendt, Leutnant Richard Scheringer und Leutnant Hans Ludin, alle drei von dem in Ulm in Garnison liegenden Feldartillerieregiment Nr. 5. Oberleutnant Wendt hat inzwischen seinen **Abschied genommen und ist Beamter bei der Nationalsozialistischen Partei in Kassel geworden.** Den Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie versucht haben,

1. im Dezember 1929 die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern,

2. Militärpersonen aufzufordern und anzureizen, ihren Vorgesetzen den Gehorsam zu verweigern,

3. durch mündliche Aeußerungen Mißvergnügen unter ihren Kameraden zu erregen,

4. vorsätzlich einen dienstlichen Befehl nicht zu befolgen und eine Gefahr für die Schlagfertigkeit der Truppe herbeizuführen.

Die Ermittelungen der Anklagebehörde haben ergeben, daß die drei Offiziere im Kreise ihrer Kameraden und anderer Bekannter, oder Freunde vielfach politische Fragen besprochen haben, obwohl „Politik in der Reichswehr verboten" ist. Sie haben bei ihren Unterhaltungen wiederholt die Auffassung vertreten, daß der Geist der Wehrhaftigkeit im Heer und Volk nicht genügend gefördert werde, und daß auf eine „nationale Erneuerung" hingearbeitet werden müsse. Sie vertraten die Ansicht, daß die Politik der Reichsregierung und des Reichswehrministeriums diesen Bestrebungen abträglich sei, und daß nur die nationalen Verbände die nationale Erneuerung erreichen könnten.

Als besonders verhängnisvoll wurde von ihnen und ihren Freunden der Rücktritt des Generals von Seeckt und des Reichswehrministers Geßler empfunden.

Am Tage Allerheiligen 1929 fuhren die Offiziere gemeinsam nach München, und suchten dort den Schriftleiter des „Völkischen Beobachters" auf, dem sie ihre Wünsche vortrugen. Bei einer mehrere Stunden währenden Unterhaltung kam man überein, daß die jungen Offiziere **zunächst innerhalb ihres Truppenteils für den von ihnen ausgesprochenen Gedanken wirken, dann aber auch bei befreundeten Regimentern Anhänger werben sollten.** Nach Ulm zurückgekehrt, begannen die Angeklagten im Sinne dieser Besprechung zu wirken, und auch an anderen Orten für ihre Absichten sich zu betätigen. Durch die dienstliche Meldung eines ins Vertrauen gezogenen Offiziers erhielten die vorgesetzten Kommandostellen Kenntnis von den Plänen, worauf die Verhaftung der nunmehr Angeklagten angeordnet wurde.

Der Prozeß wird voraussichtlich öffentlich verhandelt werden, und mehrere Tage in Anspruch nehmen, da zahlreiche Zeugen geladen sind.

Die Grenze der Zentrums-„Gutmütigkeit"

Kaas warnt die Sozialdemokratie

Neiße, 21. August. In einer Zentrumsversammlung eröffnete der Führer des Reichszentrums, Prälat Prof. Dr. Kaas, den Wahlkampf der Zentrumspartei in Oberschlesien. Der Redner führte dabei u. a. aus:

„Gerade die Partei, die als Siegerin aus den Maiwahlen 1928 hervorging, die Parlamentarismus und Demokratie auf ihre Fahnen geschrieben hatte, hat eine Attacke gegen den Parlamentarimus geritten, wie nie zuvor. Es gibt eine Grenze für parteipolitische Einstellung, auch für die Arbeitsteilung zwischen Reich und Preußen. Es gibt eine Grenze für die Gutmütigkeit der Zentrumspartei. **Es ist unmöglich, eine Arbeit einheitlich zu machen, wenn eine Partei in Preußen Regierungspartei, im Reich aber in der Opposition ist.**

Die Zentrumspartei kann nicht mehr dulden, daß nach diesem Rezept weitergearbeitet wird, wie es bisher der Sozialdemokratie beliebt hat."

Der Redner kam dann auf die Reformbestrebungen zu sprechen und führte aus:

Das heutige Wahlrecht ist soweit vom Ideal entfernt, daß eine Reform unbedingt notwendig ist. **Das Mandat darf nicht mehr Selbstzweck sein**, sondern das Mandat muß zur Verfügung gestellt werden, wenn dem Mandanten das Vertrauen der Wähler nicht mehr gehört. **Ich fürchte, daß das Wahlrecht nur gegen, aber nicht mit der Sozialdemokratie gemacht werden kann.** Erst wenn das Wahlrecht geändert ist, wird die politische Persönlichkeit zur Auswirkung kommen können. **Das Parlament ist erst dann diszipliniert, wenn wir ein reformiertes und diszipliniertes Wahlrecht haben."**

Die schlesischen Staatspartei-Kandidaten

Die Deutsche Staatspartei hat für die drei schlesischen Wahlkreise eine gemeinsame Kandidatenliste vorgeschlagen, an deren Spitze der Regierungspräsident Jaenicke, an der zweiten Stelle der Jungdomann Major Naumann, steht.

Staatsparteiler Deimling

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. August. Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht heute einen Brief des bekannten Pazifisten und Reichsbannerführers, Generals a. D. Gotthold von Deimling. Dieser war aus Reichsbannerkreisen gefragt worden, ob er als Pazifist sich der Deutschen Staatspartei oder der Vereinigung Unabhängiger Demokraten um Quidde, von Gerlach usw. herum anschließen werde. Deimling erklärt heute, daß er den Gedanken der Staatspartei von vornherein begrüßt habe, und ihr als Mitglied beigetreten sei. Aus Kreisen der Staatspartei hört man dazu, daß **jedenfalls keineswegs damit zu rechnen sei, daß General von Deimling in der Partei irgendeine Rolle spielen werde.** In der Tat wäre General von Deimling wohl eine starke Belastung für eine neue Partei.

Polen demonstrieren vor deutschen Konsulaten

Deutschfeindliche Kundgebungen in Krakau und Posen

(Telegraphische Meldung.)

Posen, 21. August. Im Zoologischen Garten fand Mittwoch abend eine große nationaldemokratische Kundgebung gegen die Rede des Reichsministers Treviranus statt. Die Säle waren überfüllt. Nach den verschiedenen Ansprachen, die mit stürmischer Begeisterung begrüßt wurden, sang man am Schluß der Versammlung das deutschfeindliche Rotalied. Hierauf zog die Menschenmenge vor das deutsche Konsulat, wo gleichfalls das Rotalied gesungen wurde und Pfuirufe ertönten. Zu Ausschreitungen ernsterer Natur ist es nicht gekommen. Die Polizei zerstreute dann die Menge, wobei einige Personen, die besonders widerspenstig waren, leicht verletzt worden sind.

*

Krakau, 21. August. Die Legionäre, die Großmachtliga und einige andere verwandte Verbände veranstalteten in Krakau eine Kundgebung gegen die Rede von Treviranus, an der sich, den Meldungen der polnischen Presse zufolge, etwa 10 000 Personen beteiligt haben sollen. Es wurde eine Entschließung angenommen, die feststellt, daß das ganze polnische Volk bereit sei, seine Grenzen zu verteidigen. Dann sang die Menge das deutschfeindliche Rotalied. Anschließend wollte die Menge vor das deutsche Konsulat ziehen, wurde daran aber von der Polizei verhindert.

Der gemeinsame Wahlaufruf

Grundsätzliche Zustimmung der Staatspartei — Vorbehalte der Konservativen und Wirtschaftspartei

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. August. Die Nationalliberale Correspondenz veröffentlicht den von der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Konservativen Volkspartei erlassenen gemeinsamen Wahlaufruf, der für die DVP. von Dr. Scholz und Kempkes für die WP. von Drewitz und Sachsenberg und für die Konservative Volkspartei von Treviranus und von Lindeiner-Wildau unterzeichnet ist. Er hat folgenden Wortlaut:

„Die unterzeichneten Parteien haben sich im letzten Reichstag für das vom Reichspräsidenten von Hindenburg begonnene Reformwerk auf finanziellem, sozialem, wirtschaftlichem und staatlichem Gebiet und seine Sicherung und Erweiterung eingesetzt. Sie halten seine Durchführung für das dringendste Gebot der deutschen Innenpolitik zur Sicherung der deutschen Wirtschaft, insbesondere der deutschen Landwirtschaft, zur Rettung des deutschen Ostens, zur Erhaltung der Grundlagen der sozialen Gesetzgebung, zur Wiedereingliederung der Millionenheere der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß, zur Wiederherstellung der Autorität des Staates. Angesichts der Not von Volk und Vaterland halten sie an diesen Zielen fest und werden sich dafür im Wahlkampf einsetzen. Darüber hinaus aber werden die Parteien bei voller Aufrechterhaltung ihrer politischen und organisatorischen Eigenart und Selbständigkeit dafür Sorge tragen, daß auch im künftigen Reichstag die Grundlagen parlamentarischer Zusammenarbeit zur Durchführung dieses Hindenburgprogramms geschaffen werden.“

Auf Grund des Zustandekommens dieses Aufrufs hat der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, in einem Brief sich an die

Staatspartei

gewandt mit der Aufforderung, sich dem Aufruf anzuschließen. Die Antwort ist fertiggestellt worden, wird aber erst im Laufe des Freitags, wenn sie den Empfänger erreicht hat, veröffentlicht werden. Man hört aus Kreisen der Deutschen Staatspartei, daß diese grundsätzlich, zumal dieser Aufruf Bindungen über einen allgemeinen Rahmen hinaus nicht eingeht, **bereit ist, einen solchen gemeinsamen Aufruf mit zu unterzeichnen,** doch wird der staatsparteiliche Brief anregen, jenen Passus abzuändern, der von dem Reformwerk des Reichspräsidenten spricht, und zwar deshalb, **weil in diesen Tagen der Reichspräsident persönlich wiederholt und sehr deutlich die Bitte ausgesprochen hat, seinen Namen gänzlich aus dem Wahlkampf herauszulassen.** Bemerkenswert ist übrigens, daß der Brief an die Staatspartei nur von Dr. Scholz gezeichnet ist, und daß

von den Volkskonservativen ausdrücklich erklärt wird, daß sie an der Einladung der Staatspartei nicht beteiligt seien.

Ebenso bemerkenswert ist, daß der zweite Vorsitzende der Wirtschaftspartei, der Abgeordnete Colosser, eine Erklärung veröffentlicht, wonach

die Wirtschaftspartei durch die von Drewitz und Sachsenberg gezeichnete Vereinbarung keineswegs gebunden

sei, **zumal die Parteiinstanzen dem Wahlaufruf nicht zugestimmt hätten** Weiter liegt eine volkskonservative Erklärung vor, wonach durch diesen Aufruf nicht berührt würde, das besonders enge Verhältnis zwischen der Konservativen Volkspartei und der Landvolkpartei. **Landvolkpartei und Konservative Volkspartei gehen in weitem Umfange Listenverbindungen ein, insbesondere stellen sie gemeinsam die Reichsliste auf.** Die Landvolkpartei gehört aber nicht zu den Unterzeichnern des Aufrufs. Weiter sind Bemühungen zu verzeichnen, die von der Konservativen Volkspartei ausgehen, auch noch die

Unterschrift des Christlichsozialen Volksdienstes

unter den Aufruf zu erreichen. Es ist in diesen Tagen wiederholt von einem bevorstehenden Wahlaufruf der Reichsregierung gesprochen worden. Soweit über die Absicht des Kabinetts bisher etwas bekannt ist, ist mit einem solchen Wahlaufruf nicht zu rechnen. Wohl aber ist es möglich, daß das Reichskabinett sich im Laufe des Wahlkampfes einmal entschließt, eine kurze sachliche Zusammenstellung der von ihm in den letzten Monaten geleisteten Arbeit und der von ihm in Angriff genommenen Reformpläne zu veröffentlichen.

Einigungs-Richtlinien der „Kreuzzeitung“

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. August. Der politische Beirat der „Kreuzzeitung“ hat im Einvernehmen mit der Hauptschriftleitung die Richtlinien des Blattes neu festgelegt. Das Blatt soll nicht Organ einer Partei sein, sondern unabhängig der Vertretung des konservativen Gedankens dienen. Es will die Gegensätze zwischen der Konservativen und der Deutschnationalen Volkspartei mildern, indem es das konservative Gedankengut beider Parteien pflegt. Die „Kreuzzeitung“ erblickt ihr Ziel darin, die zersplitterten Parteien und Gruppen wieder zu der notwendigen großen Rechten zusammenzuführen. Unterzeichnet sind die Richtlinien von Graf Westarp, von Berg-Markienen, Freiherrn von Lüninck-Ostwig, Seldte.

„Seeckt sagt nichts gegen Frankreich“

(Telegraphische Meldung)

Paris, 21. August. Der Vorsitzende der Radikalen Partei, der Abgeordnete Daladier, erklärt sich in der „République“ als entschlossener **Anhänger der deutsch-französischen Verständigung,** die nach seiner Ansicht die Schlüsselfrage des Friedens und der europäischen Ordnung sei. Deshalb bedauere er, daß seit einigen Wochen eine übermäßige Polemik im Gange sei, die diese unerläßliche Verständigung verhindere oder verzögere. Die Bücher des Generals von Seeckt, die man heute zu diesem Zwecke ausschlachtet, seien ein militärwissenschafliches Werk. **„Nirgends greift General von Seeckt unser Land an oder bedroht es, wie man versucht sein könnte zu glauben, wenn man die Kommentare verschiedener französischer Zeitungen liest“.**

Mit der Leiter in die Bezirkskasse

Tolldreister Raubüberfall in Wilmersdorf

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. August. Auf die Bezirkskasse in der Meierottostraße in Wilmersdorf wurde mit unerhörter Dreistigkeit ein Raubüberfall ausgeführt. Der 25 Jahre alte stellungs- und wohnungslose Wilhelm Krüger hatte festgestellt, daß die Hauptgelder im ersten Stockwerk von dem Kassierer aufbewahrt wurden und daß dieser die Gepflogenheit hatte, die Kassette dicht neben das Fenster zu stellen. Er besorgte sich also, um sein Vorhaben auszuführen, eine Leiter, die er schon nachts an die Mauer des Gebäudes lehnte. Dann mischte er sich, als der Betrieb in der Kasse begann, morgens unter die Leute, die die Kasse aufsuchten und **schlang eine Kette um die Türgriffe des Kassenraumes, um ein rasches Oeffnen derselben zu verhindern.** Die Beamten waren gerade dabei, die von der Reichsbank abgeholten Gelder zurecht zu legen, als **Krüger**, der

rasch auf der Leiter hochgeklettert war, durch das Fenster einstieg und blitzschnell alles Geld an sich raffte,

dessen er habhaft werden konnte. Dann flüchtete er. Den verdutzten Beamten gelang es schließlich, die Tür zu öffnen und die Verfolgung aufzunehmen, an der sich auch Zivilpersonen sofort beteiligten. **Krüger, der auf der Flucht die Geldscheine wieder weggeworfen hatte, wurde nach kurzer Jagd eingeholt und der Polizei übergeben. Da sich zur selben Zeit viele Personen in der Gegend befanden, die das herumliegende Geld einsteckten, ist die Höhe des fehlenden Betrages noch nicht festzustellen.**

Die weiteren Ermittelungen haben ergeben, daß die Tat

kaum von dem verhafteten Krüger allein

begangen sein kann, sondern daß er noch Komplizen gehabt haben muß. Diese Vermutung wird durch die beiden Beamten, die den Räuber verfolgten, bestätigt. Nach ihren Aussagen hat an der Straßenecke ein Auto gestanden, in dem sich drei Männer befanden. **Dieser Wagen setzte sich sofort, als die Hilferufe ertönten, in Bewegung,** und nach ihm fahndet vor allem noch die Polizei. Von dem geraubten Geld sind inzwischen **von ehrlichen Findern auf dem Polizeirevier 12 650 Mark abgeliefert worden.** Wie hoch der fehlende Rest sich beläuft, müssen erst die Nachprüfungen ergeben.

Fernheizung für Berlin W

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. August. Die Direktion der Städtischen Berliner Elektrizitätswerke A.-G. hat die Absicht, **im Westen Berlins ein großes zentrales Heizwerk** zu errichten. Der provisorische Anschlag sieht einen **Kostenaufwand von 27 Millionen** vor. Die „Bewag“ hat mit ihren beiden bisherigen Heizwerken in Charlottenburg und Steglitz gute Erfahrungen gemacht. Die Zahl der durch Fernheizung erwärmten Wohnhäuser ist jedoch noch gering. Die ersten wurden 1927 angeschlossen. Der Magistrat wird zu dem Plan erst nach seiner vollständigen Ausarbeitung Stellung nehmen. Es ist damit zu rechnen, daß das Werk in zwei Jahren erbaut sein kann. Den städtischen Behörden liegt daran, das neue Fernheizwerk, das die „Bewag“ finanzieren soll, **möglichst bald in Angriff genommen zu sehen, weil es bedeutende Arbeitsmöglichkeiten schafft.** Die eigentliche Notstandsaktion der Stadt ist durch die ungünstige finanzielle Lage Berlins sehr beengt. Vorläufig stehen nur 5 Millionen Mark für Wohnbauzwecke zur Verfügung.

Konservative gegen Sozialdemokraten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. August. Die Pressestelle der Konservativen Volkspartei verbreitet folgende Mitteilung:

„Die Partei und ihr Führer Treviranus halten nach wie vor an der Auffassung fest, daß die Lösung der großen Aufgaben der nächsten Zeit **keinesfalls mit den Sozialdemokraten** möglich ist. Die Sozialdemokratie hat ihre Unfähigkeit so nachdrücklich bewiesen, daß neue Versuche mit ihr nicht mehr unternommen werden können. Sollten solche Versuche von anderer Seite gewünscht werden, so wird die Konservative Volkspartei sich an ihnen nicht beteiligen.“

Drama im Gemeindebüro

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. August. Im Dorfe Hundisburg bei Magdeburg ereignete sich am Dienstag nachmittag eine schwere Bluttat. Um Unstimmigkeiten in der Kassenführung des Gemeindesekretärs Koseck zu untersuchen, begab sich der Gemeindevorsteher Jung zusammen mit einem Mitglied des Gemeinderates, Gadau, in das Gemeindebüro. Im Laufe der Unterhaltung **schoß Koseck den Gemeindevorsteher nieder. Jung war auf der Stelle tot.** Gadau floh zum Fenster hinaus, wurde aber von Koseck verfolgt und durch einen Schuß schwer verletzt. Koseck **setzte darauf die Pistole an sich selbst und tötete sich** durch einen Schuß. Der schwerverletzte Gadau wurde ins Krankenhaus Neuhaldensloben eingeliefert. Sein Zustand gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

Reichslandbundpräsident Bethge ist aus der DNVP. ausgetreten.

General Heyes Rücktritt wahrscheinlich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. August. Nachdem gestern die Meldung, daß General Heye von seinem Posten als Chef der Heeresleitung zurücktreten und durch den Chef des Truppenamtes im Reichswehrministerium, Generalmajor Kurt Freiherr von Hammerstein ersetzt werden soll, ausdrücklich dementiert wurde, greifen die heutigen Abendblätter die Meldung erneut auf, und begründen sie ausführlich. Es ist danach mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß General Heye am 1. Dezember von seinem Posten scheiden wird. Ueber die Gründe, die zum Rücktritt General Heyes führen sollen, gehen die Ansichten auseinander. Amtlich wird davon gesprochen, daß Heye die Altersgrenze erreicht habe. General von Hammerstein gilt als absolut regierungstreuer Offizier und ist, weil er zur Regierung stand, während des Kapp-Putsches seiner Zeit von seinem Schwiegervater, den Kapp-General von Lüttwitz, festgenommen worden. Er soll besonders mit dem vielumstrittenen politischen Berater des Ministeriums, General Schleicher, eng befreundet sein. General Heye befindet sich zur Zeit zur Inspektion der Truppen im Munsterlager. Man muß annehmen, daß die Gerüchte über seine Verabschiedung diesmal ernst zu nehmen sind.

Vermittlungsversuche in Brüssel

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 21. August. Der mit der Prüfung der deutschen Frage beauftragte Unterausschuß des Internationalen Studentenkongresses begann am Donnerstag seine Arbeiten. Da die Deutschen erklären, sie hätten in der Sitzung am Dienstag noch einmal sprechen wollen, weil sie die Worte des tschechoslowakischen Redners, der die Deutsche Studentenschaft als einen nationalistischen Verband bezeichnet habe, verletzt hätten, suchten englische und schweizerische Mitglieder des Unterausschusses zwischen den Deutschen und Tschechoslowaken zu vermitteln. Sie hoffen, daß die Deutschen an den Arbeiten wieder teilnehmen werden und daß der tschechoslowakische Delegierte erklären würde, er habe die Deutschen nicht kränken wollen. Nach Mitteilungen von Kongreßteilnehmern sollen die polnischen und tschechoslowakischen Delegierten in der deutschen Frage Zugeständnisse gemacht haben.

Verständigungsbereitschaft im nordfranzösischen Streikrevier

(Telegraphische Meldungen.)

Lille, 21. August. Die sozialistische Arbeitergewerkschaft des Bezirks Lille hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der sie von der Zustimmung der Arbeitgeber zum Angebot des Arbeitsministers Kenntnis nahm, ihrerseits ihre Zustimmung zu dem Angebot gab und die **Wiederaufnahme der Arbeit beschloß.** In einer Entschließung wird der Arbeitsminister aufgefordert, nach Lille zu kommen, um nochmals Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu hören und dann durch eine öffentliche Erklärung die Verständigung, die zur Wiederaufnahme der Arbeit führen soll zu bestätigen. In Lille und Umgebung haben weitere 3500 Textilarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, in Roubaix und Tourcoing weitere 1700.

Verschiebung der Völkerbunds-Ratstagung

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 21. August. Zwischen dem amtierenden Ratspräsidenten und den übrigen Mitgliedern des Völkerbundsrates sind Verhandlungen im Gange, die zum Zweck haben, die Eröffnung der nächsten Ratstagung, die ursprünglich auf den 5. September festgesetzt war, auf den 8. September zu verschieben.

*

Die französische Delegation

(Telegraphische Meldung)

Paris, 21. August. Die französische Delegation für die bevorstehende Völkerbundstagung wird sich aus 14 Mitgliedern zusammensetzen. Es werden ihr u. a. angehören: Außenminister Briand, Arbeitsminister Laval, Handelsminister Flandin, Minister für öffentliche Arbeiten Pernet, Unterstaatssekretär Poncet.

Englische Thronerbin geboren

(Telegraphische Meldung)

London, 21. August. Die Herzogin **von York ist von einer Tochter entbunden worden.**

Die Vereinigten Stahlwerke Abteilung Gelsenkirchen melden die Stillegung der Kokereiabteilungen 3 bis 10 an. Hiervon werden 140 Arbeiter betroffen. Weiter melden sie für die unterirdischen Betriebe der Zeche Zollverein die Entlassung von 150 Arbeitern.

*

In Berlin sind Verhandlungen zwischen einer nordamerikanischen Finanzgruppe, zwischen der Sowjetregierung und einem Vertreter der russisch-asiatischen Bank über den **Verkauf der Ostchinesischen Eisenbahn eröffnet worden.**

Unterhaltungsbeilage

Das Interview / Peter Lee

In seinem Landhaus bei Florida im Staate Missouri saß Samuel Langhorne Clemens, der literarischen und humoristischen Welt unter seinem Decknamen Mark Twain besser bekannt. Gerade hatte er sich zum Lunch einen Apfel-Pie einverleibt, jene heiße aus Hammeltalg und Wasserteig groß gebackene englische Mehlspeise, und blinzelte nun bei Shagpfeife und Whisky in das grüngoldene Lichtgeflimmer vor den Terrassenfenstern, als ihm eine Besuchskarte überreicht wurde. Er drehte das Ding unmutig zwischen den Fingern. „Nun schon der dritte Krebsschwanz heute“, brummte er. „Hol ihn der Teufel!“

Das Mädchen sah ihn fragend an. Twain nickte schließlich. Er hatte es ja an sich selber erfahren müssen, das Elendsdasein eines amerikanischen Reporters, ehe ihn der Ruhm, der Welt funkelndster Witzbold zu sein, über die Tagesmisere emporgehoben. Laß sehen, schmunzelte er, ob dieser Mister Howe ein fixer Kerl ist. Langweilt er auch nur mit einem Wort, so mag er sich zum Henker scheren. Ist er dagegen ein geriebener und amüsanter Bursche, der Witz im Kopf hat, soll er willkommen sein. „Schmuser“ waren Twain verhaßt. — Da trat auf breiten gelben Schuhen, in schwarzem, hochgeschlossenem Gehrock Mister Howe ein, Spezialberichterstatter der Ohio Sunday Post.

Twain blinzelte ihn ernsthaft an. Innerlich krümmte er sich vor Lachen. Der und Journalist!? Eher glich er einem Methodistenprediger. Die gelben Stiefel waren ja ausschweifend grotesk ... Der Herr des Hauses wies auf einen Sessel, dem seinen gegenüber. Herr Howe fischte ein abgewetztes Büchlein aus seiner schwarzen Tasche. Erwartungsvoll sah er den großen Schelm dann an. Als ob der fragen wollte!

Twain blieb stumm und stur und — grinste. Fast schien ihm, als suche jener erst die rechte Seite, auf der er ihn verewigen wollte.

„Sind gründlich, Herr“, zwinkerte er.

„Große Momente, sozusagen, erfordern große Vorbereitung“, lächelte der Bratenrock unbefangen.

„Nur keine Umstände. Nehmen Sie Whisky? Guter schottischer. Aus Glasgow. Unverschnitten. Gibt klaren Kopf, befördert die Gedanken.“

„Oh, nein, bitte um Vergebung, als Temperenzler, verstehen Sie ...“

„Verstehe“, schnitt Twain ab, verstand hier keinen Spaß. Der Mann war ja die reinste Katastrophe! Den muß ich abschmieren, und gründlich — entschied er bei sich. Temperenzler ... pfui Spinne!

Der Mister räusperte sich entschlossen:

„Sie sind das einzige Kind Ihrer werten Eltern? Oder haben Sie Brüder und Schwestern, Herr Twain?“

„Sieh einer an, die alte Leier ... Brüderchen und Schwesterchen, Verlobung, Honigmond, Lebensversicherungen gar ... vielleicht noch die Frage, ob stillem oder offenem Suff ergeben — na warte, bist schneller draußen, als du ahnst.

Twain sah ihn traurig an.

„Ja, bester Herr, wenn Fullers Universallexikon Ihnen da keine Auskunft gibt — mich dürfen Sie nicht fragen. Ich weiß es nicht.“

„Sie wissen es nicht?“

„Ich weiß es nicht“, echote er trübe.

„Wie aber“, inquirierte jener mit sanfter Eindringlichkeit, „das Bild dort an der Wand, ist es nicht das Ihres Bruders?“ Als wollte er ihm ein Geständnis entlocken: „Es ähnelt Ihnen.“

Wie von der Tarantel gestochen, sprang Twain auf.

„Halloh! Sie haben recht. Wie konnten Sie das wissen, Mann?“ Und gleichsam zerknirscht: „Fragen Sie lieber, wie ich das vergessen konnte! Natürlich ist er's: William, der arme William — mein liebes Brüderchen. Bill nannten ihn die Eltern ... Billy, wenn sie zärtlich waren. — Trinken wir einen Schluck auf sein Gedächtnis. ... Trinken Sie!“ herrschte er ihn an. „Er war besser als ich.“

Howe überwand seine blaubekreuzten Grundsätze. Das höllische Wasser brannte ihm den Gaumen. Er schwitzte vor Widerwillen.

„So ist er tot?“ stammelte er endlich.

Twain tauchte aus grambeschwerten Nebeln der Erinnerung auf.

„Tot? Gewiß. Doch, daß ich nicht lüge, ich möchte es vermuten“, erklärte er dumpf.

„Kam er bei einem Unglück um? Starb er im Glauben an die Presbyterianische Kirche? Doch, wie dem sei: ich ehre Ihren Schmerz.“

„Besten Dank.“ „Sam“ drückte Howe die Hand. „Billy? Er war noch klein, als wir ihn verloren ... Vielleicht so alt wie ich ... Ach, Billychen, mein süßes Billychen. Ein Würmchen, ein Badeengelchen war's — zum Küssen. Keine zwei Monate alt, und schon sterben. — Er war mein Zwillingsbruder.“

„Oh“, machte Howe.

„Traurig, nicht wahr? Und denken Sie, auch ein Geheimnis ist dabei.“

„Geheimnisse habe ich gern“, gestand Herr Howe.

„Ein richtiges Geheimnis ... geben Sie acht: Immer wurden wir gemeinsam gebadet, er und ich. Wir hatten eine Negerin zur Amme, die alte Sarah. Ein gutes Tier, das muß man sagen; vergeßlich wohl, doch zum Fressen lieb hatte sie uns Boys. So lieb, daß sie nicht wußte, wen von uns beiden sie mehr beglucken sollte, die treue Seele. Und so geschah denn auch das Unglück. Eines Tages vertauschte uns die Schwarze im Bad. Einer nun ist dann gestorben, aber ich weiß heute beim besten Willen nicht mehr zu sagen, wer es war. Die Eltern glaubten, es sei Billy, Sarah schwört darauf, ich, der unnütze Sam, sei es gewesen, der diesem langweiligen Jammertal vor der Zeit Valet gesagt hat. Wer auch will das nach so langer Zeit entscheiden? — Sagen Sie selbst ...“

Twain sah dem Besucher aufmerksam ins Gesicht. Howe saß wie auf glühenden Kohlen. Endlich raffte er sich auf:

„Sie treiben Ihren recht billigen Scherz mit mir, mein Herr“, zürnte er. „Wenn, wie Sie behaupten, jenes Bild dort das Ihres im Säuglingsalter verblichenen Herrn Bruders sein soll, so spricht doch logischerweise dagegen, warum ...“

„ich hier vor Ihnen sitze? Sie vor mir sitzen? Ich nicht tot bin? Bill tot sein soll? Herr, verwirren Sie mich nicht! Glauben Sie, es ist ein Spaß, sich in einer so bösen Geschichte noch auszukennen?“

Er verfiel in Grübeln. Plötzlich faßte er den andern scharf ins Auge:

„Zeigen Sie, was Sie können. Zeigen Sie mir den Weg, der mich aus diesem verdammten Gefitz von Zweifel und Wahrscheinlichkeit befreit!“

„Ich sollte ...“ stöhnte der Mann in Schwarz.

„Jawohl, Sie sollen! Ich will endlich wissen, wer ich bin!“ brüllte Twain.

Der Mensch ist toll, erschreckte sich Howe.

„So seien Sie doch barmherzig, Freund“, flüsterte, jäh verändert, Twain, „ein weiteres unheimliches Geheimnis bedrückt mich. Weiß Gott, ein Himmelsgeschenk, daß ich mich mal endlich einem vernünftigen Manne anvertrauen darf.“

Howe machte Einwendungen. Er schien gekränkt ... witterte Unrat.

„Vorausgesetzt, daß Sie nicht Possen treiben“, zögerte er, dennoch angelockt.

„Was, Possen! Voraussetzungslos müssen Sie mich anhören. Nur so können Sie sich den klaren Blick bewahren, der mir leider fehlt. Nun überlegen Sie: einer von uns Brüdern hatte ein Muttermal auf der linken Hand ... ein kleines, niedliches Wärzchen. Das war ich. Und das Kind ist gestorben. Ich bin also nicht ich. Sie sprechen mit Billy.“

„Genug der Schnurrpfeifereien, Herr!“ fauchte der Mann der Ohio Sunday Post und fing an, seinen Hut zu malträtieren. „Wenn Sie glauben, einen Narren an mir zu fressen, tut mir Ihr Irrtum unendlich leid.“ Sprachs und stampfte hinaus.

„Schade“, der Humorist sah ihm kopfschüttelnd nach, „daß die Leute so humorlos sind. Spaß ist ein Privileg für mich.“

Licht an der Brücke / Oskar Franz Schardt

Man kann im hellen Licht alles photographieren, die Signaturen unechter Meister, den Querschnitt eines Grashalms, einen Bienenflügel oder die Autodamen des Tages. Die Nacht zaubert. Die Linse weigert sich, das Dunkel zu nehmen. Vom Nachtbummler bleibt nur das Glühwürmchen der Zigarette, von den Karossen nur eine Lichtspur wie auf spiegelndem Asphalt. Menschen und Dinge verschwinden, nicht einmal ihre Schatten behaupten sich, nur eine kleine Spur des künstlichen Lichts.

Die Nacht ist mild. Wie könnten wir es sonst ertragen, daß es einen halben Tag Nacht ist?

Straßen und Menschen sind hart. Ob du König bist oder Bettler, du hast dich zu beweisen. Menschengebilden fehlt das Herz. Wände atmen nicht, getretenes Pflaster seufzt nicht.

Still gleiten die Nomaden des zwanzigsten Jahrhunderts durch die Straßen. Verlier den Born, daraus du Nahrung schöpfst, so liegt nichts um dich, das du brauchen kannst. Hart dröhnt alles dawider, was du auch beginnst.

Vom Brückenbogen stößt ein leichter, feuchter Wind hervor, der die blauen und grünen Lichtreflexe auf dem trägen Wasser zittern macht.

Da schallt Lachen und eine klare männliche Stimme sagt: „Sie müssen nicht traurig sein, Herr. Das Leben ist kurz und jede belachte Sekunde gilt voll.“

Das Pflaster ist naß, feucht und häßlich. Fast mit dem Leibe aufgesetzt, steht ein Mensch ohne Beine auf dem Pflaster. In seinen Haaren zaust der Wind. Ein Rumpf lacht dich an.

„Kriegskamerad?“ frage ich.

„Das könnte ich sagen“, antwortet der Mann. „Aber es hätte keinen Sinn. Ein Lastauto hat mir beide Beine weggedrückt. Nun komme ich ums Fußwaschen.“

„Rente?“

„Nein, ich war selbst schuld. Der Schofför hat Familie und ich gehöre zu keiner Kasse, das heißt ja, ich gehöre zur Kasse des lieben Gottes“, sagt er fröhlich.

Jemand kommt vorbei und wirft ein Geldstück in seinen Hut.

„Wie kann man in ihrer Lage lachen?“

„Das läßt sich schwer sagen, Herr. Die Menschen, die an mir grießgrämig vorbeikommen, halten alle möglichen Dinge für ihre Seele, nur nicht sich selbst. Sie brauchen tausend Dinge, um zu klagen oder zu hoffen, hunderttausend Möglichkeiten, um etwas zu erhaschen. Wenn man keine Beine hat, ist man Zuschauer. Alle Menschen spielen vor mir Theater. Alle begehren, hoffen, wünschen, jagen. Ich weiß, daß ihre Jagd einmal stillsteht, ihre Hoffnung zerschellt, ihr Wunsch erfriert und ihre Sehnsucht stirbt, weil sie nicht lachen, nur denken können und das ist zu wenig, Herr. Es gibt so vieles, das einem Freude macht, wenn man gelernt hat, mit dem Herzen zu horchen und nicht nur mit dem überschlauen Ohr, um ein wenig Güte zwischen all den falschen Diamanten der Straße zu finden. Dann weiß man, daß es schlimmere Dinge gibt als fehlende Beine und einen schwankenden Hut, der Pfennige fängt.“

Der Mann wartet keine Entgegnung ab. Mit geneigtem Kopf kommt ein Passant und schon pfeift der Beinlose fröhlich: „Wenn du einmal dein Herz verschenkst, so gib es mir.“

Wie dieser Rumpf so in seinem schäbigen Kleid auf der Straße kauert und das Lied pfeift, ist das eine lebensstarke Groteske.

Passanten bleiben stehen, lachen mit, werfen in den Hut, was sie finden. Wie die Leuchtkraft des Radiums geht der unverdrossene Lebenshumor des Rumpfmenschen durch die nachtdunklen Silhuetten der Menschen.

„Ja, lachen muß man können, Humor muß man haben“, sagt der Krüppel an der Brücke. „Das ist die Kunst, auf die es ankommt. Alles andere ...“ und er macht eine Bewegung, um zu zeigen, daß dieses andere sehr gleichgültig sei.

Die lachende Welt

Herzlich eingeladen

„Ich mache augenblicklich eine ganz radikale Kur, ich esse fast gar nichts und trinke nur Wasser.“

„Das ist interessant! Uebrigens, wir würden uns freuen, wenn Sie heute abend unser Gast wären!“

Nicht ganz logisch

Chef (zum alten Angestellten): Diese Schlamperei, wieder ist ein Skandal! Ich kann Ihnen nur sagen: Wenn Sie nicht schon Jahre und Jahre bei mir wären, Sie hätten längst gehen müssen!

Aus der Praxis des Schriftstellers

„Ich hörte, Ihr neuer Roman hat schon die sechste Auflage erlebt! Wie stellen Sie es nur an, so stark gekauft zu werden?“

„Ganz einfach. Ich lanciere eine kleine „persönliche Bemerkung“ in die Zeitungen, in der es hieß: Ich suche eine Lebensgefährtin, die der Heldin meines Romans gliche. Innerhalb zweier Tage war die erste Auflage ausverkauft.“

Nichts Neues.

„Ein ganz gemeiner Mensch ist der Müller; erzählt er als Neuigkeit, ich wäre ein großer Schwindler!“

„Das ist doch nichts Neues!“



Intimes Theater

Der große
Tonfilm-Erfolg
zum 2. Male verlängert!
Nur noch wenige Tage

Lil Dagover
Ivan Petrovich
in

„Es gibt eine Frau, die Dich niemals vergißt"

Die Liebes- und Leidensgeschichte einer gefeierten Bühnendiva; von der Höhe ihres Ruhmes bis in die düsteren Räume des Schwurgerichts-Saales.

Ein Schauspiel aus der Welt des Scheins.

Anfangszeiten:
Wo. 4^{30}, 6^{30}, 8^{30} / So. ab 3 Uhr

Henny Porten singt u. spricht

zum ersten Male in dem lustigen
deutschen Sprech- und Tonfilm

SKANDAL UM EVA

nach dem Bühnenlustspiel „Skandal um Olly"
In den weiteren Hauptrollen:
Ludwig Stössel / Oskar Sima / Käthe Haak
Adele Sandrock / Karl Ettlinger / Paul Henkels

Eine lustige und pikante Geschichte aus einer kleinen Spiesser-Stadt

Die Presse schreibt:
Es wird für viele eine große Überraschung sein, daß HENNY PORTEN eine so klare und schöne Stimme für den Tonfilm mitbringt. ***(GERMANIA)***
Das ist ein „Skandal", den man sich gefallen läßt. ***(BERL. NACHTAUSGABE)***
Im Beiprogramm: Ein neuer *Micky-Tonfilm:* „Im wunderschönen Monat Mai"

Wochentags 4^{30}, 6^{30}, 8^{30} — **KAMMER-LICHTSPIELE** — Sonntags ab 3 Uhr

Im Interesse eines ungestörten Genusses des Films bitte die Anfangszeiten zu beachten

---

Schauburg

Der erste tönende Film aus dem Bergmannsleben

Helden der Nacht

Das sind die Soldaten, die auf den Schlachtfeldern der Arbeit, umlauert von zahllosen Feinden — von schlagenden Wettern, tödlichen Gasen, unterirdischen Wassern, bedroht von steter Einsturzgefahr — in den Tiefen der Erde kämpfen.

Ferner:
LUSTIGES BEIPROGRAMM

Anfangszeiten:
Wochentags: 4^{30}, 6^{30}, 8^{30}
Sonntags: ab 3 Uhr.

Hede Tölg
geb. Bressler
Albert Tölg

zeigen die glückliche Geburt eines strammen Mädels an

Beuthen OS., 21. August 1930.

Schützenhaus Beuthen OS.

Heute, Freitag, den 22. August cr. abends 8 Uhr

Großes 10-Pfg.-Volkskonzert

Marsch- und Lieder-Abend

Konzerthaus Beuthen OS

Freitag, den 22. August 1930 im Garten
KABARETT
TANZ im Japanischen Pavillon
Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24.
das beliebte Tanz-Orchester
Walter Niemann
TANZ im Japanischen Pavillon
Bei ungünstiger Witterung finden die Veranstaltungen im großen Konzerthaussaale statt.
FRANZ OPPAWSKY.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

„Prinzeß-Auflegematratze DRP."

überzeugt haben. Alleinhersteller:
Koppel & Taterka
Abteilung Metallbetten
Beuthen OS. Hindenburg OS.

Augustinerbräu

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß der Restaurateur und Küchenchef Herr Rudolf Beyer unser Restaurant

AUGUSTINERBRÄU

übernommen hat. Wir laden unsere Mitbürger von Hindenburg und Umgegend zum Besuch unserer schönen Gaststätte herzlichst ein

Beamten-Wohnungs-Verein Hindenburg Oberschl.
e. G. m. b. H.

Dem geehrten Publikum von Hindenburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß uns ab 15. August d. Js. die Bewirtschaftung der Gaststätte

AUGUSTINERBRÄU

Ebert- Ecke Seydewitzstraße, übertragen worden ist. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den werten Gästen aus Küche und Keller das Beste zu bieten und für einen angenehmen Aufenthalt zu sorgen. — Zur

Eröffnungsfeier
am Sonnabend, dem 23. d. Mts.

laden wir ergebenst ein.

Spezialität: Geflügel-Essen / Musikal. Unterhaltung

Wir bitten, unser neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichnen

hochachtungsvoll
RUDOLF BEYER UND FRAU.

Telefon Hindenburg 2539

Die deutsche Möbelindustrie

steht heute in der Welt an
erster Stelle
nur infolge ihrer unvergleichlichen
Serienfabrikation

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang bei uns die Erzeugnisse der **ersten deutschen**
Möbelfabriken

Julius Großmann
Beuthen OS.
Bahnhofstraße 16

SCHAUBURG

Ebertstr. 16 **Gleiwitz** Ruf 4675

22.8. | 23.8. | 24.8. | 25.8.

Ein tolles Lustspiel von pikanter Erotik!
Anny Ondra in
Das Mädel mit der Peitsche
mit Siegfried Arno, Werner Fuetterer, Olga Limburg

Der 2. Großfilm:
Moral um Mitternacht
Nach der Novelle „Urlaub vom Gefängnis"
Hauptrolle: Camilla Horn, Gustav Diessl, bekannt aus „Westfront 1918"

Beginn 11 Uhr **Sonntag, 24. August** Einlaß 10,30 Uhr
Große Jugend-Vorstellung
mit **„ANDREAS HOFER"**
Zu Mantua in Banden. Kleine Preise.



LICHTSPIELE **UP** Gleiwitz

Heute und folgende Tage
W $4\frac{1}{4}$ - $6\frac{1}{4}$ - $8\frac{1}{2}$ S 3 - $4\frac{3}{4}$ - $6\frac{1}{2}$ - $8\frac{1}{2}$

Der neue Tonfilm
Gesang / Sprache / Musik

Miss Europa
Der Schönheitspreis
Freud und Leid einer Schönheitskönigin
In der Titelrolle
Luise Brooks
Reichhaltiges Beiprogramm u. a.
Tonfilm-Lustspiel
Groteske Kulturfilm **Emelka-Woche**



im Stadtgarten - Gleiwitz
Freitag—Montag
W ab $4\frac{1}{4}$ - S ab 3 Uhr
Letztes Progr. $8\frac{1}{4}$ Uhr

Stuart Webbs
in dem großen Detektiv-Roman

Das grüne Monokel
In den weiteren Hauptrollen:
Suzy Vernon - Paul Hörbiger
Arnold Korff - Livio Pavanelli
Kulturfilm **Neueste DLS.-Woche**
Wochentags bis 6 Uhr kleine Preise von 50 Pfg. an!

DELI-Theater
BEUTHEN O.-S.
Dyngosstraße 39

Das große Film-Ereignis für Beuthen!
Ein Film, den jeder sehen muß!

Der Andere
oder: **(Der Fall des Staatsanwalts Haller)**

In den Hauptrollen:
Fritz Kortner in seiner Spitzenleistung (Staatsanwalt und Verbrecher in einer Person)
Käthe von Nagy / Heinrich George

Dazu ein Farben-Kurz-Tonfilm:
Das Lied des Südens und die neueste Wochenschau.

Tonfilm-Schlager-Platten!

Koffer-Apparate und Apparate mit Haube
Anzahlung: und 10 Monatsraten à = **5.-**

Stand-Apparate
Anzahlung: u. 10 Monatsraten à = **9.-**
beginnend

ELEKTRA-MUSIK
G. m. b. H.
5 BEUTHEN OS., Bahnhofstraße **5**
Telephon 5064

Wer nimmt ein Kind als eigen an?

Ein Mädchen, sehr lebhaft und gesund, 1½ Jahr alt, katholisch. Zuschr. unt. B. 3705 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Synagogengemeinde Hindenburg.

Die Erneuerung der Synagogenplatzkarten

erfolgt in der Zeit vom 1.—15. September werktäglich von 10—1 Uhr und die Vermietung der nicht eingelösten Plätze vom 17.—19. Sept. in uns. Büro.

Der Vorstand der Synagogengemeinde Hindenburg OS.

Ernst Epsteins Gaststätte
Beuthen O.-S., Tarnowitzer Ecke Verbindungsstraße.

Jeden Sonnabend großes

Schweinschlachten

Ab 9 Uhr vorm.: Wellfleisch u. Wellwurst, auch außer Haus. — Gleichzeitig empfehle ich meinen kräftigen bürgerlichen **Mittagstisch.** Warme und kalte Speisen täglich bis 12 Uhr nachts.

Um gütigen Zuspruch bittet
Josef Müller.

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter **Garantie** durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B **beseitigt. Keine** Schälkur. Pr. M. 2.75. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A. **Kaiser-Franz-Josef-Drogerie, Beuthen OS.** Kaiser-Franz-Josef-Platz.

Thalia-Lichtspiele
Inh. Alfons Galwas
Beuthen OS., Ritterstr. 1

Ab heute! I. **Ab heute!**

Dolores del Rio in ihrem neuen Film: ***Evangeline***

Der Film ist sehenswert. — Das Hohelied der Treue und ein Hymnus auf die unvergängliche Liebe.

II.

SUNGAS LIEBE mit *Gloria Swanson*
Dazu die DLS.-Wochenschau.

PALAST-THEATER
Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

Von Freitag-Montag, 22.-25. 8. 30. 3 Schlager im Programm!

1. Film **»Der Faschingskönig«**
Ein Spiel von Glücksrittern und schönen Frauen. 8 Akte.

2. Film **»Die nicht heiraten dürfen«**
Ein ergreifender Sitten-Großfilm in 6 Akten.

3. Film **Carl Auen** in: **»Zwei Brüder« (Rivalen der Liebe)**
Die Liebesgeschichte zweier Brüder in 6 Akten.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung $8\frac{1}{4}$ Uhr. Sonntags Anfang $2\frac{1}{2}$ Uhr
Preise der Plätze: 1. Platz: 0.60, Sperrsitz 0.80, Loge 1.00 Mk.

Welcher Dipl.-Ing. (Statiker), fertigt für Baugeschäft laufend

statische Berechnungen?

Gefl. Angebote unt. B. 3710 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

AUFZÜGE

für Personen und Lasten, Krane, Verlade-Anlagen, Schiebebühnen, Spills Gall'sche Ketten

Zobel, Neubert & Co., Schmalkalden 2
Thür.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wiederherstellung des öffentlichen Glaubens

Bereinigung der Grundbücher

Der heutige Immobilienverkehr wird, abgesehen von der allgemeinen Kapital- und Kreditnot, wohl durch nichts so sehr erschwert als durch den derzeitigen Zustand der Grundbücher, die infolge der Durchführung des Aufwertungsgesetzes vielfach — namentlich in den Städten — völlig unübersichtlich und unklar geworden sind. Die zahlreichen Eintragungen, die notwendig wurden, um die durch das Aufwertungsgesetz geschaffene Rechtslage im Grundbuch zum Ausdruck zu bringen, die Unklarheiten, die durch die Wiedereintragung gelöschter Rechte und durch die Einordnung von Rangvorbehalten in die Reihe der eingetragenen alten und neuen Rechte hervorgerufen sind, endlich aber auch der Umstand, daß **das Grundbuch heute die Aufwertung oft gar nicht vollständig aufweist, insofern als noch zahlreiche Papiermarkeintragungen unverändert und ohne jede Bemerkung über den Umfang einer Aufwertung fortbestehen,** daß bei vielen gelöschten Hypotheken noch mit rückwirkender Aufwertung oder daß bei umgeschriebenen Hypotheken mit einer Aufwertung zu gunsten früherer Gläubiger gerechnet werden mußte, alle die Tatsachen haben

eine völlige Rechtsunsicherheit

verursacht, die den Geschäftsverkehr mehr und mehr lähmt, die Arbeit der Grundbuchämter ungeheuer vermehrt und für ihre Beamten wie auch für Rechtsanwälte, Notare und sonstige am Grundstücksverkehr beteiligte Personen die Gefahr von Regressen wegen fehlerhafter Behandlung von Grundbuchangelegenheiten außerordentlich steigert. Eine Aufhebung dieser Mißstände ist durch das vom Reichstag noch vor seiner Auflösung beschlossene Gesetz über Bereinigung der Grundbücher vom 18. 7. 1930 zu hoffen, das soeben im Reichsgesetzblatt 1930 Teil I., Nr. 30, Seite 305, veröffentlicht ist. Das Gesetz sieht folgende Hauptbestimmung vor:

Zunächst wird eine

allgemeine Ausschlußfrist

für die Stellung von Anträgen auf Eintragung der Aufwertung von Hypotheken-Grundschulden, Rentenschulden und Reallasten in das Grundbuch an der sich aus dem Aufwertungsgesetz und der Novelle vom 9. 7. 1927 ergebenden Rangstelle gesetzt. **Derartige Aufwertungsanträge werden bei den Grundbuchämtern nur noch bis zum 31. März 1931 zugelassen,** gleichgültig, ob sie auf Grund allgemeiner Vorschriften oder auf Grund eines Vorbehalts, oder auf Grund der Rückwirkung nach § 14 ff. des Aufwertungsgesetzes gestellt werden. **Die Frist wird nur durch einen Antrag gewahrt,** der rechtzeitig bei demjenigen Grundbuchamt gestellt wird, von dem das Grundbuch für das belastete Grundstück geführt wird. Versäumung der Ausschlußfrist hat ein Erlöschen aller derjenigen Hypotheken usw. zur Folge, deren Geldbetrag noch in Mark oder einer anderen nicht mehr geltenden inländischen Währung bezeichnet ist. Alle diese Eintragungen werden von Amtswegen gelöscht werden. Das Recht des Aufwertungsgläubigers auf Eintragung der Aufwertung in der vorgesehenen Rangstelle geht dann endgültig verloren. **Erhalten bleibt jedoch die durch die Hypothek gesicherte persönliche Forderung.** Ein aufgewertetes Recht kann

nach Fristablauf

nur auf Antrag an nächst-bereiter Stelle eingetragen werden, so daß der Gläubiger, der die Frist versäumt hat, alle Zwischeneintragungen vorgehen lassen muß. **Die Eintragung einer neuen Hypothek ist außerdem unzulässig, wenn das Grundstück infolge eines nach dem 31. 12. 1931 gestellten Eintragungsantrags den Eigentümer, sei es im Wege der Zwangsversteigerung oder im Wege des rechtsgeschäftlichen Erwerbes, wechselt.**

Unberührt von den vorstehenden Vorschriften bleiben alle die im § 2 Abs. 2 des Aufwertungsgesetzes geregelten Fälle der Aufwertung von Industrieobligationen, Pfandbriefen, Rentenbriefen, Kommunal-Obligationen usw., ferner die nach § 63 Abs. 5 des Aufwertungsgesetzes der landesgesetzlichen Regelung überlassene Aufwertung von Erb-Pachtzinsen, Grundmieten, Erbleihen und dergl.

Ebenso wie die Altwährung-Grundbucheintragungen werden auch alle auf die alte Währung lautenden Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldbriefe kraftlos und zwar mit Ablauf des 31. 12. 1931, eventuell auch schon mit Ablauf des 31. 3. 1931, wenn nämlich bis dahin der vorerwähnte Aufwertungsantrag nicht beim Grundbuchamt gestellt ist.

Kraftlos gewordene Hypothekenbriefe werden von den Grundbuchämtern angefordert, und unbrauchbar gemacht werden. Bei Inkraft gebliebenen Hypotheken kann der Aufwertungsgläubiger Erteilung eines neuen Briefes anstelle des kraftlos gewordenen beantragen, sofern nicht die Erteilung eines neuen Briefes ausgeschlossen ist, oder sofern der Aufwertungsbetrag der Hypothek unter 500 Goldmark bleibt. Im Interesse der klareren Gestaltung des Grundbuches sieht das Gesetz ferner eine Aenderung der bisherigen Bestimmungen über

die Rangbefugnis des Eigentümers

nach § 7 des Aufwertungsgesetzes vor, d. h. des **Rechtes, hinter der ersten Aufwertungshypothek eine Hypothek oder Grundschuld in Höhe von 25 Prozent des Goldmarkbetrages des aufgewerteten Rechtes eintragen zu lassen.** Ein solches Recht wird zunächst einmal mit Ausnahme von wertbeständigen d. h. auf Reichsmark, auf ausländische Währungen, auf Feingold, Roggen und dergl. lautenden Rechten nicht mehr von Amts wegen in das Grundbuch eingetragen, und zwar selbst dann nicht, wenn es nach den bisherigen Vorschriften hätte eingetragen werden müssen. Weiterhin erlischt die bisher nicht ausgeübte Rangbefugnis des Eigentümers bei allen Hypotheken oder Grundschulden mit einem Goldmarkbetrag von weniger als 100 Goldmark; bei darüber hinausgehenden Rechten müssen Anträge auf Eintragungen von Hypotheken- oder Grundschulden an der Rangstelle bis zum 31. März 1931 einschließlich gestellt werden. **Nach Ablauf dieser Frist erlischt der Rangvorbehalt, wiederum mit Ausnahme von wertbeständigen Rechten der oben erwähnten Art.** Mit

Erlöschen der Rangbefugnis

werden alle Eintragungen, die sich auf die Befugnis beziehen, von Amts wegen gelöscht werden. Im übrigen regelt das Gesetz eine alte Streitfrage, ob der Rangvorbehalt nur relative oder absolute Wirkung haben soll, im Sinne der ersteren Auffassung. Der Rangvorbehalt soll also dem Eigentümer nur gegenüber denjenigen nachgehenden Rechten zustehen, die bei Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes eingetragen waren oder nach dessen Vorschriften wieder einzutragen waren, nicht aber auch gegenüber anderen später eingetragenen Rechten. Ausgenommen hiervon bleiben — wiederum um den öffentlichen Glauben des Grundbuches nicht wieder von neuem zu erschüttern — lediglich die Rechte, die unter Annahme einer absoluten Wirkung der Rangbefugnis schon eingetragen sind, es sei denn, daß jetzt bereits ein Widerspruch zugunsten der relativen Wirkung der Rangbefugnis eingetragen ist.

Eine außerordentlich wichtige Bestimmung trifft das Gesetz durch Aufhebung der Vorschrift des § 22 Abs. 2 des Aufwertungsgesetzes mit Ablauf des 31. Dezember 1931. Diese Vorschrift räumte bekanntlich dem Aufwertungsberechtigten unter Beseitigung des öffentlichen Glaubens einen weitgehenden Schutz gegen zwischenzeitliche Eintragungen ein. Sie war schon im Aufwertungsgesetz von vornherein als eine zeitlich beschränkte Ausnahmeregelung gedacht. Nach einer mehrjährigen Geltungsdauer wird ihre weitere Aufrechterhaltung nicht mehr für erforderlich gehalten und damit der öffentliche Glaube wieder in vollem Umfange hergestellt. Im Zusammenhang hiermit wird auch das Gesetz vom 9. Juli 1927 über die

Verzinsung aufgewerteter Hypotheken

abgeändert. Es erteilte bekanntlich in § 6 dem Aufwertungs-Hypothekengläubiger die Befugnis, die Umwandlung der Hypothek in eine Grundschuld zu beantragen. Dabei waren die Rechte Dritter unter Einschränkung des öffentlichen Glaubens des Grundbuches eingeschränkt worden. Nunmehr soll der Schutz des Umwandlungsrechts gegenüber einem Rechtserwerb ebenfalls nach dem 31. 12. 1931 außer Kraft treten. Die weiteren Vorschriften des Gesetzes sehen insbesondere noch die Umschreibung unübersichtlich gewordener Grundbücher und ein Rangbereinigungsverfahren vor, zu dem das Grundbuchamt die Beteiligten zuziehen soll und in dem für die Beteiligten eventuell die Anrufung des Landgerichts im Wege der sofortigen Beschwerde vorgesehen ist.

Der vorstehend kurz skizzierte Inhalt des Gesetzes, das hinsichtlich der Bestimmung über die relative Wirkung des Rangvorbehalts sowie einiger sonstiger Vorschriften über das Rangbereinigungsverfahren sofort, im übrigen ab 1. Oktober 1930 in Kraft tritt, wird zweifellos in allen Kreisen weitgehende Zustimmung finden, da es auf einem außerordentlich wichtigen Rechts- und Wirtschaftsgebiet wieder in normale und sichere Verhältnisse überleitet und außerdem einen ganz wesentlichen Schritt zur Liquidierung unzähliger Aufwertungsstreitigkeiten bedeutet.

Dr. Selle.

Juristische Sprechstunde

am heutigen Freitag fällt aus

6 Feuerwehrleute teils schwer verletzt

Explosionsunglück in Ludwigsdorf

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 21. August.

In den Abendstunden brach in der Scheune eines Besitzers in Ludwigsdorf ein Schadenfeuer aus, das zu einem Explosionsunglück führte und schweren Schaden anrichtete. Als einer der Feuerwehrleute einen Oeltank, der in der Scheune lagerte, herausschaffen wollte, explodierte der Tank und hüllte den Feuerwehrmann und den hilfeleistenden Brandmeister in Flammen. Beide mutigen Retter wurden mit schweren Brandwunden in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Bei den weiteren Löscharbeiten erlitten noch 4 Feuerwehrleute Verletzungen, sodaß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Die Scheune ist vollständig niedergebrannt.

Neubau eines Bahnpostamts am Beuthener Bahnhof

Der Oberschlesische Gauverband kathol. kaufm. Vereine teilt uns mit, daß auf seine Eingaben wegen Errichtung eines Bahnpostamts in Beuthen ihm folgender Bescheid des Reichspostministers vom 19. August zugegangen ist:

„In Durchführung der von der Reichsregierung ergriffenen Maßnahmen zur Linderung der Arbeitslosigkeit ist nunmehr auch der Neubau eines Dienstgebäudes am Bahnhof in Beuthen zur Einrichtung einer Zweigstelle des Postamts in Aussicht genommen.

Beuthen und Kreis

Beleidigung des Polizeipräsidenten a. D. Beck

Vor dem Erweiterten Schöffengericht stand am Donnerstag Termin wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten Beck an. Angeklagt waren der Invalide August Kaliga, der Provisionsreisende Alfred Panhirz, beide aus Miechowitz, und der verantwortliche Redakteur Herbert Schulz von der kommunistischen „Arbeiterzeitung“ aus Oppeln. Letzterer war aber zu dem Termin nicht erschienen und aus diesem Grunde konnte nur gegen Kaliga und Panhirz verhandelt werden. Kaliga mußte im September v. J. wegen schwerer Ausschreitungen in Polizeigewahrsam genommen werden. Auf der Polizeiwache fing er an zu toben. Mehrere Polizeibeamte hatten große Mühe, den Tobsüchtigen zu bändigen. Dabei will Kaliga angeblich schwer mißhandelt worden sein. Er begab sich zu dem Mitangeklagten Panhirz, der Funktionär der Kommunistischen Partei ist, und veranlaßte diesen zur Abfassung eines Zeitungsberichtes über die angeblichen auf der Polizeiwache erhaltenen Mißhandlungen. Dieser Bericht erschien auch am 5. September v. J., zu einer Zeit, als Polizeipräsident Beck noch im Amte war, in der „Arbeiterzeitung“. Die Einleitung zu dem Bericht erhielt schwere Beleidigungen des ehemaligen Polizeipräsidenten. **Die Angeklagten geben zu, den Bericht über die angeblichen Mißhandlungen auf der Polizei verfaßt zu haben.** Sie bestreiten aber, die Einleitung geschrieben wie überhaupt den Polizeipräsidenten in die Angelegenheit gezogen zu haben. Sie behaupten vielmehr, daß Redakteur Schulz, der zum Termin nicht erschienen war, den Bericht frisiert haben muß. Aus diesem Grunde sah sich das Gericht genötigt, den Termin zu vertagen. Das Gericht hat sich

Wettervorhersage für Freitag: Bei östlichen Winden heiteres Wetter; trocken bis auf vereinzelte Niederschläge. Warm.

Sport im Rundfunk

Am Sonnabend, um 18,10 Uhr, spricht Sportredakteur Walter Rau im Gleiwitzer Sender über „Entwicklungsmöglichkeiten im oberschlesischen Kampfsport". Der Vortrag, der in erster Linie den oberschlesischen Fußballsport behandelt, leitet eine Serie von Rundfunkvorträgen über den gesamten Sport ein.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhän... in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise fü... Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 21. August 1930

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	29,85	Roggenmehl 65°/₀ig	0,13—0,13½
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	30,35	Weizenmehl 65°/₀ig	0,20½—0,21
Röstkaffee, Santos	2,40—2,80	Auszug	0,26—0,27
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,20—3,80	Weizengrieß	0,26—0,27
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Steinsalz	0,04
Röstgetreide	0,22—0,24	Siedesalz	0,048
Tee, bill. Misch.	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,80—1,90
Kakaopulver lose	0,80—0,85	Weißer Pfeffer	2,40—2,50
Kakaoschalen	0,11—0,12	Piment	1,70—1,80
Reis, Burma II	0,19—0,20	Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Tafel-Reis	0,32—0,36	Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Bruch-Reis	—	Rosinen	0,60—0,65
Viktoria-Erbsen	0,21—0,23	Sultaninen	0,65—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,30-0,31	Getr. Pflaumen i. S.	—
Weiße Bohnen	0,28-0,30	Schmalz i. Kist.	0,70—0,71
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Margarine billigst	0,55—0,60
Perlgraupe C III	0,25—0,26	Heringe Yarm. Mathies je To.	—
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe Yarm. Matfull je To.	—
Haferflocken	0,23—0,25	Sauerkraut	—
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10°/₀ Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68	Streichhölzer Haushaltsware	0,26
Kartoffelmehl	0,19—0,20	Welthölzer	0,29

vorbehalten, entweder Schulz zum nächsten Termin vorführen zu lassen, oder ihn in Untersuchungshaft zu nehmen.

*

* **Schüler-Stipendium.** Das Schlossermeister August-Götzler-Stipendium ist für dieses Jahr dem Gymnasiasten Karl Sroka von hier verliehen worden.

* **Arbeitsmarktlage in Stadt- und Land.** In der Berichtszeit vom 1. bis 15. August 1930 waren beim Arbeitsamt insgesamt 5792 männliche und 1044 weibliche Arbeitsuchende vorgemerkt, von denen 3871 männliche und 586 weibliche Personen Arbeitslosenunterstützung und 273 männliche und 25 weibliche Personen Krisenunterstützung bezogen haben. Außerdem wurden an 4673 Familienangehörige der Hauptunterstützungsempfänger Zuschläge gezahlt. Vermittelt wurden in der Berichtszeit 198 männliche und 73 weibliche Personen.

* **Standesamtliche Mitteilungen.** Im Juli waren in Beuthen zu verzeichnen: 159 Geburten (davon 153 eheliche und 6 uneheliche), 5 Totgeburten. Verstorben sind 83 Personen (42 männliche und 41 weibl.). Im Juli fanden 47 Eheschließungen statt. Die Zahl der Einwohner stieg im Juli von 96 528 auf 96 642.

* **Ausschuß für Lehrlingsstreitigkeiten.** Zum unparteiischen Vorsitzenden des Ausschusses für Lehrlingsstreitigkeiten in den Innungen des hiesigen Stadtbezirks hat der Magistrat an Stelle des Stadtrats a. D. Hofbauer, der infolge Krankheit sein Amt niedergelegt hat, Syndikus Dr. Banke und zu seinem Stellvertreter Justizoberinspektor i. R., Rechnungsrat Georg Paulbrach, bestellt.

* **Leichen-Ausgrabung.** Durch eine anonyme Anzeige erhielt die Polizei Kenntnis, daß das ein Monat alte Zwillingspaar einer Arbeiterfamilie in Städtisch Dombrowa, das kürzlich auf dem hiesigen Friedhof beerdigt wurde, keines natürlichen Todes gestorben sein soll. Am Donnerstag sind die kleinen Leichen ausgegraben worden.

* **„Frontliga", Vereinigung zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Frontgeneration.** Die hiesige Ortsgruppe hielt im Christlichen Gewerkschaftshaus eine Monats- und Werbeversammlung ab, die sich zu einer machtvollen Kundgebung der Frontkämpfer aller Richtungen gestaltete und erkennen ließ, daß in der Frontliga Parteihader und Religionsverschiedenheiten überbrückt werden durch die im Felde gelernte und treu bewährte Kameradschaft. Mitglied Nawrath eröffnete die Versammlung durch Begrüßung der Anwesenden. Nach Ehrung der Gefallenen gab Nawrath bekannt, daß er aus familiären Gründen leider nicht mehr in der Lage sei, den Vorsitz weiter zu führen und deshalb den Vorsitz niederlege. Hierauf übernahm Mitglied Klose die Leitung der Versammlung und dankte dem ersten Vorsitzenden Nawrath für die bisher geleistete mühevolle Arbeit und bat ihn, auch fernerhin, soweit es ihm möglich ist, seine Erfahrungen und Kräfte in den Dienst der Liga zu stellen, was Nawrath zu tun versprach. Die Neuwahl des ersten Vorsitzenden fiel auf Mitglied Spallek. Ferner mußten der zweite Schriftführer, zweite Kassierer und zweite Beisitzer hinzugewählt werden, da drei Mitglieder durch Gründung der Provinzialleitung Oberschlesien ausgeschieden sind. Die Wahl des zweiten Schriftführers fiel auf den bisherigen Vorsitzenden Nawrath, zweiter Kassierer wurde Kupka, erster bezw. zweiter Beisitzer Pilarski bezw. St. Drzymalla. Anschließend hielt Mitglied Pilarski einen ausführlichen Vortrag über Zweck und Ziele der Frontliga und erntete dafür reichen Beifall. In der darauf folgenden Aussprache wurden verschiedene Mißstände zur Sprache gebracht.

* **Die Bewährungsfrist verscherzt.** Der Grubenarbeiter Czislik aus Miechowitz, der s. Z. wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden war und die auch bis auf drei Jahre verbüßt war, stand am Donnerstag abermals wegen schwerer Körperverletzung angeklagt, vor dem Strafrichter. Er hatte sich am Pfingst-Sonnabend in einer Gastwirtschaft in Miechowitz derart unnütz gemacht, daß ihm vom Sohn der Gastwirtin das Lokal verwiesen werden mußte. Anstatt nun dieser Aufforderung Folge zu leisten, stürzte er sich mit einer Selterflasche bewaffnet auf den Gastwirtssohn und schlug die Flasche an dessen Kopfe in Scherben. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis. Außerdem wird der Verurteilte die drei Jahre Gefängnis, für welche er Bewährungsfrist hatte, nun absitzen dürfen.

* **Mit dem Auto in den Chausseegraben.** Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich am Donnerstag der Kaufmann Cichon aus Kattowitz vor dem Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts zu verantworten. In der Nähe des Grytzberges in Miechowitz wollte der Angeklagte ein Auto überholen und stürzte dabei mit seinem Personenauto in den Chausseegraben. Dabei hatte er einen Radfahrer, der ihm entgegen kam, mitgerissen. Mit einem Schlüsselbeinbruch wurde der Radfahrer in das Lazarett geschafft, in dem er bis zu seiner Wiederherstellung längere Zeit zubringen mußte. Das Gericht hat ein Verschulden des Angeklagten an dem Unfall darin erblickt, daß er beim Ueberholen des anderen Autos die Fahrgeschwindigkeit nicht gemäßigt hatte. Er kam mit 20 Mark Geldstrafe davon.

* **3 Tage Hohe Tatra.** Die Reichsbahn macht nochmals auf den vom 6. bis 8. September verkehrenden Ausflugssonderzug Schlesien—Hohe Tatra aufmerksam. Sie weist besonders darauf hin, daß der Fahrkartenverkauf geschlossen wird, sobald die Höchstzahl erreicht ist. Eine Verlängerung der festgesetzten Verkaufszeit ist bei diesem Zuge nicht möglich. Im Interesse der Teilnehmer wird daher dringend empfohlen, die Anmeldungen möglichst bald zu machen. Wie aus dem Ausflugsplan zu ersehen ist, sind in dem Hochgebirge der Tschechoslowakischen Karpathen die schönsten Ausflüge gewählt.

* **Vom Lehrerverein.** Die Monatsversammlung eröffnete der Vorsitzende Meister mit der Bekanntgabe wichtiger Eingänge. Den Hauptpunkt des Abends bildete ein interessanter Vortrag von Hoffmann über das Thema: „Totenehre in der Urzeit Oberschlesiens." Der Vortragende sprach über die Bestattungssekten in der Urzeit. Liebe über den Tod hinaus und Furcht vor dem Toten kennzeichnen diese Sitten. Aus der älteren und mittleren Steinzeit besitzen wir zwar vom Menschen geschlagene Feuersteinwerkzeuge, jedoch sind Gräberlöcher nicht gefunden worden. Dagegen sind bereits Bestattungen aus der jüngeren Steinzeit ausgegraben worden, so z. B. in Bierkau, Kr. Leobschütz. Der Tote wird zumeist in sitzender Stellung bestattet; doch tritt noch während der jüngeren Steinzeit in Europa die Leichenverbrennung auf. Grabformen der drei wichtigsten Kulturen dieser Zeit wurden charakterisiert: 1. die der donauländischen Bandkeramiker, 2. der nordischen Einwanderer und 3. der Träger der Glockenbecherkultur. In der Bronze- und früheren Eisenzeit herrscht Leichenverbrennung vor; doch weisen schon die Gräber vom „Adamowitzer Typ" wieder Skelettbestattung auf. Solche Gräber stammen z. B. aus Gr. Strehlitz, Adamowitz, Waldhäuser Kr. Strehlitz, Tschammer, Ellguth Kr. Gr. Strehlitz u. a. Aus der Wandalenzeit könnten eine ganze Anzahl Bestattungsformen gekennzeichnet werden. Diese Ausführungen wurden durch eine Anzahl Photographien, Anschauungsbilder und Schülerzeichnungen erläutert. Ein zweiter Vortrag auf diesem Gebiet mit Lichtbildern wurde vom Vortragenden für eine der nächsten Sitzungen in Aussicht gestellt.

*

Beide Umsatzaufstellungen falsch?

Ein interessanter Steuerprozeß

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 21. August.

Das hiesige Finanzamt bezichtigte einen hiesigen Kaufmann der Kolonialwarenbranche der fahrlässigen Umsatzsteuergefährdung und belegte ihn mit einer Geldstrafe von 400 Mark. Der Kaufmann soll in den Jahren 1925/26 nur einen Umsatz von 18 000 Mark angegeben haben, während sein tatsächlicher Umsatz 36 000 Mark betragen haben soll. Der Kaufmann beantragte nunmehr die gerichtliche Entscheidung. Das Erweiterte Schöffengericht hatte sich am Donnerstag mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Im Verlauf der Verhandlung erbrachte der Verteidiger des Beklagten, Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seida, Beuthen, den Nachweis, daß das Finanzamt seiner Klage eine fehlerhafte Aufstellung zu Grunde legte. Das Finanzamt hat zur Berechnung des Umsatzes sämtliche Rechnungen der Lieferanten eingefordert und hieraus die gesamten Endbeträge, ohne Berücksichtigung derjenigen Beträge, die nicht für Waren gezahlt waren, zusammengezogen. Demnach sind Beträge für Verpackungsspesen, Diskontgebühren, Gerichtskosten sogar Saldenposten vom Finanzamt zur Aufstellung des Umsatzes in Betracht gezogen worden. Wenn auch der Unterschied die Steuerhinterziehung nicht ganz ausschaltet, wird doch die vom Finanzamt veranschlagte Höhe des angeblichen Umsatzes wesentlich kleiner werden. Unter diesen Umständen beschloß das Gericht auf Antrag des Vertreters der Anklage, das Verfahren zur einwandfreien Feststellung des Umsatzes zu vertagen.

Diese Verhandlung hatte bereits eine interessante Einleitung gehabt. Der Verteidiger lehnte wegen Besorgnis der Befangenheit die Schöffin Frau Apothekenbesitzer P. und den Kaufmann W., welcher im Auftrage des Finanzamtes als Sachverständiger sein Urteil geben sollte, ab. Zur Begründung der ersteren Ablehnung führte er an, daß eventuell die Frau P. bei einem für den Beklagten günstigen Urteil, selbst beim Finanzamt Schwierigkeiten haben könnte. Zur zweiten Ablehnung erklärte er, daß der genannte Kaufmann bereits im vorliegenden Falle dem Finanzamt mit einem außergerichtlichen Gutachten gedient habe. Nachdem die Schöffin vom Gerichtstisch aus erklärte, daß sie sich nicht für befangen halte, wurde nach kurzer Beratung vom Vorsitzenden der Beschluß mitgeteilt, daß der Antrag als unbegründet abgelehnt wird. In bezug auf den Sachverständigen behielt sich das Gericht bis zur Vernehmung desselben die Entscheidung vor.

„Der Andere" im Beuthener Deli-Theater

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. August.

Die Direktion des Deli-Theaters hat das letzte außergewöhnlich lange Programm vorzeitig abgesetzt und den neuesten Terra-Tonfilm „Der Andere" hereingebracht, der erstmalig am Donnerstag vorgeführt wurde. Das berühmte Theaterstück Paul Lindaus „Der Andere" ist bereits vor 17 Jahren mit Albert Bassermann verfilmt worden. Der vorliegende Film ist jedoch ein neues Werk, das unter der Produktionsleitung von Max Glaß mit Fritz Kortner, Käthe von Nagy, Heinrich George, Oskar Sima, Eduard von Winterstein, Julius Falkenstein und Hermine Sterler in den Hauptrollen als Tonfilm gedreht wurde. Zum stummen Film kamen neue Anregungen. Der Inhalt des Tonfilmes begnügt sich nicht mit einer gewöhnlichen Spielhandlung, sondern beschäftigt sich darüber hinaus mit einem ernsteren Thema. Er versucht, den Sinn der Freudschen Theorie allgemein verständlich zu machen.

Als Paul Lindau vor fast 40 Jahren sein Bühnenwerk „Der Andere" schrieb, wußte man allerdings nichts von Freud und den durch ihn bekannt gewordenen Begriffen. Lindau reizte in erster Linie das Dramatische und Psychologische, weniger das Psychoanalytische, das heute im Mittelpunkt des Interesses steht. Die Aufgabe der Regie, die in Händen von Robert Wiene lag, war es, eine Brücke zwischen den Anschauungen der Vergangenheit und der Gegenwart zu schaffen. Ohne die Vorarbeit von Freud, die klargemacht hat, was Traumleben, Hemmungen, Unterbewußtsein und dergleichen bedeuten, wäre das Erlebnis des Staatsanwalts Haller vielleicht nicht so ohne weiteres verständlich wie jetzt. Der Fall ist ein Musterbeispiel der Psychoanalyse. An die Stelle des früheren Hauptdarstellers Bassermann ist Kortner getreten. Gerichtssaal, Verbrecherkeller, Hippodrom, die Wohnung des Staatsanwalts, einerseits das Volk in seiner Armseligkeit, andererseits Wohlstand und Reichtum, sind die Schauplätze des Filmes. Zwei verschiedene Welten. Jede lebt nach eigenen Grundsätzen und meidet ängstlich die Berührung mit anderen Kreisen. Auf einmal gibt es eine Störung. Ein Mann wandert aus der einen in die andere Schicht. Er wechselt nur seine Jacke und aus dem vornehmen Staatsanwalt wird ein gewöhnlicher Verbrecher. Zwei Menschen in einer Gestalt oder vielmehr ein Mensch in zwei Gestalten. Die „rote Male" (Käthe von Nagy) versucht, das Rätsel zu lösen, und als sie es getan hatte, gibt es Verwechslungen. Polizei, Gericht und Aerzte greifen ein. Dann wird es wieder still. Bei Kortner fällt wohltuend die weise mimische Zurückhaltung auf. Man freut sich an der fein wechselnden Sprechkunst. Darstellerisch überragt ihn aber Heinrich George. Sein „Dickert" ist ein Vollblutmensch. Er, der anerkannt gute Sprecher, vergißt nie, daß Film in erster Linie ein Bildspiel ist. Neben ihm ragt groß nur Käthe von Nagy hervor. Ihre Rolle liegt ihrer besonderen Eigenart. Man findet bestätigt, daß sie zu den begabten Künstlern gehört, die ihre Kunst in einem kleinen Aktionsradius erschöpfen. Wiene formte ein wirksames, abgerundetes Bild.

Abschlußprüfungen an Handelsschulen

Nach den Bestimmungen über Einrichtung und Lehrpläne der öffentlichen Handels- und höheren Handelsschulen sind Abschlußprüfungen mit Rücksicht auf die dafür notwendigen Vorbereitungen und die Kürze der Lehrgänge nicht vorgesehen. Es ist fraglich, ob nicht die Zeit, die für die Prüfungen mit ihren Vorarbeiten aufzuwenden ist, besser für die weitere Ausbildung der Schüler — möglichst durch Beschäftigung mit Kontorübungen und dergleichen — zu verwenden ist. **Da jedoch der Wert der Abschlußprüfungen verschieden beurteilt wird, so hat der Handelsminister die Bedenken einstweilen zurückgestellt und sich auch fernerhin damit einverstanden erklärt, daß vorläufig Abschlußprüfungen an Handels- und höheren Handelsschulen mit mindestens zweijährigem Lehrgang abgehalten werden können.** Die Abschlußprüfung (einschließlich der schriftlichen Arbeiten) darf jedoch keinesfalls länger als eine Woche in Anspruch nehmen. Prüfungsgebühren sind nicht zu erheben. Die Regierungspräsidenten sind angewiesen worden, bis zum Mai nächsten Jahres über die Prüfungen zu berichten.

* **Vereinigte Bergwerkskapelle der Bleischarley- und Heinitzgrube.** Heute, Freitag, abends 8 Uhr, spielt die Vereinigte Bergwerkskapelle der Bleischarley-Heinitzgrube im Schützenhaus. (Siehe Inserat!)

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Ortsgruppe beteiligt sich an dem am Sonntag stattfindenden zehnjährigen Stiftungsfest der Ortsgruppe Bobrek. Es beginnt die kirchliche Feier mit anschließender Kranzniederlegung, Festgottesdienst um 8,03 Uhr und die weltliche Feier am nachmittag um 2,30 Uhr mit einem Festumzug.

* **Evangelischer Volkstanzkreis.** Der Evangelische Volkstanzkreis tanzt heute 20 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus.

* **Kneippverein.** Am Sonntag botanischer Ausflug in den Waldpark Miechowitz-Rokittnitz unter fachkundiger Führung. Sammelstelle am Ronotweg hinter Miechowitz (Haltestelle der Straßenbahn). Abmarsch von dort pünktlich um 15 Uhr. Der Ausflug fällt bei ausgesprochenem Regenwetter aus.

*

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab heute wieder ein erstklassiges Programm — Dolores Del Rio, die schönste Frau der Welt, in ihrem neuen Film „Evangeline", das hohe Lied der Treue und ein Hymnus auf die unvergängliche Liebe — „Evangeline", das ist kurz gesagt, die Solveig Amerikas. Dazu ein Liebesabenteuer-Film mit Gloria Swanson „Sungas Liebe" und die neueste DLS.-Wochenschau.

Bobrek-Karf

* **Kath. Arbeiterverein.** Anläßlich des 10-jährigen Bestehens der Ortsgruppe des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen beteiligt sich der Verein geschlossen am Sonntag an der Feier; um 8 Uhr Antreten zum Kirchgang; um 2 Uhr zum Festumzug.

* **Turnverein.** Am Freitag, um 20,30 Uhr, findet im kleinen Saale des Julienhütter Kasinos die August-Monatsversammlung statt. Der Versammlung geht eine Vorstandssitzung im Meisterzimmer des Hüttenkasinos um 20 Uhr voraus.

Miechowitz

* **Deutschnationale Volkspartei, Abt. Frauengruppe.** Am 9. September, nachmittags 4 Uhr, findet in der Kreisschänke ein Kaffee statt. Frl. v. Wimmer hält einen Vortrag.

* **Kriegerverein.** Am Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, veranstaltet der Verein im Brollschen Garten sein diesjähriges Sommerfest.

Rokittnitz

* **Frau überfallen.** Am Donnerstag gegen 7 Uhr wurde am Waldrande auf der nach Friedrichswille führenden Straße die Ehefrau Ulfig, wohnhaft in der Rokittnitzer Kolonie, von einem unbekannten Manne überfallen. Die Frau konnte entfliehen.

* **Gesellenverein.** Am Mittwoch abends fand im Hurdesschen Saale eine sehr gut besuchte Sitzung des hiesigen Gesellenvereins statt, die Möbelkaufmann Bieniok leitete. Ueber das finanzielle Ergebnis des Fahnenweihfestes wurde ausführlich Bericht erstattet. Darauf hielt Kaplan Wistuba einen eindrucksvollen Lichtbildervortrag über „Kriegergräber auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen des Weltkrieges". Nach einem kurzen Gedenken unserer lieben Gefallenen wurde der Vortrag mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden" stimmungsvoll abgeschlossen. Mit besonderem Dank wurden die von Bürgermeister Satori, Leobschütz, der am hiesigen Fahnenweihfest als Gast teilnahm, gestifteten 10 Liederbücher entgegengenommen. Die Bezirkstagung des 11 Vereine umfassenden Bezirks Beuthen-Gleiwitz findet am 21. September im Hurdesschen Saale zu Rokittnitz statt. Anschließend an diese ist die Fahnennagelung der am Fahnenweihfeste gestifteten Fahnennägel geplant.

Mikultschütz

* **Ein Kind verbrüht.** Die zweijährige Erika Moiska von hier ist in einen mit heißem Wasser angefüllten Topf, der auf dem Fußboden der Küche stand, gestürzt. Das Kind ist jetzt an den Brandwunden gestorben.

* **Freiwillige Sanitätskolonne.** Da der 1. Vorsitzende, Regierungsrat Zur, beurlaubt ist, leitete Lehrer R. Kraus die Monatsversammlung. Nach Aufnahme von vier neuen Mitgliedern nimmt die Versammlung den Bericht über die am Ablaßtage durchgeführte Sammlung entgegen. Es wird beschlossen, daß die

Kriminalsekretärinnen-Laufbahn gesperrt

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß darauf hingewiesen, daß Meldungen für die Kriminalsekretärinnen-Laufbahn bis auf weiteres nicht mehr angenommen werden, da der Bedarf aus der Reihe der vorgemerkten Persönlichkeiten für absehbare Zeit gedeckt werden kann.

Kolonne zukünftig bei Beerdigungen von Ortsarmen die Trägerdienste in den Fällen übernimmt, die vom Wohlfahrtsamt bezeichnet werden. Kinder unter zehn Jahren werden von der Kolonne nicht zu Grabe getragen. Innerhalb des Ortes, insbesondere an verkehrsreichen Stellen, sind 25 Schilder mit der Aufschrift: Unfallmeldestelle, Rathaus, Telephon 3331.

* **Kriegerverein.** Infolge des ungünstigen Wetters mußte das für Sonntag angesetzte Biwak abgesagt werden. Die Veranstaltung findet am 7. September statt und sieht ein Preisschießen und Kinderbelustigungen vor.

Gleiwitz

* **Schwere Verkehrsunglücke.** Der Schüler Ignatz Goldmann in Ostroppa wurde auf der Chaussee vor dem Hausgrundstück 63 von dem Personenkraftwagen I K 7594 angefahren und schwer verletzt. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

* **Steuerzeichen für die Vergnügungssteuer.** Auch die städtischen Körperschaften haben, wie wir bereits berichteten, beschlossen, ein einheitliches Steuerzeichen für die Vergnügungssteuer einzuführen. Der Magistrat hatte eine Karenzzeit festgesetzt, die nun abgelaufen ist. Ab 15. September kommt das einheitliche Steuerzeichen, und zwar numerierte Karten in Rollenform und Bändchen in verschiedenen Farben. Durch diese Maßnahme werden den Vereinen und sonstigen Veranstaltern die Anschaffungen der Karten und sonstigen Steuerzeichen erspart, indem die Zeichen vom Magistrat einheitlich beschafft und gegen ein entsprechendes Entgelt von der Steuerabteilung abgegeben werden. Diese Maßnahme ist aber auch im Interesse der Vereinfachung und schnelleren Abwicklung geboten. Bei der Anmeldung der Veranstaltungen haben die Leiter nur die erforderlichen Angaben über die Eintrittspreise und die Anzahl der benötigten Zeichen zu machen. Nur bis zum 15. September können die Vereine und Veranstalter sowie die Buchhandlungen die vorhandenen Bestände an Karten und sonstigen Steuerzeichen bei den Veranstaltungen aufbrauchen bezw. für die Veranstaltungen absetzen. Endgültig gelangen die einheitlichen Zeichen seitens der Stadtgemeinde ab 15. September zur Einführung. Auskünfte erteilt während der Dienststunden das Stadtamt 72, Steueramt, im Verwaltungsgebäude II, auf der Niederwallstraße 11, Zimmer Nr. 3.

*

* **Allgemeiner Deutscher Waffenring, Industriebezirk Oberschlesien.** Auf der Vertretersitzung wurde die Abhaltung des Herbstkommerses für den 27. September im Evangelischen Vereinshaus pünktlich um 8,15 Uhr beschlossen.

*

* **Schauburg.** Die Lustspieldarstellerin Anny Ondra in ihrer Titelrolle „Das Mädel mit der Peitsche" bringt Heiterkeit. Als Beischlager läuft der Großfilm „Moral um Mitternacht" mit Camilla Horn und Gustav Dirssl. Nach der Novelle „Urlaub vom Gefängnis".

* **UP.-Lichtspiele.** Den von Glück und Leid begleiteten Kampf einer internationalen Schönheitskönigin um ihre Krone läßt uns der neue Tonfilm der UP.-Lichtspiele „Miß Europa" miterleben. Die tonliche Wiedergabe des Films ist ausgezeichnet. Sehr abwechslungsreich ist das Beiprogramm, das neben Wochenschau, Kulturfilm u. a. auch ein neues Tonfilm-Lustspiel bringt.

* **Capitol.** Stuart Webbs, der schon lange Vermißte, zeigt sich uns heute in dem großen überaus spannenden Detektiv-Schlager „Das grüne Monokel". Außerdem gelangt das Großlustspiel „Eine kleine Freundin braucht ein jeder Mann" mit der ausgezeichneten Besetzung Heidemann, Falkenstein, Siegfried Arus, Morgan u. a. zur Vorführung.

Peiskretscham

* **Verein für Einheitskurzschrift.** Der Verein hielt im Hotel Germania seine Monatsversammlung ab, die trotz des schlechten Wetters gut besucht war. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Bundeslotterie gab der Schriftführer einen Bericht über den Verlauf des Deutschen Stenographentages in Berlin. An dem Wettschreiben beteiligten sich rund 4000 Personen aus allen Teilen Deutschlands. Vom hiesigen Verein erhielt Bratge in 160 Silben einen 1. Preis, Gerlich in 140 Silben einen 2. Preis. Die Einteilung der Uebungsabende für das Winterhalbjahr wurde wie folgt geregelt: Dienstag findet ein Diktatabend statt, Donnerstag wird ein Systemabend gegeben, und zwar abwechselnd für Verkehrs- und für Redeschrift.

Tost

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Donnerstag findet eine Stadtverordnetensitzung statt, bei der über den Erlaß einer neuen Biersteuerordnung und über den Haus-

---

Vor dem Oppelner Kadi

Die Unterschlagung bei der Ujester Stadtkasse

(Eigener Bericht)

Oppeln, 21. August.

Wegen fortgesetzter Unterschlagungen im Amte verhandelte das hiesige Schöffengericht gegen den Kassenverwalter A. aus Ujest; gegen den Angestellten K. aus Ujest wegen Beihilfe. A. war seit 1914 als Sekretär bei der Stadt Ujest beschäftigt. Vergeblich versuchte er als Beamter eingestellt zu werden, doch lehnte dies die Stadtverordnetenversammlung ab. Sein Gehalt langte nicht für den Unterhalt für seine Familie. Für zwei Kinder, die im Krüppelheim in Beuthen untergebracht werden mußten, hatte er die Kurkosten zu zahlen und da er mit seinem Gehalt nicht auskam, veruntreute er kleine Beträge aus der Stadtkasse, die er gleichzeitig als Kämmerer verwaltete. Von Gewissensbissen gepeinigt, huldigte er auch dem Trunke. Im Laufe der Jahre 1926 bis 1929 wurden die Beträge immer größer. Die Kassenprüfungskommission unterzog die Kasse allmonatlich einer Revision, ohne aber die Unterschlagungen zu entdecken. Erst als im Jahre 1929 durch den Sparkassenverband eine plötzliche Prüfung stattfand, wurden die Unterschlagungen aufgedeckt und ein Fehlbetrag von etwa 5000 Mark festgestellt. Hierauf erfolgte die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Inzwischen fiel im vergangenen Jahre das große Los nach Ujest und der Kassenverwalter A. erhielt hierbei auch einen Anteil von 11 000 Mark, mit dem er den Fehlbetrag in der Kasse deckte, sodaß die Stadtkasse nicht geschädigt war. Die Anzeige war jedoch nicht mehr zurückzunehmen.

Der Angeklagte A. war vor Gericht geständig und gab die Verfehlungen zu, dagegen bestritt der Mitangeklagte K., sich irgendwelcher Beihilfe schuldig gemacht zu haben. Auch durch die Beweisaufnahme konnte ihm nichts nachgewiesen werden. Meinungsverschiedenheiten bestanden allerdings ob der Angeklagte A. im Sinne des Gesetzes als Beamter anzusehen war. Während der Staatsanwalt zu dieser Auffassung kam und wegen fortgesetzter Unterschlagung ein Jahr Gefängnis sowie gegen K. wegen Beihilfe 3 Monate Gefängnis beantragte, verneinte das Gericht die Ansicht, daß der Angeklagte sich als Beamter betrachtet hat und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis. Der Mitangeklagte K. wurde freigesprochen.

Storchschutz in Oberschlesien

Es geht voran. Wie könnte es anders sein, da immer mehr verständiges Denken und menschliches Fühlen unsere Stellung zur Natur bestimmt. Erfreulicherweise wurde 1930 eine ganze Reihe neuer Horststätten von einsichtigen, guten Menschen vorbereitet. Der Naturschützer kennt keine Gewinnsucht. Er handelt aus Liebe zur Sache. Der beste Lohn ist die Freude über den Erfolg. Bis jetzt sind vier Fälle von Neuansiedlungen infolge stärker betriebenen Storchschutzes bekannt geworden.

Nach der im „Oberschlesierverlag", Oppeln, erschienenen kleinen Schrift über die Storchzählung waren im Vorjahre 98 Horste besetzt. 1922 waren es 109, im Jahre 1907 wurden 346 Nester gemeldet. **Wir müssen helfen, wenn wir nicht den Untergang des alten Storchgeschlechts erleben wollen.** Die Storchbesiedlung in Oberschlesien soll vom Verband Oberschlesischer Tierschutzvereine aus wissenschaftlichen und vogelschützerischen Gründen weiter verfolgt werden. Alle, auch die kleinsten Berichte über die Ankunft, Horstbesetzung, Zahl der Jungen, Abzug, Richtung des Zuges, sind erwünscht und werden an die Adresse von Professor Dr. Brinkmann, Beuthen, Pädagogische Akademie, erbeten.

Achten Sie auf

Die Dame mit dem Tigerfell!

Kunst und Wissenschaft

Bergkrankheit und Höhenklima

Zweifellos kommt dem Höhenklima ein beträchtlicher Einfluß auf die Gesundheit des Menschen zu. Beim Erreichen einer Höhe von etwa 3000 Meter beim Bergsteigen oder von einer größeren Höhe bei einer Luftballonfahrt stellt sich bei den meisten Menschen die sogenannte Bergkrankheit ein, die in der Hauptursache darauf beruht, daß sich die Atmungsorgane des Menschen den veränderten atmosphärischen Verhältnissen (geringerer Luftdruck, kleinere Sauerstoffmengen bei jeder Einatmung) noch nicht genügend angepaßt haben. Die Bergkrankheit pflegt in der Ruhe sofort nachzulassen, um bei erneuter körperlicher Anstrengung erneut aufzutreten, bis sie nach etwa 24 bis 48 Stunden überhaupt nicht mehr auftritt: der Mensch hat sich dem Höhenklima angepaßt, akklimatisiert.

Es ist allgemein bekannt, daß das Höhenklima die menschliche Körperbeschaffenheit günstig beeinflußt, ja daß es direkt zur Heilung von Krankheiten beiträgt. Die Temperaturschwankungen sind im Gebirge viel geringer als in der Ebene, das Höhenklima ähnelt dem Seeklima; dabei ist aber die Höhenluft bedeutend weniger feucht als die Seeluft, weshalb man in der Höhe stärkere Arbeitsleistungen ausführen kann, ohne in Schweiß zu geraten. Die strahlende Wärme der Sonne ist im Gebirge weit größer, ebenso die Luftfülle, sonnige und helle Tage sind weit häufiger. Die Reinheit der Höhenluft, das Fehlen von stärkeren Verunreinigungen ist eine weitere günstige Eigenschaft. Und endlich haben neuere Beobachtungen gezeigt, daß der Aufenthalt im Hochland als starker Anreiz für die blutbildenden Organe wirkt. Alle Infektionskrankheiten werden bei zunehmender Höhe des Wohnsitzes seltener, und manche kommen über gewisse Höhen hinaus überhaupt nicht mehr vor.

Hochschulnachrichten

Auslandsehrung deutscher Gelehrter. Die Chirurgisch-Medizinische Gesellschaft in Bologna hat den Professor für Röntgenologie und physikalische Therapie an der Universität Frankfurt, Dr. Franz Groedel, und den Vorstand der Röntgenabteilung am Hospital zum Heiligen Geist, Dr. Heinz Nossen, zu auswärtigen korrespondierenden Mitgliedern ernannt.

Vortragsreise Professor Dr. Beckers durch Amerika. Der frühere preußische Unterrichtsminister, Professor Dr. Becker, wird, der Einladung einer Reihe amerikanischer Universitäten folgend, im kommenden Winter eine auf zwei Monate berechnete Vortragsreise durch die amerikanischen Staaten unternehmen.

Deutsche wissenschaftliche Tagungen in Siebenbürgen. Im Rahmen der deutschen Heimatstage in Siebenbürgen, die vom 5. bis 8. September in Kronstadt stattfinden, sind auch mehrere wissenschaftliche Tagungen anberaumt worden. Der „Verein für Siebenbürgische Landeskunde" hat für den 6. September zu seiner Hauptversammlung eingeladen, bei der mehrere Vorträge von jüngeren, siebenbürgisch-deutschen Autoren (Dr. Heinrich Zillich, Dr. Karl Kurt Klein und Frau Dr. Pildner-Klein) gehalten werden. Außerdem finden Sitzungen einzelner wissenschaftlicher Sektionen der siebenbürgisch-deutschen wissenschaftlichen Kreise statt.

Plagiatstreit Strecker/Lernet-Holenia. Karl Strecker, der Autor des vor Jahren gespielten Schwankes „Krokodil", erhebt gegen Alexander Lernet-Holenia, den Verfasser des viel gespielten Lustspiels „Die Attraktion" die Anklage, daß „Die Attraktion" ein Plagiat seines Werkes „Krokodil" sei. Strecker behauptet weiter, daß der Verlag das Vorliegen eines Plagiats eingesehen und ihm eine Buße oder eine Beteiligung an den Eingängen der „Attraktion" angeboten hätte. Hingegen teilt der Georg-Marton-Verlag, als Vertreter Alexander Lernet-Holenias mit, daß er Strecker gegenüber niemals das Vorliegen eines Plagiats anerkannt und ihm eine Buße oder Beteiligung an den Eingängen der „Attraktion" zugesichert habe. Der Verlag hat nach Einholung des Gutachtens von zwei prominenten deutschen Bühnenautoren alle Ansprüche Streckers abgelehnt und ihn an die ordentlichen Gerichte verwiesen. Der Verlag erklärt noch, daß er seinerseits, sobald eine Klage Streckers eingebracht wird, alles unternehmen wird, um das Verfahren zu beschleunigen.

Der Milliardenwert der deutschen Literaturproduktion. Die Deutsche Bücherei hat es unternommen, auf Grund ihrer Bestände den Wert der deutschen literarischen Jahresproduktion festzustellen. Für Bücher ist sie dabei, indem sie von jedem Buch ein Exemplar rechnete, auf einen Ladenpreis von 200 000 Mark gekommen. Für Zeitschriften, deren Wert sich weniger zuverlässig bestimmen läßt, da viele Vereinsschriften und amtliche Veröffentlichungen nicht im Handel sind und daher keinen eigentlichen Verkaufspreis haben, kam man bei vorsichtiger Schätzung auf 150 000 Mark. Die Gesamtproduktion beläuft sich somit auf 350 000 Mark. Nimmt man eine durchschnittliche Auflagenhöhe von 3000 bei den Büchern, von 6000 bei den Zeitschriften, so ergibt sich also, daß die deutsche Geistesarbeit, soweit sie in Büchern und Zeitschriften ihren Niederschlag findet, einen jährlichen Wert von etwa 1½ Milliarden Mark darstellt.

Passionsspiele in Berlin. Die von ihren früheren Berliner Gastspielen bekannte „Festspielgemeinde für christliche Volkskunst" wird ab Mitte September bis Oktober das große Passionsspiel zur Aufführung bringen. Um die Spiele den breiten Massen, denen eine Reise nach Oberammergau nicht möglich ist, zugänglich zu machen, wurde der Sportpalast hierzu ausersehen, da nur in diesem Hause die Möglichkeiten zur größten szenischen Entfaltung gegeben sind.

Hauptmann ins Ukrainische übersetzt. Im ukrainischen Staatsverlag in Charkow ist der erste Band der „Ausgewählten Werke" von Gerhart Hauptmann erschienen. Er umfaßt die Bühnenwerke „Vor Sonnenaufgang", „Der Biberpelz", „Der rote Hahn", „Fuhrmann Henschel".

Spanien schützt seine alte Kunst. Durch einen Erlaß des spanischen Königs über die Veräußerung spanischer Kunstwerke wird angeordnet, daß in Zukunft jede Verkaufsabsicht öffentlich bekanntgegeben werden muß. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wird das Dekret angesichts der großen Zahl wertvoller spanischer Kunstschätze allgemein begrüßt.

Deutsche Romane in England. Die Zahl der Uebersetzungen deutscher Romane in England ist in ständigem Steigen begriffen. Im letzten Monat sind auf dem englischen Büchermarkt erschienen Leonhard Franks Roman „Bruder und Schwester" und Günther Birkenfelds „3. Hof links", der in der englischen Uebersetzung den Titel führt „A Room in Berlin". In neuer Auflage liegt bereits vor Arnolt Bronnens Oberschlesier-Roman „O. S.". Bei Methuen ist der Roman von Josef Roth erschienen „Die Flucht ohne Ende" und Oskar Baums Erzählung „Three Women and I".

Goethe-Chöre für 1932. Der Deutsche Sängerbund hatte vor einigen Wochen einen Aufruf veröffentlicht, in dem er die deutschen Tonsetzer aufforderte, für die großen Hauptaufführungen anläßlich des 11. Deutschen Sängerbundfestes in Frankfurt a. M. 1932 Kompositionen auf Goethesche Texte einzusenden, die für Massenchöre geeignet seien. „Naturgemäß", hieß es in dem Aufruf, „müssen die Texte inhaltlich den Anforderungen entsprechen, die an die Vertonung für großen Massenchor (etwa 20 000 Sänger) zu stellen sind. Da die zur Aufführung bestimmten Massenchöre bereits Anfang August 1930 bekannt zu geben sind, tut Eile not. Die Auswahl trifft der Musikausschuß. Einsendungen bis 15. Oktober 1930 in doppelter Partiturausfertigung an die Geschäftsstelle des Deutschen Sängerbundes, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 123, zu richten." Auf diese Aufforderung ist bereits eine große Zahl von Vertonungen eingesandt worden, weitere sind angekündigt. Es sei darauf hingewiesen, daß neben A-cappella-Chören auch solche mit Blasorchester in Frage kommen. Hauptwert wird auf eine leichtfaßliche Stimmführung gelegt, die auch von einem Massenchor von 20 000 bis 25 000 Sängern bewältigt werden kann.

„Pologne Litteraire." Zu dem Kongreß des PEN.-Club in Warschau erscheint eine Sondernummer der bekannten mehrsprachigen Monatsschrift, in der führende Literaten aller europäischen Staaten sich zu der Frage der internationalen Verständigung auf dem Gebiete der Literatur äußern. Thomas Mann, der an dem Kongreß nicht teilnehmen konnte, aber im vergangenen Jahre Gast der polnischen Sektion des PEN.-Club in Warschau war, schreibt dem Blatt einen besonders herzlich gehaltenen Entschuldigungsbrief. Interessant ist die Reihe der photographischen Wiedergaben polnischer Schriftsteller, wertvoll kurze bebilderte Aufsätze über Warschau und Krakau.

haltsplan der Wasserleitungskasse beraten werden soll.

* **481 Kreuzottern in Schwieben gefangen.** Vom April bis Mitte August wurden im Amtsbezirk Schwieben 481 Kreuzottern gefangen und beim Amtsvorstand abgeliefert. Ein Häusler konnte dabei mit 130 gefangenen Kreuzottern einen besonderen Rekord aufstellen.

* **Chausseebau.** Der Verbindungsweg von Tost über Boguschütz und Pawlowitz nach Ellguth-Tost wird jetzt chausseemäßig ausgebaut. Die 4,2 Kilometer lange Straße erhält auf einer Kalksteinunterlage eine solide Basaltsteinschüttung. Durch das Abtragen von Erdmassen und das Wiederaufschütten an anderer Stelle der neuen Chaussee sind unliebsame Steigerungen vermieden worden. Einige kleine Betonbrücken mußten bei den verschiedenen Gräben gebaut werden. Am Eingange des Dorfes Boguschütz wurde eine große Betonbrücke errichtet, die etwa 20 Tonnen Tragfähigkeit hat.

Hindenburg

* **Einheitskurzschrift-Verein.** In der Monatsversammlung konnten wiederum 26 Mitglieder dem Verein neu zugeführt werden und wertvolle Preise an erfolgreiche Stenographen verteilt werden. Der technische Leiter der deutschen Einheitsstenographen in Polen, Professor B. Dombek, Königshütte, überbrachte vier Mitgliedern Diplome für die anläßlich des Verbandstages im Juni errungenen Siege. Im Mittelpunkt der Sitzung stand ein Vortrag über den Stenographentag in Berlin, der eine machtvolle Kundgebung von der Größe und Bedeutung der Einheitskurzschrift in ganz Deutschland war. 10 000 deutsche Einheitsstenographen waren in Berlin zusammengekommen, wovon sich 3300 an dem Wettschreiben in den Geschwindigkeiten von 120 bis 400 Silben je Minute beteiligten. Von unserem Verein erhielten erste Preise: Mittelschullehrer Hans Israel, der erste Vorsitzende des Vereins, in der Geschwindigkeit von 300 Silben pro Minute, in 160 Silben Paul von Nesse, in 140 Silben Ottilie Mruzik, in 120 Silben Luzie Cop, Heinrich Helbing und Viktor Beck.

*

Cosel

* **Justizpersonalien.** Der Gerichtsassessor Hubrich ist vom 16. September ab zum Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht in Oppeln ernannt worden. Der Aktuar Neubert beim Amtsgericht Cosel ist vom 1. September ab zum Justizobersekretär und der Kanzleiassistent Fritz Kaulfuß in Cosel vom gleichen Zeitpunkte ab zum Justizsekretär bei demselben Gericht ernannt worden.

Katscher

* **Amtsgericht.** Der Aktuar Perschke in Neumarkt (Schles.) ist vom 1. September ab zum Justizobersekretär beim Amtsgericht ernannt worden.

Ratibor

* **Sturz von der Treppe.** In der Donnerstagnacht hörte die auf der Sonnenstraße wohnende Witwe Marie Nedella Schüsse und starkes Hundegebell in dem Hofe des Hauses. Ohne Licht zu machen, wollte sie die Treppe herunter gehen, um nach der Ursache der nächtlichen Störung zu sehen. Dabei muß die alte Frau fehlgetreten sein, denn sie stürte die Treppe herab, und blieb im Hausflur bewußtlos liegen. Auf dem Wege nach dem Krankenhause erlag die alte Frau den erlittenen Verletzungen.

Feuer! Mittwoch nachmittag, in der 6. Stunde wurde die Feuerwehr nach der Ottitzerstraße alarmiert. Das Feuer war aber in einem der Stadt gehörenden alten Wohnhause auf der Marienstraße ausgebrochen. Das Haus brannte vollständig nieder. Bereits am Montag abend bemerkten die Nachbaren, daß es in dem Hause brannte. Durch sofortiges Eingreifen konnte der Brand im Keime erstickt werden. Der Feuerwehr gelang es nach zweistündiger Arbeit den Brand zu löschen.

* **Ostbund und Reichstagswahl.** Die Bezirksgruppe des deutschen Ostbundes hielt eine Monatsversammlung ab. Im Vordergrund stand die Frage „Ostbund und Reichstagswahl". Der Vorsitzende Lepiorz erklärte, daß parteipolitische und konfessionelle Angelegenheiten in der Gruppe nicht erörtert werden dürfen. Auch das Bundes-Präsidium hat zu dieser Frage Stellung genommen und betont, daß der „Ostbund" überparteiisch ist. Es hat den Wunsch ausgesprochen, daß möglichst alle Parteien einflußreiche Ostmärker als Kandidaten aufstellen, daß es aber nicht in der Lage ist, irgendwelche Parolen für einzelne Parteien oder Parteigruppierungen anzugeben. Der Ostbund ist eine Schicksalsgemeinschaft von Deutschen ohne Unterschied der Parteien und des Bekenntnisses. Ehrenpflicht eines jeden Ostbündlers wäre es aber, sich an der Reichstagswahl zu beteiligen. Der Geschäftsführer behandelte die Entschädigungsfrage und die Osthilfe. Auf die „Hansa-Tagung des Deutschen Ostbundes" wurde besonders hingewiesen. Die soziale Fürsorge und Wohlfahrtspflege innerhalb der Gruppe wurde von Frau Kaletka in anschaulicher Weise entwickelt.

* **Vom Polizeisportfest.** Auch dieses Jahr findet anläßlich des Verfassungstages ein Polizeisportfest statt. Neben leichtathletischen Wettkämpfen, Massenfreiübungen, Geräteturnen, Alarmstaffeln, Polizeigriffen und anderen Darbietungen werden Faustballspiele um die Ratiborer Polizeimeisterschaft ausgetragen. Um 17,30 Uhr beginnt ein Handballspiel zwischen Polizei Ratibor und Polizei Hindenburg (Polizeimeister des Industriegebietes). Während der Veranstaltung spielt eine 25 Mann starke Musikkapelle.

Beamtenversammlung der DNVP. in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 21. August.

Die Deutschnationale Volkspartei hatte die Beamten zu einer Wahlversammlung nach dem Saal der Handwerkskammer geladen und hierzu Oberpostinspektor Mursch, Liegnitz, MdL., zu einem Vortrag **„Was haben die Beamten in Zukunft zu erwarten?"** gewonnen. Landesgeschäftsführer Major a. D. Boese begrüßte die Anwesenden und wies in seiner Ansprache auf die Gefahren hin, die dem Berufsbeamtentum drohen.

Sodann nahm

Oberpostinspektor Mursch

das Wort und ging zunächst auf die Erfüllungspolitik der letzten Jahre näher ein. Er führte aus, daß nach der Annahme des Youngplanes statt der versprochenen Steuererleichterung eine Steuererhöhung eingetreten sei, und dadurch **das deutsche Volksvermögen immer mehr aufgezehrt werde.** Die Folgen dieser Politik seien leider nicht ausgeblieben und zeigen sich in dem Zusammenbruch der Wirtschaft, die durch den ungesunden Einfluß des Sozialismus herbeigeführt worden sei.

Hand in Hand mit der Vernichtung der Existenzen sei auch der Abbau der Beamten erfolgt. **Jedoch seien dadurch keine Ersparungen erzielt worden, im Gegenteil, durch die von Parteiwirtschaft geleitete Personalkrippenwirtschaft seien weit höhere Summen, die etwa 1½ Milliarden betragen, verausgabt worden.** Befähigte, arbeitswillige Beamte wurden abgebaut bezw. auf Wartegeld gesetzt und ihre Posten mit Leuten besetzt, **die lediglich durch ihr Parteibuch als befähigt gehalten wurden.** Die Folgen dieser Beamtenpolitik haben sich leider nur zu oft schon gerächt. Die Vernichtung von täglich neuen Existenzen durch die ungesunde Steuerpolitik führte täglich zu unzähligen Selbstmorden. Die Ausgabenwirtschaft des Reiches müßte in erster Linie eine wesentliche Einschränkung erfahren, das ganze System aber grundlegend geändert werden, wenn man zu einer Gesundung kommen will. In diesem Zusammenhang behandelte der Redner auch das Notopfer. Er erging sich hierbei scharf gegen die Ausführungen des Führers des Zentrums in der Wahlversammlung in Peiskretscham, und erklärte, daß **die Beamtenschaft auch bereit sei, das Notopfer zu bringen, wenn die Aussicht bestünde, daß dadurch der Zusammenbruch der Wirtschaft verhindert würde.** Notopfer, Ostprogramm und Agrarhilfe bedeuten nur halbe Maßnahmen und somit auch eine weitere Gefährdung des Berufsbeamtentums, wenn nicht gleichzeitig die Wirtschafts- und Steuerpolitik durchweg umgestaltet wird. Der Redner fand mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall.

Leobschütz

* **DNVP.** Der Kreisverein Leobschütz der DNVP. hielt bei Rathmann eine Versammlung ab, bei der Preußischer Landtagsabgeordneter Straube über „Die Politik Dr. Hugenbergs", Landrat von Jessen, Gnadenfeld, über „Die kommende Wahl und die Landwirtschaft" und Provinziallandtagsabgeordneter Boese, Oppeln, über „Die DNVP. in Oberschlesien" sprachen. Im Anschluß daran wurde eine Entschließung gefaßt, in der der Kreisverein Leobschütz der Hauptparteileitung und dem unerschrockenen Führer Dr. Hugenberg vollstes Vertrauen ausspricht und sich im Kampf der nächsten Wochen geschlossen hinter ihnen steht. Unbeirrt gegen alle Angriffe sei für sie Mitarbeit im Kampf gegen den Marxismus und Aufbau der zerrütteten Wirtschaft das Gebot der Stunde.

* **Der Kreis schafft Arbeit.** Dem Kreise sind Mittel aus der Osthilfe zur Verfügung gestellt worden, mit denen gemeinsam mit Mitteln aus der Erwerbslosenfürsorge Notstandsarbeiten in Angriff genommen werden sollen, die 150 Erwerbslosen Arbeit und Brot bringen werden. Es handelt sich hierbei um die Fortsetzung der Straßenbauten Katscher—Steuberwitz und um den Straßenneubau Peterwitz—Comeise. Ein weiterer Plan, Ausbau der Straße Leobschütz—Schneisdorf ist noch abhängig von der Beschaffung weiterer Mittel aus der Osthilfe. Die Fertigstellung der Straße Katscher—Steuberwitz verursacht noch einen Kostenaufwand von 152 000 Mark, während sich der Neubau der Straße Peterwitz—Comeise auf 170 000 Mark stellen wird. Mit der Arbeitsaufnahme wird in nächster Zeit begonnen.

Neiße

* **Wenn Kinder mit Waffen spielen...** In Struwitz vergnügte sich der 12jährige Sohn eines Landwirts mit dem Schießen aus einem Tesching, wobei er ein aus Groß-Neudorf zu Besuch weilendes 4jähriges Kind in den Hinterkopf traf. Das schwer verletzte Kind wurde zur Operation in das städtische Krankenhaus nach Neiße übergeführt.

Kreuzburg

* **Er will durchaus sterben...** In den Abendstunden versuchte ein Arbeiter in Konstadt im Alkoholrausch, sich das Leben zu nehmen. Er stürzte sich in den Konstädter Bach. Passanten holten den Lebensmüden heraus. Kaum hatten ihn seine Lebensretter losgelassen, als er sich nochmals in den Bach stürzte. Wiederum wurde er ans Ufer gebracht und mit einer Tracht Prügel belehrt, daß sein Lebensende noch nicht gekommen ist.

Rosenberg

* **Sportfest.** Der Turnverein der Staatlichen Aufbauschule feiert am 24. August sein fünfjähriges Stiftungsfest. Es werden verschiedene Sportkämpfe stattfinden, unter anderem auch Schauturnen der Musterriege Oppeln am Reck, Barren und Pferd.

Groß Strehlitz

* **Kraftpostverkehr.** Zum Himmelfahrtsfest Mariä in St. Annaberg am 23. und 24. August werden folgende Kraftsonderposten ab Postamt Groß Strehlitz verkehren: Am Freitag 5,20 und 8,30 Uhr, am Sonnabend 7,40 Uhr, am Sonntag 5,10, 8,20 und 15,20 Uhr. Die Rückfahrt von St. Annaberg erfolgt am Sonnabend und Sonntag um 12,30 Uhr ferner Sonntags um 16,25 und 18 Uhr.

Oppeln

* **Wohlfahrtsdirektor Paul Moeser †.** Nach schwerer Krankheit starb hier im Alter von 59 Jahren Wohlfahrtsdirektor, Schiedsmann und Stadtverordneter, Tischlermeister Paul Moeser. Viele Jahre hat der Verstorbene vorbildlich im Wohlfahrtswesen der Stadt und zuletzt als Wohlfahrtsdirektor im Bezirk Odervorstadt gewirkt. So bekleidete er auch das Amt eines Schiedsmanns und Stadtverordneten. In schwerster Zeit schloß er sich auch der Freiwilligen Sanitätskolonne an und zeigte stets ein hilfsbereites, zuvorkommendes Wesen. Der Bürgerverein der Odervorstadt verliert mit ihm seinen Vorsitzenden.

* **Von der Staatsanwaltschaft.** Assessor Dr. Roczek bei der Staatsanwaltschaft ist mit Wirkung vom 1. September zum Staatsanwalt ernannt worden.

* **Blutige Schlägerei.** In einem Lokal in der Flurstraße kam es zwischen einem Reisenden aus Breslau und einem Chauffeur zu Streitigkeiten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Mit den Scherben eines zerschlagenen Bierglases schlug der Chauffeur auf den Reisenden ein und brachte ihm schwere Schnittwunden bei, sodaß die Sanitätskolonne den Schwerverletzten nach dem Krankenhause schaffen mußte.

* **Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei.** In der Herberge zur Heimat hielt die Frauengruppe der DNVP. eine Versammlung ab, zu der auch Landesgeschäftsführer Major a. D. Boese erschienen war. Vor Eintritt in die Versammlung hielt Geschäftsführer Radmann vom Oberschlesischen Landbund einen aufklärenden Vortrag über „Roggenbrot". Der Redner nahm zu dem neuen Roggenbrotgesetz Stellung und wies auf die Notwendigkeit der Steigerung des Roggenbrotverbrauchs hin. Hierauf nahm Landesgeschäftsführer Major a. D. Boese das Wort zu einem Vortrag über „Die deutschnationale Frau und die Wahl am 14. September". Der Redner betonte, daß auch die Frauen an der Gestaltung der Politik Anteil nehmen müssen. Das Verwaltungssystem der Nachkriegszeit mit den fortgesetzten Ministerwechseln kostet dem Staate ungeheure Summen an Pensionen. Der Redner beleuchtete auch eingehend die Gründe, die zu einer völligen Verklavung führen müssen.

* **Gesangsvorträge im Krankenhaus.** Eine besondere Freude wurde den Kranken des Adalbert-Hospitals, sowohl im Altbau wie im Neubau zuteil. Die Männergesangvereine von 1919 und „Harmonie" veranstalteten gemeinsam Gesangsvorträge. Wanderlieder, Lieder aus der Jugend- und Soldatenzeit, Lieder der Liebe und der Heimat wechselten mit einander ab. Kranke, Schwestern und Aerzte brachten den Sängern Dank und Anerkennung zum Ausdruck und den Wunsch, die Darbietungen bald zu wiederholen.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Warum brennen die Glühlampen nicht mehr so lange?

In letzter Zeit mehren sich die Klagen über geringere Brenndauer der Glühlampen. Der eine sucht die Schuld den Fabriken zuzuschieben, die schon bei der Herstellung die Brenndauer verkürzt hätten, der andere weist auf geringeres Material hin. Nichts von alledem ist zutreffend. Meistens liegt die Schuld an dem Käufer selbst, der recht wenig darauf achtet, Lampen mit der für ihn allein richtigen Voltspannung zu erhalten. In Beuthen haben wir 130 Volt Spannung, und wer Lampen mit 110 oder 120 Volt eindeckt, darf sich natürlich nicht wundern, wenn diese nicht so lange halten, er darf sich auch nicht wundern, wenn auf einmal nach Kauf der neuen Lampen sein Strombegrenzer zu ticken und die Lampen zu flackern anfangen, denn eine Lampe mit geringerer Voltzahl als 130 Volt in Beuthen eingeschraubt, hat natürlich mehr Wattverbrauch, wie auf derselben angegeben ist. Die Zählerinhaber wundern sich bei Erhalt der Lichtrechnungen über zu großen Verbrauch an Strom, dabei tragen sie ja selbst die Schuld. Wenn Sie beim Einkauf nur Markenfabrikate in Originalpackungen mit der richtigen Spannung (130 Volt in Beuthen, in Schomberg, Stollarzowitz, Rokittnitz z. B. 220 Volt) verlangen werden, so werden die Klagen über zuviel Strom- und Lampenverbrauch sofort aufhören.

Ein Fachmann.

Ostoberschlesien

Kasseneinbruch bei der Knappschaft in Nikolai

Mit einem Nachschlüssel öffneten bisher unbekannte Täter die Tür zum Kassenraum des Knappschaftsgebäudes in Nikolai, worauf sie sich an einem feuerfesten Geldschrank zu schaffen machten und diesen auch nach längeren Bemühungen öffneten. Sie entnahmen dem Geldschrank 1500 Zloty Bargeld und machten sich mit der Beute auf die Flucht. Die Diebe sind entkommen.

*

Personenzug überfährt ein Fuhrwerk

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag überfuhr am Eisenbahnübergang beim Prittwitz-Schacht in Rosdzin ein nach Kattowitz fahrender Personenzug eine der Uthemannhütte gehörige Fuhre, die vollständig zerstört wurde. Wie durch ein Wunder entging der Fuhrmann dem Tode. Der Zug wäre um ein Haar entgleist. Die Schuld liegt beim Schrankenwärter, der den Schlagbaum nicht heruntergelassen hatte.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A. Gottesdienste:

Freitag, den 22. August: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur: Pastor Lic. Bunzel. Sonntag, den 24. August: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Superintendent Schmula; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für die Mission unter Israel. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Hohenlinde: Superintendent Schmula; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel. Donnerstag, den 28. August: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehaus: Pastor Lic Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Dienstag, den 26. August: von 9 bis 1 Uhr vormittags Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch in Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5. 8 Uhr abends Kirchenchor. — Der Kindergarten auf dem Klosterplatz ist am Montag, dem 25. August, wieder geöffnet.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche in Beuthen

Jeden Freitag, abends 7,30 Uhr, Bibelstunde; jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 6,45 Uhr; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Neumondweihe und Predigt in beiden Synagogen 10 Uhr, Jugendottesdienst 3,30 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr, Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 6,45 Uhr, Sabbatausgang 7,29 Uhr, an den Wochentagen abends 6,45 Uhr, morgens 6,30 Uhr. Die Renovation der kleinen Synagoge ist beendet und der Gottesdienst findet wieder in der Synagoge statt.

Evangel.-luth. Kirche Gleiwitz.

Sonntag, den 24. August, 9½ Uhr: Gottesdienst. — Dienstag, den 26. August, 4 Uhr: Versammlung des Katharinenvereins (Bibelbesprechstunde).

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz.

Sonntag, den 24. August, 7½ Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Schmidt. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Kiehr. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Kiehr. In Laband: 10 Uhr: Gottesdienst, daran anschl. Beichte und heilig. Abendmahl, Pastor Albertz. In Zernik: 8 Uhr: Gottesdienst, Pastor Albertz. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunden im Gemeindehaus, Pastor Schmidt, im Augusta-Viktoria-Haus, Pastor Kiehr.

Die Parlamentsreden bei Kriegsausbruch 1914. Von Professor Dr. Adolf Diehl. Wichtige Dokumente zum Kriegsausbruch, die anfangs nicht im vollen Wortlaut bekannt waren, später nicht die verdiente Beachtung fanden, sind die Parlamentsreden der leitenden Staatsmänner bei Kriegsausbruch. Es ist daher verdienstlich, daß die Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen im Augustheft der „Berliner Monatshefte" für internationale Aufklärung die Reden von Bethmann-Hollweg, Viviani, Sasonow und Grey veröffentlicht. Man muß diese Dokumente im vollen Wortlaut lesen, um sie in allen feinen Schattierungen zu würdigen.

Betrifft: Postbezieher

Der Briefträger spricht in diesen Tagen zur Einziehung des Bezugsgeldes der „Ostdeutschen Morgenpost" für den Monat September vor. Wer gleich bezahlt, spart den Weg zum Postamt und darf sicher sein, die Zeitung auch pünktlich zu Beginn des neuen Monats zu bekommen.

Büchertisch

Julius Langbehn: „Der Geist des Ganzen." Zum Buch geformt von Benedikt Momme Nißen. Verlag Herder & Co. Freiburg i. Br. Gebunden 5,50 Mark.

Julius Langbehn, der unter dem Namen „der Rembrandtdeutsche" bekannt ist, und der vor Jahrzehnten das aufsehenerregende Buch „Rembrandt als Erzieher" geschrieben hat, ist heute 23 Jahre tot. Sein bester Freund Momme Nißen hat es unternommen, aus Langbehns Nachlaß das Wertvollste und Schönste auszuwählen und zu einem Ganzen zu vereinigen. Letzter Sinn dieser in kraftvoller, frischer Sprache geschriebenen Aufsätze, Betrachtungen und Aphorismen ist der: verliert euch nicht in Spezialistentum, in Teilbestrebungen. Nur von einem Ganzen, von einem Zentrum, das im Ewigen liegt, kann wahre Bildung ausstrahlen, kann der Mensch zur Persönlichkeit, und die Persönlichkeit zum Menschentum im höchsten Sinne heranreifen. Landbehn stellt das Wesen dieses „Ganzen" lebensvoll und harmonisch dar. Er war zweifellos ein Mensch von universalem Denken, wenn auch vieles, was im zweiten Teil des Buches steht, bestritten werden kann. Der Feuergeist des Konvertiten ist manchmal zu feurig. Das hat auch der Herausgeber gefühlt, denn er schreibt: „Was dem unvollendet von der Erde geschiedenen Rembrandtdeutschen an Tiefe der Einsicht und Weite des Herzens gegenüber seinen höchsten Zielen immerhin noch gefehlt haben mag, das wolle Gott ersetzen. . ." Trotzdem, das Buch enthält eine Fülle von Schönheiten und tiefen Gedanken die wir uns in unserer oberflächlichen Zeit zu eigen machen sollten. Das mit 12 Tafeln geschmückte Werk ist nicht für eilige Leser, man muß sich schon Zeit nehmen, um etwas von dem „Geist des Ganzen" zu spüren.

—me.

Geschichte der französischen Revolution, 1789—1799 von Professor Dr. O. Wahl. Sammlung „Wissenschaft und Bildung". Verlag Quelle & Meyer, Leipzig 1930. Preis geb. 1,80 Mk.

Die Geschichte der französischen Revolution von 1789 gibt den Schlüssel zum Verständnis des ganzen 20. Jahrhunderts. Wie wenige aber haben eine Vorstellung von den einschneidenden Vorgängen jener Zeit? Die Historiker selbst sind sich über die Ursachen, Zusammenhänge und Folgeerscheinungen der Revolution im einzelnen keinesfalls einig. Gerade diese Problematik, das Aufspüren der treibenden Ideen und die Ausdeutung der Wirkungen scheinbar Zusammenhangloser Maßnahmen verleihen der vorliegenden Darstellung einen besonderen Reiz. Verfasser läßt das ganze Drama der Revolution von der Einberufung der Generalstände bis zum Staatsstreich Bonapartes in übersichtlicher Gliederung vor uns abrollen. Lebendig und anschaulich sind die führenden Männer der Revolutionszeit und das meist gewaltsame Ende ihrer Macht gezeichnet. Dabei sind stets die großen Linien der Entwicklung und die wechselseitigen Beziehungen zwischen Innen- und Außenpolitik, Reformversuchen und Zwangsmaßnahmen herausgearbeitet. Was blieb als wirklich positives Resultat übrig? Ganz Europa sehen wir in den Grundfesten erschüttert, die Ideale der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, für die viele Tausende geopfert wurden, finden wir aufgegeben zugunsten der Militärherrschaft Napoleons, der mehr als Ueberwinder der Revolution denn als ihr Fortsetzer und Erbe erscheint.

Bülow verklagt Schmeling

Der Weltmeister soll 69 360 Dollar zahlen.

Schmelings Entdecker und einstiger Manager Arthur Bülow hat noch immer erhebliche Forderungen an den Boxweltmeister, die dieser jedoch noch nicht beglichen hat. Nunmehr hat Bülow den Klageweg beschritten und Schmeling auf Zahlung von 69 360 Dollars bei den amerikanischen Gerichten verklagt.



Oberschlesische Schwimm-Meisterschaften in Leobschütz

Am Sonntag, dem 24. August 1930, werden die Oberschlesischen Schwimmeisterschaften in dem neuen städtischen Schwimmbade in Leobschütz ausgetragen. Es sind insgesamt 204 Einzelmeldungen abgegeben worden, und zwar von folgenden Vereinen: Gleiwitz 1900, Neptun Gleiwitz, Germania Gleiwitz, Reichsbahnsportverein Gleiwitz, Friesen Hindenburg, Poseidon Beuthen, Polizeisportverein Beuthen, Oppeln 1910, Sosnitza 1925, Wasserfreunde Oppeln, 1. Ratiborer Schwimm-Club 1924, Delphin Ratibor, Neustadt 07 und Silesia Leobschütz. Es ist also mit gutem und spannendem Sport zu rechnen, zumal von den teilnehmenden Vereinen nur die besten Leute an den Start gehen. U. a. hat auch der akademische Weltmeister Helmuth Weigmann, Gleiwitz 1900 seine Teilnahme an den Wettkämpfen zugesagt.

Vormittagskämpfe

In der **4×100-Meter-Bruststaffel** dürfte es zu einem spannenden Kampf zwischen Gleiwitz 1900 und Neptun Gleiwitz kommen. **Im 400-Meter-Kraulschwimmen** erwarten wir Hans Richter, Neptun Gleiwitz, als Sieger. In der **3×100-Meter-Jugend-Kraulstaffel** dürfte die Entscheidung zwischen Gleiwitz 1900 und Neustadt 07 zu suchen sein. In den **Kunstspringkonkurrenzen** erwarten wir Hoof, Kolodziecزik und Goyni auf den ersten Plätzen. Im **100-Meter-Jugend-Rückenschwimmen** gilt Boschin, Gleiwitz 1900, als Favorit. In der **3×100-Meter-Lagenstaffel** dürfte Poseidon Beuthen das Rennen machen. In der **Jugend-Bruststaffel** ist Friesen Hindenburg tonangebend. Das **100-Meter-Damenjugend-Kraulschwimmen** wird sich Grete Schmidt, Neptun Gleiwitz, nicht nehmen lassen. In der **Lagenstaffel** (100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul) wird es einen harten Kampf geben, den Gleiwitz 1900 **knapp für sich entscheiden dürfte.**

Nachmittags

Um 2,30 Uhr findet die **feierliche Einweihung des neuen Bades** seitens der Stadt Leobschütz statt. In den sich hieran anschließenden Wettkämpfen erwarten wir folgende Ergebnisse: Die **Damen-Bruststaffel** ist vollkommen offen. Hier sind Neptun und Germania die stärksten Konkurrenten. Für das **Jugendkraulschwimmen 100 Meter** (Jahrgang 1912/13 und 1913/14 gelten R. Kostka, Friesen Hindenburg und G. Jaensch, Neustadt 07, als Favoriten. Das **200-Meter-Brustschwimmen** dürfte einen sicheren Sieg von H. Weigmann. Gl. 1900 bringen. Im **100-Meter-Kraulschwimmen** tippen wir auf Hans Richter von Neptun Gl. Das **100-Meter-Jugend-Brustschwimmen** (Jahrg. 1914/15) dürfte Erwin Klose, Gl. 1900, das des Jahrg. 1912/13 Gerhard Weiß, Friesen Hindenburg, an sich bringen. Das **100-Meter-Rückenschwimmen** weist eine starke Besetzung auf. Den Sieg wird wohl K. Kratze, Gleiwitz 1900, davontragen. Im **100-Mtr.-Damen-Jugend-Brustschwimmen** (Jahrgänge 1913/14/15/16 wird Neptun Gleiwitz wohl die ersten Preise einheimsen. Das **100-Meter-Damen-Rückenschwimmen** dürfte Käthe Jander, Poseidon Beuthen, gewinnen, das **100-Meter-Kraulschwimmen** ist dagegen vollkommen offen. Im **100-Meter-Damen-Jugend-Rückenschwimmen** für die Jahrgänge 1913/14 und 1915/16 sind Ursel Kube und Gretel Peck als Siegerinnen zu erwarten. Für die **Kraulstaffel 4×100 Meter** und für das **200-Meter-Damen-Brustschwimmen** ist eine Voraussage sehr schwer zu treffen. In der **3×100-Meter-Jugend-Lagenstaffel** wird Friesen Hindenburg dominieren. Die Endspiele um die **Oberschlesische Wasserball-Meisterschaft** bestreiten Gleiwitz 1900, 1. und 2. Mannschaft, sowie Neptun Gleiwitz.

7. Oberschlesische Ruderregatta

14 Vereine und Schulen mit 194 Ruderer und 42 Booten am Start.

In Oppeln trat der Regatta-Ausschuß des Regatta-Vereins „Obere Oder" zusammen, um die Meldungen für die am Sonntag, dem 31. August in Oppeln stattfindende 7. Ruderregatta des Regattavereins „Obere Oder" zu sichten. Trotzdem die Breslauer Rudervereine hauptsächlich für die acht Tage später stattfindende Ruderregatta des Regatta-Vereins „Mittlere Oder" in Neusalz verpflichtet sind, haben diese doch auch für Oppeln gemeldet, sodaß das Meldeergebnis als überaus gut zu bezeichnen ist. Einzelne Rennen sind sogar mit acht Booten besetzt und müssen in zwei Abteilungen gefahren werden. Es sind im ganzen 14 Rennen vorgesehen, von denen mit Asnahme des Doppelzweier mit Steuermann und des Oderpokal-Einer alle in Vierer-Booten gefahren werden. Die einzelnen Rennen haben folgende Besetzung erfahren:

1. **Inngmann-Vierer:** Wratislavia Breslau. 2. **Gig-Doppelzweier mit Steuermann:** RV. Cosel, RV. Ohlau, Breslauer Touren-Ruder-Klub und Ruder-Gesellschaft Breslau. 3. **Gig-Vierer für Anfänger:** MTV. Oppeln, RV. Cosel und RV. Oppeln. 4. **Damenpreis-Vierer:** RV. Oppeln und RV. Brieg. 5. **Gig-Vierer für Jugendliche und Schüler:** wird in 2 Abteilungen ausgefahren. Es starten Gymnasium Oppeln, RV. Cosel, RV. Olavia Ohlau, ferner in der zweiten Abteilung: Oberrealschule Oppeln und Landwirtschaftsschule Brieg. 6. **Bolko-Gig-Vierer:** Ruder-Gesellschaft Breslau, RV. Neptun Ohlau, RV. Oppeln und MTV. Oppeln. 7. **Oderpokal-Einer:** 1. Breslauer RV., RV. Oderhort Hruschau und Rudervevein Oppeln mit zwei Booten. 8. **Für den Staatspreisvierer** hat nur RV. Brieg gemeldet, der diesen Preis verteidigt, und da Brieg in den letzten 2 Jahren Sieger blieb, fällt dieser Preis endgültig **dem RV. Brieg zu.** 9. **Gig-Vierer der Stadt Oppeln:** RV. Cosel, RV. Oppeln und MTV. Oppeln. 10. **Oberschlesischer Vierer:** 1. Breslauer RV. 11. **Gig-Vierer für Jugendliche und Schüler:** 8 Meldungen, wird in zwei Abteilungen ausgefahren. 1. Abteilung 1. Breslauer RV., RV. Cosel, RV. Wratislavia Breslau mit 2 Booten, 2. Abteilung: RV. Olavia Ohlau, Ruder-Gesellschaft Breslau, Landwirtschaftsschule Brieg und Gymnasium Oppeln. 12. **Junior-Achter** fällt aus, da nur RV. Wratislavia gemeldet hat. 13. **Abschiedsgigvierer:** MTV. Oppeln, RV. Oppeln mit 2 Booten und RV. Neptun Ohlau. 14. **Abschiedsvierer für Jungmannen:** RV. Wratislavia und RV. Brieg.

Riesengebirgsrennen in Schreiberhau

Das am Sonntag in Schreiberhau im Riesengebirge zum Austrag kommende Riesengebirgsrennen hatte bis zum ersten Nennungsschluß bereits 120 Nennungen gefunden, darunter eine Reihe namhafter Fahrer von internationalem Ruf. Als Rennstrecke dient die Straße von der Josephinenhütte nach Jakobstal. Die Kurven dieser Straße sind in letzter Zeit erheblich ausgebaut, sodaß ein überaus spannender Kampf zu erwarten ist. Die Rennstrecke weist 26 Hauptkurven auf. Sie liegt in der Hauptsache in erheblicher Steigung. Für die Zuschauer stehen vollkommen gesicherte Plätze in großer Zahl an allen wichtigen Punkten zur Verfügung.

Bundeself bezwingt Hertha-BSC.

Die in Berlin weilenden jungen Kursisten des Deutschen Fußball-Bundes trugen auf dem Herthaplatz ein zweites Uebungsspiel aus, diesmal gegen Hertha BSC. Bundestrainer Nerz brachte eine gegen den Vortag neue Mannschaft heraus, die in folgender Aufstellung spielte: Wenz (Fürth); Eichhammer (Regensburg), Schmoll (Ludwigshafen); Kluck (Rheine), Berkholz (Hamburg), Größle (Neckarau); Straßburger (Duisburg), Klages (Hamburg), Falkenberg (Spandau), Lachner (München) und Zimmerling (Berlin). Diese Einheit gefiel recht gut, gewann aber außerordentlich an Durchschlagskraft und Spielstärke, als Nerz nach dem Seitenwechsel den Mittelläufer Kauer (Berlin) und die Stürmer Armbruster (Frankfurt), Hohmann (Benrath) und Fischer (Pforzheim) hereinnahm. **Besonders Hohmann brillierte wieder und es dürfte kaum ein Zweifel sein, daß dieser junge befähigte Mittelstürmer bald seinen Platz in der Nationalmannschaft einnehmen wird.** Er riß die 10 000 Zuschauer wiederholt zu Beifall auf offener Szene hin. Sonst wußten noch Wenz im Tor, Schmoll als Verteidiger, der linke Läufer Größle und Armbruster für sich einzunehmen. Hertha BSC. trat in bester Besetzung immer noch ohne Lehmann an und wurde mit 2:0 (1:0) geschlagen. Sehr augenfällig trat das langsamere Spiel der Herthaelf in die Erscheinung. Die beiden Tore der Kursisten schossen Falkenberg und Hohmann.

Erstes Gastspiel der „Fall Rivers"

Die vor kurzem in Europa eingetroffene Fußballmannschaft der „Fall Rivers", die unstreitig beste Mannschaft der Vereinigten Staaten, lieferte am Mittwoch in Prag ihr erstes Gastspiel, das nicht weniger als 16 000 Zuschauer angelockt hatte. In einem überaus schnellen und fesselnden Spiele mit Slavia gefielen die amerikanischen Berufsspieler, die in ihrer Heimat Meisterschaft und Pokal gewannen, ausrchmend gut. Da es sich zumeist um eingewanderte Briten handelt, sah man von ihnen ausgeprägt englischen Stil. Das hart, aber nicht unfair durchgeführte Treffen endete 2:2 unentschieden, nachdem Slavia bei der Pause 1:0 geführt hatte.

Einladungsturnier des Tennisklubs Schwarz-Weiß Bobrek

Infolge des schlechten Wetters in der vorigen Woche konnten die angesetzten Mannschaftskämpfe nicht planmäßig durchgeführt werden. Die Turnierleitung hat die noch ausstehenden Wettkämpfe wie folgt angesetzt: Am Sonntag, dem 31. August, 7 Uhr, stehen sich auf der Platzanlage des Tennisklubs Schwarzweiß Bobrek-Karf I die Herrenmannschaften von Grün-Weiß Hindenburg und 09 Beuthen gegenüber. Nachdem die Herrenmannschaft von Schwarz-Weiß Bobrek von Blau-Gelb Beuthen aus dem Wettbewerb nach hartem Kampf ausgeschaltet worden ist, tritt Blau-Gelb Beuthen am gleichen Tage um 9 Uhr gegen den Sieger aus dem Spiel Grün-Weiß Hindenburg gegen 09 Beuthen in der Zwischenrunde an. Am Nachmittag des gleichen Sonntages spielt der Sieger aus der Zwischenrunde gegen Blau-Weiß Gleiwitz in der Endrunde. Nachdem die Damenmannschaft von Blau-Weiß Hindenburg sich gegen die Damen von Schwarzweiß Bobrek durchgesetzt hat, trifft der Sieger in der Endrunde am Nachmittag des 31. August auf die Damenmannschaft von Grün-Weiß Hindenburg. Die Siegermannschaft im Herrenspiel wird mit einem silbernen Pokal, die Siegermannschaft im Damenspiel mit einer silbernen Plakette ausgezeichnet.

AUTOBUS R 27

24 **Roman von Hugo Krizkovsky**

Nowotny schwieg bedrückt.

Er dachte, daß zwischen den drohenden Andeutungen Juhls und dem toten Mädchen unterm Bett ein Zusammenhang bestehen müßte. Juhl hatte von einem Mord gesprochen, und hier war nun dieses tote Mädchen. Ob dieser Erfinder etwas davon wußte? Er überlegte, ob er von der Leiche sprechen sollte, blickte auf Marzella, die den auf- und abschiebenden Percy Keller betrachtete, und er verwarf den Gedanken. Er wollte nicht, daß sie von dem toten Mädchen wußte.

„Sagen Sie, Herr Professor," tastete sich Nowotny vorsichtig heran, „ist dieser Dr. Juhl der einzige Bewohner des Hauses? Gibt es sonst niemanden hier? Keine Hausangestellten oder so, keine Frauen?"

Keller blieb stehen.

„Keine Spur, er ist mutterseelenallein. Er macht sich alles selbst. Warum fragen Sie? Haben Sie jemanden gesehen?"

Nowotny verneinte.

„Es hat keinen Wert," sagte Keller, „die Zeit unnütz mit Gerede zu verlieren. Ich denke darüber nach, wie ich Sie am besten hier hinauslotsen kann. Man kommt nur vermittels der Aufzüge nach oben. Der Doktor hat vergessen, den Strom auszuschalten, sonst säßen wir nämlich absolut auf dem Trocknen, weil es keine Treppen gibt." —

„Wie haben Sie übrigens das elektrische Licht eingeschaltet?" unterbrach Nowotny, „ich konnte im Zimmer keinen Schalter finden, der funktionierte."

„Von draußen," sagte Keller, „das sind so Scherze des Doktors. Aber passen Sie auf: Wir befinden uns hier fünfzehn Meter unter der Erde. Die Aufzüge sind für eine Person eingerichtet, aber zur Not können zwei befördert werden. Mehr bestimmt nicht. Ich schlage also vor, daß ich zuerst Fräulein Schaper nach oben bringe, dann komme ich zurück und hole Sie ab. Es ist weiter keine Gefahr vorhanden, weil ich bestimmt weiß, daß Juhl fort ist. Dann werden wir schauen, wo die übrigen Leute stecken, und machen uns gemeinschaftlich aus dem Staube. Es wäre für mich natürlich unter diesen Umständen brenzlig, zurückzubleiben; denn so gut ich auch im Privatleben mit dem Doktor auskomme, er würde mir niemals glauben wollen, daß ich an dieser Massenflucht so unschuldig bin, wie ich aussehe. Haha! Ich weiß natürlich nicht, zu welchem Zweck Sie hier überhaupt eingesperrt sind. Vielleicht haben Sie unseren braven Juhl überfallen, und er hat ganz recht, wenn er Sie ein bißchen einsperrt. Ich kann das nicht nachprüfen, aber ich will Ihnen auf jeden Fall hel —"

In diesem Augenblick fuhr Marzella mit einem hellen Schrei auf, sprang zur Seite und zeigte mit gestrecktem Finger auf den Boden. Ihre Augen starrten groß und entsetzt, ihre Lippen waren bleich.

„Was — ist das?" stammelte sie.

Nowotny erhob sich schnell; er wußte sofort, daß nun nichts mehr zu verbergen war, und Keller stand mit einem langen, hastigen Schritt neben Marzella.

Unter dem Bettrand ragte ein seidenbestrumpftes, schlankes Bein hervor; es war bis zum Knie sichtbar, lag da, reglos und tot.

„Großer Gott," schrie Keller auf und bückte sich; „wer liegt da unter dem Bett? Hallo, Sie —" er griff mit seiner großen, roten Hand die zierliche Fessel und zerrte, — „Sie!"

Nowotny kniete neben ihm und schob schweigend das Bett zur Seite, bis der ganze Körper sichtbar auf dem Teppich lag.

Marzella preßte ihre Hand auf die Lippen; sie war kreidebleich.

Keller stürzte sich auf das tote Mädchen, behorchte und betastete es, wobei er in lautes Wehklagen ausbrach, hob den Kopf der Leiche, forschte im Gesicht. —

Indessen erhob sich Nowotny, trat zu Marzella und ergriff ihre Hand, die kalt wie Marmor war. „Furchtbar!" sagte sie schaudernd, „eine Leiche — und wir haben die ganze Zeit auf dem Bette gesessen!" —

„Hier ist ein Verbrechen geschehen!" schnaufte Keller erregt, „dieses arme Geschöpf ist erwürgt worden. Schauen Sie, diese blauen Flecken am Halse, das sind Würgemale! Ganz deutlich! Zum Teufel, wie kommt dieses tote Mädchen —" er bückte sich nieder, und seine Worte wurden murmelnd und undeutlich.

Nowotny blickte über ihn hinweg auf die Leiche, und er betrachtete neugierig das Gesicht.

Dieses Mädchen war noch sehr jung. Nowotny schätzte achtzehn, neunzehn Jahre. Es hatte goldblondes, glänzendes Haar, das jetzt ein wenig wirr um die Stirn hing, eine schmale, feine Nase; der Mund und die Augen waren geschlossen; das Gesicht hatte die Farbe blassen Elfenbeins. Der Kopf lag etwas zur Seite, die Hände auf dem Teppich, nebeneinander gerade ausgestreckt die schlanken Beine.

„Sie sieht wie eine Angelsächsin aus," sagte Nowotny zu Keller, der sie jetzt aufhob und auf das Ruhebett legte.

Marzella blickte unentwegt auf die Leiche. Plötzlich schauerte sie zusammen.

„Auch ich hätte so dagelegen —" sagte sie, „er hat mich auch gewürgt, dieser Wahnsinnige."

„Der Graf!" schoß es Nowotny in den Kopf, „ja! Nur er konnte dieses Mädchen getötet haben! Herr Keller, wie war das möglich? Und wer ist dieses Mädchen? Sie sagten, es gäbe keine Frauen hier."

Keller zuckte die Schultern.

„Sie gehört nicht zu Ihrer Reisegesellschaft?"

„Keine Spur. Ich habe sie noch nie gesehen. Sie muß entweder schon hier gewesen sein, als wir kamen; oder sie ist später gekommen."

Keller stand mit tiefen Runzeln auf der Stirn dabei und knurrte wie ein gereizter Eisbär.

„Das geht zu weit," bellte er plötzlich, „ich werde diesem Doktor die Freundschaft kündigen. Und ganz energisch. Das geht zu weit. Tote Menschen da herumliegen zu lassen! Es muß etwas dahinterstecken! Ich glaube, es wird hier unbehaglich. Meine Herrschaften, ich schlage vor: weg von hier! Kommen Sie, gnädiges Fräulein, ich fahre mit Ihnen hinauf!"

Er trat auf sie zu und nahm sie bei der Hand.

„Und Herr Nowotny?" fragte sie, etwas zurückweichend.

„Er kommt sofort nach! Die Aufzüge fassen nur zwei Personen. Kommen Sie, bitte."

Marzella blickte unsicher zu Nowotny auf.

„Gehen Sie, Marzella," sagte der Chauffeur, „Sie brauchen keine Angst zu haben. Ich komme sofort nach."

„Und wenn dieser Graf auftaucht?" fragte sie bange.

„Ach was," sagte Keller groß, „dann schieße ich ihn sofort nieder!"

„Und —" fuhr Marzella mißtrauisch fort, „und wenn er mich überfällt, während Sie Herrn Nowotny holen und ich allein bin?"

„Dann schießen Sie ihn nieder!" Keller zog einen Revolver aus der Tasche. „Ich lasse Ihnen die Waffe, während Sie warten. Zur Sicherheit und zu Ihrer Beruhigung. Aber es wird niemand kommen."

Er steckte die Waffe wieder ein und nahm Marzella bei der Hand. Sie folgte ihm mit kleinen, zögernden Schritten.

Keller ging zur Wand, und ehe Nowotny genau hinsehen konnte, wich ein Teil der Wandtäfelung zurück. Keller und Marzella stiegen über eine kleine Stufe in das schwarze Loch, und die Wand schob sich wieder zu.

Er hat einen Revolver, ging es plötzlich durch Nowotnys Hirn, und er ist ein Gefangener.

In diesem Augenblick, noch eine Handbreit war die Tür geöffnet, erschien Kellers Gesicht, und er lachte fröhlich.

„Hallo, Sie!" rief er, „kommen Sie ein wenig näher. Ich muß Ihnen noch etwas sagen."

Nowotny sprang hin.

„Ich wollte Ihnen sagen, mein Herr", wieherte der Erfinder grinsend, „daß Sie ein unverbesserlicher Tölpel sind. Ich hatte es mir schwerer vorgestellt, Ihnen diese Jungfrau zu entführen! Good night

Der Türspalt schloß sich plötzlich, noch ehe Nowotny den Sinn dieser Worte begreifen konnte.

Mit einem Wutschrei warf er sich gegen die Tür. Aber sie gab nicht nach.

Zugleich verlöschte das Licht.

XIV.

Herr und Diener

Eine Stunde zuvor:

Sewald saß ängstlich und mit der Miene eines verprügelten Hundes in dem kühlen Stahlsessel.

Alle Möbel in diesem Raume waren aus Stahl, sie glänzten silbern und matt. Auf einem langgestreckten Experimentiertisch standen komplizierte Apparate, die Sewald mit Radio in Verbindung brachte.

„Sie sind ein rechtes Schwein", sagte Percy Keller schmatzend. „Und von diesem Mist leben Sie?"

Er fegte mit einer Handbewegung die Bücher vom Tisch, die purzelnd in Sewalds Schoß stürzten.

„Der Handel ernährt mich nicht schlecht", sagte Sewald kleinlaut.

Keller rümpfte verächtlich die Nase, legte den Kopf zurück und blickte starr zur Decke empor. Sein Schnurrbart bewegte sich rhythmisch. Offenbar kaute er Gummi.

Sewald betrachtete ihn forschend und abwartend.

Keller schwieg.

An der Wand flammte ein rotes Licht auf, zugleich ertönte ein scharfes Summen. Keller rührte sich nicht.

Sewald blickte erschrocken: „Was ist das?"

Keller hielt es für überflüssig, zu antworten. Er hob die Hand vor das Gesicht, blickte auf die Armbanduhr, dann streckte er den Finger über seinen Kopf hinweg nach hinten und drückte auf einen Knopf an der Wand. Die rote Scheibe erlosch und das Gesumm hörte auf.

Plötzlich sagte er langsam, mit seiner knödelnden, englischen Aussprache:

„Und Sie wollen zu uns kommen? Sie? Was sollen wir mit Ihnen? Was können Sie?"

„Der Herr Doktor hat mir keine klaren Angaben gemacht", sagte Sewald gedrückt, „er hat mir bloß vorgeschlagen, in seine Dienste zu treten. Er sagte, dies sei die einzige Möglichkeit für mich, am Leben zu bleiben. Ich muß Ihnen aber gestehen, daß ich das nicht begreife. Was soll ich bei Ihnen? Was treiben Sie überhaupt? Sie wollen mich doch nicht gewaltsam hier festhalten?"

Seine Stimme zitterte.

Keller lachte und zeigte ein Pferdegebiß.

Dann sagte er todernst: „Wir brauchen einen neuen Generaldirektor, und unsere Wahl ist auf Sie gefallen. Gehalt — Tantiemen nicht eingerechnet — zehntausend Dollar jährlich."

Sewald blickte mit offenem Munde ungläubig auf den Engländer

„Ist das Ihr Ernst?" fragte er.

„Ach", sagte Keller traurig, „Sie sind ungefähr das Blödeste, was mir je vor die Augen gekommen ist. Wir werden Sie also doch vertilgen müssen."

Herr Sewald glotzte dämlich.

„Ich habe Ihnen doch nichts getan", sagte er kläglich.

Keller gähnte.

„Die Tatsache Ihrer überflüssigen Existenz ist Grund genug, Sie auszurotten. Verstehen Sie, Darling? Sie würden uns ja nur im Wege stehen. Darum also."

„Dann lassen Sie mich fort von hier."

„Gehen Sie, wenn Sie können. Es hält Sie niemand. Unsere Schoßhündchen haben lange keinen Festbraten gehabt. Sie würden sich freuen. Ah, Mister Sewald ist ein sauberer Bissen, würden sie sagen."

Er schnalzte mit der Zunge und leckte seine Lippen.

„Ich habe kein Verständnis für solche Scherze", sagte Sewald nervös. „Können Sie nicht ernst sprechen? Was soll geschehen?"

„Wir hätten noch etwas für Sie", sagte Keller sinnend. „Sie wissen, daß jene populäre Sitzgelegenheit, die man in Amerika gerne Leuten anbietet, die darauf brennen, die Eigenschaften elektrischer Ströme kennenzulernen, noch nicht so vollkommen konstruiert ist, daß sie ihrer Kundschaft die rechte Freude bereitet. Ich habe mich darum seit Jahren mit diesem Problem beschäftigt. Ich habe einen Apparat erfunden, der den sogenannten „elektrischen Stuhl" vollständig in den Schatten stellt. Eine Wundermaschine, sage ich Ihnen! Im Prinzip verhält sich das nämlich so: Elektrischer Strom besitzt die eigenartige Gewohnheit, Menschen zu töten. Das wissen Sie hoffentlich. Aber es ist gar nicht gesagt, daß der Strom nur durch sein plötzliches Eintreten in den Körper den Organismus abstoppt. Das ist eine kindische Anschauung. Wenn der Schlag nämlich nicht von Wechselströmen, sondern von ununterbrochenen Strömen herrührt, so kommt es zu elektrolytischer Zersetzung des Blutes und der anderen, in Ihrem Körper vorkommenden Flüssigkeiten. Wichtig ist, in welcher Richtung der Schlag geführt wird. Am besten ist es natürlich, wenn er Ihren Kopf trifft."

Sewald unterbrach: „Lassen Sie doch meinen Kopf aus dem Spiel. Uebrigens verstehe ich nichts von Elektrizität. Bemühen Sie sich nicht. Sie erwähnten jedoch, Sie hätten eine Beschäftigung für mich."

Keller runzelte die Stirn.

„Sie verstehen nichts von Elektrizität? Sie wissen doch hoffentlich, was Wechselstrom ist, und was Gleichstrom ist, und was Elektrolyse ist? So blöd können Sie ja gar nicht sein."

„Aufrichtig gesagt", stotterte Sewald, „ich weiß nicht genau, was Elektroanalyse bedeutet —"

„Elektrolyse heißt es", verbesserte Keller und seufzte. „Es tut mir leid, daß Sie nicht größeres Interesse für die Wissenschaft zeigen. Ich fürchte nämlich, daß Sie dann nicht viel Spaß an dem Experiment haben werden, das ich plane, und wobei Sie mein Mitarbeiter sein sollen."

„Och", sagte Sewald unternehmend, „wenn Vorkenntnisse nicht unbedingt notwendig sind, werde ich wohl meinen Mann stehen. Um was handelt es sich?"

Keller gähnte wieder.

„Es handelt sich darum", sagte er zerstreut, und begann in der Nase zu bohren, „meinen Apparat auszuprobieren. Dabei sollen Sie mir helfen."

Sewald begriff nur schwach.

„Sie wollen — jemanden hinrichten?"

„Sie können es so nennen, wenn Sie wollen."

„Und dabei soll ich Ihnen helfen?"

„Yes, Sir."

„Ich bin aber kein Henker!"

„Feigling! Können Sie keinen Menschen sterben sehen?"

„Ich bekomme Krämpfe."

„Haha! Waren Sie nicht im Kriege?"

„Eigentlich ja. Aber ich war hinter der Front beschäftigt."

„Das sieht Ihnen ähnlich. Aber die Rolle, die Sie zu spielen haben, ist eine passive. Sie brauchen nichts zu tun."

„Was soll ich dann? Wen wollen Sie denn überhaupt hinrichten?"

„Natürlich Sie! Wen denn sonst?" Keller kratzte sich in der Kniekehle.

„Mich?" Sewald erbleichte heftig. „Warum?"

„Sie sind schwer von Begriff. Um meinen Apparat auszuprobieren."

Sewald rückte unruhig auf dem Stuhl umher.

„Warum gerade mich?" krähte er. „Nehmen Sie doch jemanden anders! Sie haben doch genug Leute zur Auswahl oben im Haus! Diesen Chauffeur zum Beispiel! Muß ich es gerade sein?"

„Sie sind mir so sympathisch."

„Kennen Sie denn die übrigen?"

„Die sind schon nach Hause gegangen."

Sewald sprang auf. „Was??"

Keller lächelte höhnisch, aber nicht ungemütlich. „Hörten Sie nicht vor zehn Minuten die Automobilgeräusche?"

„Ich habe nichts gehört", sagte Sewald verdutzt.

„Gehör mangelhaft"; Keller zuckte die Achseln. „Wir haben der Gesellschaft unsere Autos zur Verfügung gestellt. Eins fährt der Doktor, eins der Chauffeur. Wir sind Gentlemen mein Lieber! Wir halten auf gesittete Manieren! Unsere Gäste, auch wenn sie ungebeten sind, werden mit der größten Hochachtung behandelt! Der Doktor ist so eigentümlich. Wenn er Besuch bekommt, so weiß er vor Liebenswürdigkeit nicht, was er alles tun soll, um ihnen eine Freude zu bereiten. Darum hat er ihnen sofort seine Automobile angeboten."

Keller sprach völlig ernst.

„Und ich!" schrie Sewald verzweifelt. „Mich hat man hier zurückgehalten! Warum hat der Doktor mich nicht mitgenommen? Warum zwingen Sie mich, hierzubleiben?"

„Ich sagte Ihnen schon, weil Sie uns so überaus sympathisch vorkommen", lächelte Keller verbindlich.

Er nahm eine Flasche, auf deren Hals Sewald eine halbmondförmige Vignette mit drei Sternen bemerkte, aus einem Fach des Tisches und goß ein Wasserglas zur Hälfte voll.

Dies leerte er auf einen Zug.

„Es ist doch nur ein Scherz, daß Sie mich töten wollen, nicht wahr?" fragte Sewald aufgeregt.

Keller kaute knackend und mit wechselndem Mienenspiel an dem Nagel seines Daumens, spuckte die abgebissenen Stücke auf die Erde und betrachtete sodann den Nagel prüfend.

„Sie sind ein langweiliger Patron", sagte er und steckte die Hände hinter die grünen Grüß-Gott-Hosenträger.

Keller begann zu pfeifen.

Max Sewald war äußerst unheimlich zumute. Auf seiner Stirn stand kalter Schweiß. Er wischte ihn verstohlen ab. Doch Keller konnte die Bewegung nicht entgehen.

„Warm hier, he?" grinste er und schenkte sich Kognak ein. „Es wird Ihnen noch wärmer werden, Sweetheardt!" Er goß den Alkohol wie Zuckerwasser hinunter. An seinem dünnen Hals hüpfte bei jedem Schluck der Adamsapfel auf und nieder.

„Wer ist hier eigentlich die tonangebende Person?" fragte Sewald mit einem Anflug von Mut.

„Ah, Sie wollen protestieren gegen die schmähliche Behandlung! Das ist brav, Knäblein. Nun, der Chef wird gleich kommen. Tragen Sie ihm Ihre Beschwerde vor."

„Der Doktor ist der Herr dieses Hauses?"

„Wie scharfsinnig Sie sind!"

Sewald schüttelte sich vor Verzweiflung.

„Lieber Herr", sagte er bittend, „haben Sie Mitleid mit meinem Nervensystem! Sagen Sie mir wahrheitsgetreu und ehrlich, was dies hier für ein eigenartiger Betrieb ist, und was Sie mit mir vorhaben! Ich ertrage diese Ungewißheit nicht, und Sie scherzen in einer Art, daß ich nicht klug daraus werde! Bitte sprechen Sie ernst!"

Keller räusperte sich.

Sein Gesicht wurde plötzlich dunkel und steinern.

„Well", sagte er streng, „Sie wollen Wahrheit. Also Sie befinden sich hier im Zentrum der europäischen Anarchistenorganisation." —

„Ah!" Sewald riß die Augen auf.

„Yes. Sämtliche Fäden unseres verzweigten Bundes laufen hier zusammen. Wir sind die anarchistische Regierung. Wir bestimmen über Leben und Tod aller Fürsten und Könige. Der Doktor ist der Präsident. Ich bin der Leiter der Abteilung für Attentate."

„Und was soll ich?" fragte Sewald rasch und brennend vor Neugierde.

„Sie?" Keller blickte sinnend vor sich hin.

„Sie", fuhr er fort, „Sie müssen auf den Doktor einen sehr guten Eindruck gemacht haben. Sonst hätte er nicht gerade Sie für die wichtige Sendung ausgesucht, zu der uns bis heute die geeignete Persönlichkeit gefehlt hat. Es steht Ihnen Großes bevor, Herr Sewald."

Er blickte ihn vielsagend und geheimnisvoll an.

„Was denn?" fragte Sewald ungeduldig.

„Sie werden sich, — wahrscheinlich schon morgen oder übermorgen — nach London, Stockholm und Rom begeben. Es steht Ihnen ein Flugzeug zur Verfügung. Sie bekommen natürlich ganz genaue Instruktionen mit. Es hängt dann von Ihnen ab, ob Sie Karriere machen werden oder nicht."

„Und was soll ich in London und so weiter?"

„Sie werden sich mit den Persönlichkeiten des englischen und schwedischen Königs einerseits und der des Herrn Mussolini andererseits beschäftigen."

„Ich verstehe nichts von Politik", sagte Sewald ablehnend.

„Ist auch nicht notwendig, mein Täubchen, ist gar nicht notwendig. Was Sie zu tun haben, ist kinderleicht."

„Und zwar?"

„Bomben schmeißen."

„Das kann ich nicht!" schrie Sewald erregt, „man würde mich sofort schnappen! Ich habe keine Erfahrung in so etwas. Es wäre mein sicherer Tod."

„Nicht so schlimm. Dann sind Sie eben für eine große Sache gestorben. Man wird Ihnen ein Denkmal in Leningrad setzen."

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und Dr. Juhl trat ins Zimmer.

Sewald sprang auf.

„Ich gehe nicht nach London!" rief er anklagend, „das sage ich Ihnen schon jetzt! Und ich werde niemals Bomben auf Mussolini werfen! Lassen Sie mich fort! Ich bin nicht politisch veranlagt. Ich bin nicht der geeignete Mann für Sie!"

Der Doktor blickte ihn starr an. Dann huschte ein flüchtiges Lächeln über seine Züge. Er wandte sich ab und zuckte die Achseln.

Keller wieherte melodisch.

„Er ist so unbeschreiblich dumm, Doktor", sagte er und schnitt eine Grimmasse, als hätte er zehn Gramm Chinin auf der Zunge liegen, „so hoffnungslos und unheilbar idiotisch, daß er bestimmt auch glauben würde, ich sei der liebe Gott, wenn ich es ihm eingeredet hätte. Ein trauriger Hampelmann, Doktor."

Sewald fühlte sich verulkt. Er warf Keller einen empörten Blick zu und beschloß, sich soviel wie möglich an den Doktor zu halten. Von diesem erwartete er eine endgültige Entscheidung.

Er durchquerte das Zimmer und schritt auf Dr. Juhl zu, der sich in einen Stuhl geworfen hatte und eine unangezündete Zigarette im Munde herumdrehte.

Mit gewandter Beflissenheit zog Sewald blitzschnell eine Streichholzschachtel hervor und reichte dem Doktor mit verbindlichem Lächeln Feuer.

„Man ist bemüht, guten Eindruck zu machen", sagte Keller ironisch.

Dr. Juhl hielt seine Zigarette über die Flamme, steckte sie in Brand und lehnte sich wieder zurück, ohne von Sewald weiter Notiz zu nehmen. Keller meckerte vor Vergnügen.

Sewald war bleich vor Wut. Er hätte diesen Keller zerreißen können, wäre er nicht zu feige gewesen.

Er umschwänzelte den Doktor: „Ich sehe nicht ein, warum mich dieser Herr beständig hänselt und zum besten hält! Ich habe ihm doch wahrhaftig keinen Anlaß dazu gegeben. —

„Ihre bloße Existenz ist Anlaß genug, werter Freund, Ihre bloße Existenz —" unterbrach ihn Keller.

Der Doktor blickte müde und abgespannt in das Zimmer. Sein Gesicht war voller Runzeln, von bleigrauer Farbe und sah alt aus. Er zog an seiner Zigarette und schien die zwei im Zimmer gar nicht zu bemerken.

„Sehen Sie", fuhr Sewald fort, „in dieser Art werde ich fortlaufend beschimpft und beleidigt. Ich protestiere gegen so eine Behandlung! Das ist ein Skandal! Ich lasse mir das nicht länger gefallen. Es ist unverantwortlich, mich in einem fremden Hause festzuhalten! Sie haben meine Reisegenossen in Ihren Automobilen nach Westerbruck gebracht, nur mich haben Sie nicht mitgenommen." —

Der Doktor blickte bei diesen Worten erstaunt auf.

„Was habe ich?" fragte er barsch.

„Haha!" meldete sich Keller, „total übergeschnappt, Doktor! Absolut krank im Kopf!"

„Das war also auch nicht wahr?" rief Sewald, völlig aus dem Konzept gebracht, „ich — ich verstehe das nicht! Sie können doch nicht acht Menschen hier gefangen halten! Zu welchem Zweck? Lassen Sie uns doch gehen! Wir tun Ihnen doch nichts —"

„Das ist nett von ihm, Doktor, er will uns nichts tun. Ein edler Zug ist das. Ich hatte schon so eine Angst."

Sewald biß sich auf die Lippen.

„Es ist ganz aussichtslos", fuhr er fort, „irgendwelche Vorteile von meinem zwangsweisen Hiersein zu erwarten. Geld besitze ich nicht, und in Ihre Dienste werde ich nicht treten, weil ich kein Anarchist bin und nichts davon verstehe." —

Auf Dr. Juhls Stirn trat plötzlich eine Ader hervor.

(Fortsetzung folgt).

Aus aller Welt

Kitty Girardis Tod

Berlin. In ihrer Wohnung im Hause Prinzregentenstraße 2 in Wilmersdorf wurde die 35jährige Frau Kitty Girardi, Schwiegertochter des großen Wiener Schauspielers Alexander Girardi, mit Veronal vergiftet, tot aufgefunden. Frau Girardi, einst selbst Schauspielerin in Wien, dann in erster Ehe mit einem bekannten Wiener Bankier verheiratet, ließ sich seiner Zeit scheiden, um den jungen Girardi, den Sohn des weltbekannten Bühnenkünstlers zu heiraten. Man warnte sie damals, denn Toni Girardi war bereits zweimal verheiratet gewesen, beide Male geschieden worden und seine zweite Frau hatte Selbstmord durch Erschießen begangen. Aber Frau Kitty ließ sich von ihrem Entschluß, den jungen Schauspieler zu heiraten, nicht abbringen. Kurze Zeit nach der Hochzeit nahm der Künstler ein Engagement nach Berlin an. Frau Girardi verkaufte ihren Haushalt in Wien und übersiedelte ebenfalls nach Berlin. Ihr Eheglück dauerte nicht lange. Nach einem halben Jahr trennte sich Girardi von seiner Gattin, die alles versuchte, ihren Mann wieder für sich zu gewinnen. Sie meinte, sie könne die Trennung nicht überleben. Nach dem Sühnetermin in dem Scheidungsprozeß, Juni dieses Jahres, verübte Frau Girardi dann ihren ersten Selbstmordversuch mit Veronal.

Damals gelang es, sie ins Leben zurückzurufen. Nach kurzer ärztlicher Behandlung reiste sie zu ihren Verwandten nach Wien und erst in der vergangenen Woche kehrte sie in ihr Heim in Wilmersdorf zurück. Hier fiel sie von neuem in Schwermut und wieder erzählte sie Bekannten, daß sie ohne ihren Mann nicht weiterleben könnte. Man bewachte sie nun mit besonderer Aufmerksamkeit, und die Wirtschafterin, die ihren Haushalt führte, nahm ihr auch wiederholt Veronaltabletten fort, die sich Kitty Girardi verschafft hatte. Anfang dieser Woche fand die Premiere eines Films statt, in dem Toni Girardi eine Hauptrolle spielte. Seine Frau war zur Aufführung eingeladen worden und auch hingegangen. Vielleicht hat sie dieses Erlebnis in ihrem Entschluß, aus dem Leben zu scheiden, noch bestärkt. Die junge Frau kam spät abends nach Hause und erzählte ihrer Wirtschafterin, daß sie lange schlafen und nicht geweckt werden wollte. Als die Angestellte dennoch kurz vor acht Uhr das Schlafzimmer betrat, fand sie Kitty Girardi regungslos im Bett liegend auf. Ein Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod durch Veronalvergiftung feststellen. Nach Aufnahme des Tatbestandes durch die Revierpolizei wurde die Leiche nach dem Charlottenburger Schauhaus gebracht.

Gefahren der Reinlichkeit

Triest. Ein Hotel in Triest sollte von Wanzen gereinigt werden. Der Hotelbesitzer ordnete an, daß alle Hotelräume mit Cyanidgas desinfiziert werden sollten. Obwohl alle Insassen des Hotels auf die Desinfektion aufmerksam gemacht worden waren, hatte man doch einen italienischen Kavallerieoffizier vergessen, der spät nachts zugereist war, und der während der Nacht das Fenster geöffnet hatte. In der Nacht nahm, durch Gasmasken geschützt, die Dienerschaft die Desinfektion vor. Am nächsten Morgen aber fand man den Offizier bewußtlos, der wenige Stunden später auch an Cyanidgasvergiftung starb.

Herr Hervatschewski verschenkt Königsberg

Kowno. Kownoer Zeitungen veröffentlichen einen verblüffenden Aufruf des polnischen Professors Hervatschewski, der wiedergegeben zu werden verdient. Der Aufruf lautet etwa:

„Litauische Bürger! Entsagt Wilna und Ihr werdet unseren militärischen Schutz genießen und in Ruhe Eurer kulturellen Arbeit nachgehen können. Wenn wir in der Wilnafrage nachgeben würden, müßten wir dies auch in der Ukraine, in Lemberg und im Korridor.

Wenn es uns gelingen wird, den Korridor zu halten, wird Ostpreußen untergehen, und Ihr werdet dann als Ausgleich Königsberg bekommen können. Wenn Lettland nicht dem russischen Andrängen widerstehen kann, dann versprechen wir Euch die Festung Dünaburg und den Hafen von Libau. Dies ist eine Politik der nahen Zukunft.“

Professor Hervatschewski scheint ein recht freigebiger Herr zu sein.

Freiwillig nach der Teufelsinsel zurück

Paris. Bei der Pariser Polizei meldete sich dieser Tage ein alter Mann von 66 Jahren mit Namen Jules Lannefranque und erklärte, er sei ein entflohener Sträfling von der berüchtigten Deportations-Insel, die unter dem Namen „Teufelsinsel“ bekannt ist. Er bat, wieder verhaftet zu werden. Aus seinen weiteren Angaben ging hervor, daß er schon 1926 geflohen war, einige Zeit in Südafrika als Arbeiter gelebt hatte und 1928 sich über die französische Grenze schmuggelte. Seine einzige Sehnsucht sei gewesen, Paris, die Stadt, in der er 1885 verurteilt worden war, noch einmal wieder zu sehen. Jetzt seien seine Ersparnisse aufgebraucht, sein Wunsch erfüllt, Arbeit könne er in Frankreich wegen der fehlenden Personalpapiere nicht bekommen, und es sei daher das beste, diese Episode als abgeschlossen zu betrachten.

Snowden zieht einen falschen Zaun

London. Daß der alte Snowden nicht nur auf internationalen Konferenzen, sondern auch im Privatleben ein recht unverträglicher Geselle ist, ergaben zwei Gerichtsverhandlungen, bei denen der englische Schatzkanzler in der Grafschaft Surrey erscheinen mußte. Dort in Surrey, in dem schönsten Teil englischer Wald- und Heidelandschaft, liegt der Landsitz Eden Lodge, den Snowden sich vor vier Jahren gekauft hat, ganz in der Nähe von Churt, wo sein Freund Lloyd George sitzt. Herr Snowden verklagte eine Nachbarin, die einen Zaun niedergerissen hat, den er dort errichtet hatte. Die Nachbarin behauptete, daß der Snowdensche Zaun mitten in ihrem eigenen Grund und Boden stand. Seit dem Jahre 1870 ist das umstrittene Stück im Besitz der Familie dieser Nachbarin, einer alten Witwe, die sich noch erinnert, wie ihr Vater einen Grenzgraben ziehen ließ, dessen Spur noch heute in dem jetzt von Snowden beanspruchten Terrain zu sehen ist. Seit 1870 hat niemand der Familie den Besitztitel streitig gemacht. Seit 1870 hat sie Kies und Stein aus diesem Terrain verkauft, bis Herr Snowden kam und herausfand, **daß irgendwelche Papiere fehlten, und seinen Zaun in das Gebiet der Witwe verlegen ließ.** Die Witwe konnte aber die Rechnung aus dem Jahre 1870 für das Anlegen des Grenzgrabens vorbringen, **und die Klage des unverträglichen Herrn Snowden wurde abgewiesen.**

In einem zweiten Fall erschien Herr Snowden zwar als Zeuge, aber in einer ähnlichen querulanten Rolle. Ein in seinen Diensten stehendes Ehepaar hatte sich beim Dorfschneider Kleidungsstücke bestellt. Als die Kleidungsstücke kamen, behauptete das Ehepaar, nicht zahlen zu können, **weil Herr Snowden ihnen keinen Lohn gegeben hätte.** Snowden behauptete, den Lohn im voraus gezahlt zu haben. Es gab einen Krach mit dem Dorfschneider, der sich an Snowden schadlos halten wollte. Das Ehepaar verließ ohne Kündigung nachts seinen Dienst. Das Gericht schenkte dem rechthaberischen Snowden Glauben, der Ehegatte wurde zu fünf Pfund Strafe und zur Bezahlung der Schneiderrechnung verurteilt, mit der Maßgabe, solange in Schuldhaft im Gefängnis zu sitzen, bis die Rechnung bezahlt sei.

Von der Steuer vergessen

London. Bei einer Revision der englischen Steuerbehörden hat sich herausgestellt, daß eine kleine Insel namens Eddy Island in der Nähe von Galway seit einer Reihe von Jahren von der Steuerbehörde vollkommen vergessen war. Die Akten waren unbemerkt in Verlust geraten, und die Insel existierte somit für die Steuerbehörde nicht. Man hat jetzt mehrere Einwohner vor die Steuerbehörde zitiert, um mit ihnen die Regelung der Rückstände zu besprechen; sie erklärten aber übereinstimmend, daß sie längst von Eddy Island fortgezogen seien und daher gar keine Steuerrückstände schuldeten. Die Steuerbehörde von Galway findet sich jetzt in der Sache nicht mehr zurecht und überlegt seit einigen Wochen, was sie anfangen soll.

Britisch-Columbien wünscht ein anderes Wappen

London. Die Behörden der Kolonie Britisch-Columbien sind in London vorstellig geworden, um von der Regierung eine Aenderung ihres Wappens zu erlangen. Das jetzige Wappen ist für den Geschmack der Columbier zu sehr dem englischen Königswappen ähnlich, insbesondere in der Form der Krone, auf der der britische Löwe steht; sie wünschen sich ein anderes, individuelleres Wappen und erklären natürlich, daß sie damit gleichzeitig sich für den Schutz des königlichen Wappens einsetzen.

Einbahnstraße für die Luft

London. Da sich infolge der großen Zahl von Flugplätzen im Westen Londons und dem dadurch bedingten starken Luftverkehr die Gefahr von Zusammenstößen in der Luft ergibt, hat das englische Luftfahrtministerium ein gewisses Einbahnstraßensystem eingeführt. Zwischen je zwei Flugplätzen ist ein bestimmtes Gebiet festgesetzt worden, das von den Fliegern rechts umflogen werden muß.

Handelsnachrichten

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 21. August. Roggen 19,50—20, Weizen neu 32—33,50, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 60—70, Weizenmehl luxus 70—80, Roggenkleie 12—12,50, Weizenkleie mittel 15,50—16,50, Weizenkleie grob 18,50—19,50, Hafer einheitlich 21,50—22,50, Graupengerste 23—24, Braugerste 26,50—28,50, Viktoriaerbsen 50—55, Felderbsen 35—40, Leinkuchen 36—37, Rapskuchen 23—24, Umsätze vergrößert, Stimmung ruhig.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 13,01. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz ruhig. Okt. 11,87 B., 11,88 G., Dez. 12,01 B., 11,97 G., 12,01 bez., Januar 1931: 12,11 B., 12,09 G., 12,10 bez., März 12,30 B., 12,29 G., 5 mal 12,30 bez., Mai 12,48 B., 12,45 G., 2 mal 12,45 bez., Juli 12,62 B., 12,57 G., 3 mal 12,57 bez.

Irreführende Fingerabdrücke

New York. Bei einem der letzten Bankeinbrüche in New York fand die Polizei zahlreiche Fingerabdrücke, die sich bei näherem Vergleich als solche von Sträflingen, die seit längerer Zeit im Zuchthaus sitzen, erwiesen. Man stand vor einem Rätsel, bis sich jetzt herausgestellt hat, daß die Einbrecher diese Fingerabdrücke aus dem Verbrecheralbum gestohlen, sie dann auf weiches Wachs abgedrückt und an dem Tresoräußeren angebracht hatten.

Opfer des Rauschgifthandels

New York. In New York wurden drei geheimnisvolle Mordtaten verübt. Im Harlemsviertel sind zwei Bauunternehmer in ihren Büroräumen ermordet aufgefunden worden. Kurze Zeit darauf ereignete sich in der Nachbarschaft ein dritter Mord. Der Grund ist noch unbekannt. Man glaubt bestimmte Anzeichen dafür zu haben, daß die Verbrechen mit dem Rauschgifthandel im Zusammenhang stehen.

Das ausgeschlagene Millionenerbe

Tokio. Mit einem merkwürdigen Prozeß hat sich das Gericht in Osaka zu beschäftigen. Ein verstorbener Japaner hatte seinem Bruder ¾ Millionen Mark testamentarisch vermacht. Bei der Testamentseröffnung schlug dieser indes die Erbschaft aus, mit dem Bemerken, daß die Witwe des Verstorbenen das Geld besser gebrauchen könne. Diese aber sah darin eine Beleidigung und hat nun eine Klage angestrengt, um durch ein Urteil ihren Schwager **zur Annahme des Erbes zu zwingen.**

Berliner Börse vom 21. August 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	93¾	92⅝
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	93¾	92¼
Barm. Bankver.	116¼	116¼
Berl. Handels-G.	144	143¾
Comm.& Priv.-B.	129½	129½
Darmst. &Nat.-B.	183	182½
Dt. Bank u. Disc.	123⅜	124
Dresdner Bank	124¾	124¼
Aku	85⅞	85¾
Allg.Elektr.-Ges.	141¼	140
Bemberg	90	88¾
Bergmann Elek.	169¾	169
Buderus Eisen	58⅛	57⅝
Charl. Wasserw.	92¾	93½
Daimler-Benz	29	28¾
Dessauer Gas	135	133¾
Dt. Erdöl	72¾	72¼
Elekt. Lieferung	129½	128½
I. G. Farben	153	152¼
Gelsenk. Bergw.	109	109¼
HarpenerBergw.	102½	101¾
Hoesch Eis.u.St.	87½	87
Holzmann Ph.	83½	83½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	222	222
Kaliw. Aschersl.	198¼	195½
Karstadt	100¾	100¾
Klöcknerw.	80⅞	80¾
Köln.-Neuess. B.	85	84½
Mannesmann	85	84½
Mansfeld. Bergb.	55¼	55¼
Masch.-Bau-Unt.	39½	40¼
Metallbank	105½	105½
Oberbedarf	53	53¾
Oberschl.Koksw	86⅞	86⅜
Orenst.& Koppel		59½
Ostwerke	206	204½
Otavi	37¾	37½
Phönix Bergb.	79⅛	78½
Polyphon	187	185½
Rhein. Braunk.	207	206½
Rheinstahl	87¾	88
Rütgers	53½	53⅜
Salzdetfurth	319¼	316½
Schl. Elekt. u. G.	133⅞	133
Schultheiß	257½	256½
Siemens Halske	195½	193¼
Svenska	284	285
Ver. Stahlwerke	79½	78¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	275	285
Allianz Lebens.	185	185
Allianz Stuttg.	187	187
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	71½	70¾
Allg.Lok. u. Strb.	135	134
Canada	18¼	19
Dt. Reichsb. V.A.	93⅜	93
Gr. Cass. Strb.	60	60
Hapag	93¼	93
Hamb. Hochb.	70⅛	70⅛
Hamb. Südam.	152	149
Hannov. Strb.	116	116
Hansa Dampf.		125
Magd. Strb.	55	55
Nordd Lloyd	93	93
Schantung	79½	77½
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	141	140½

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	108	107¼
Bank f. Br. Ind.	130½	128½
Bank f. elekt. W.	119	116
Barmer Bank-V.	115¾	116½
Bayr. Hyp. u. W.	130	130¼
do. Ver.-Bk.	135	135
Berl. Handelsges	143¾	142½
Comm. u. Pr. B.	130¼	129½
Darmst. u. Nat.	181¾	181¾
Dt. Asiat. B.	38½	38½
Dt. Bank u. Disc.	123¼	123½

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	143	142
do. Ueberseeb.	100	100½
Dresdner Bank	124½	123½
Oesterr.Cr.-Anst		27¾
Preuß. Bodkr.	147	146⅞
do. Centr. Bod.	182	181
do. Pfandbr. B.	182	181
Reichsbank	250¾	252
Sächsische Bank		145¾
Schl. Bod. Kred.	143½	143
Wiener Bank-V.		10¾

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	565	565
Dortm. Akt.-B.	208	206½
do. Ritter-B.	232	226
do. Union-B.	230	228
Engelhardt-B.	200	200
Leipz. Riebeck	126¾	125¾
Löwenbrauerei	240	240
Reichelbräu	234½	232
Schulth.Patzenh.	256	254
v. Tuchersche	127½	128½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	120	120½
Adler P. Cem.	38	36½
A. E. G.	140⅞	139¼
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	20¼	21
Alfeld-Dellig	40¾	34½
Alg. Kunstzijde	86	87⅜
Ammend. Pap.	111	115½
Anhalt.Kohlenw	65	64¾
Aschaff. Zellst.	101	98½
Augsb. Nürnb.		69½

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	83	82½
Barop. Walzw.		46½
Basalt AG.	33	33
Bayer. Motoren	55¾	54½
Bayer. Spiegel	46	45¾
Bemberg	88½	89½
Berger J., Tiefb.	278	276
Bergmann	168	166½
Berl. Gub. Hutf.	185½	186
do. Holzkont.	36	36
do. Karlsruh.Ind.	60¼	60¼
do. Masch.	45¼	44¼
do. Neurod. K.	44½	44½
Berth. Messg.	29½	29½
Beton u. Mon.	98	97
Bösp. Walzw.		39½
Braunk. u. Brik.	149	148
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	104½	104
Brem. Allg. G.		125
Buderus Eisen.	58½	54
Byk. Guldenw.	50	52
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	93½	92
Chem. F. Heyden	48	47
do. Ind. Gelsenk.	50	50
do. Schuster	39½	40
I. G. Chemie	181½	181
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	303	298
Conc. Spinnerei	45	45
Cont. Gummi	146	145¾
Daimler	28¾	28¼
Dessauer Gas	134⅝	133
Dt. Atlant. Teleg.	98	95½
do. Erdöl	73	72½
do. Jutespinn.	55	54
do. Kabelw.	59	58
do. Linoleum	186	185
do. Schachtb.	81	80
do. Steinzg.	146	149¾
do. Telephon	102	101
do. Ton u. St.	104¾	103½
do. Wolle		7¼
do. Eisenhandel	53½	52
Doornkaat	90½	95
Dresd. Gard.	67	67¼
Dynam. Nobel	73⅜	70½
Eintr. Braunk.	133½	133
Eisenbahn-Verkehrsm.	160	159½
Elektr.Lieferung	129¾	125¾
do. Wk.-Lieg.	120	120
do. do. Schles.	86⅛	85
do. Licht u. Kraft	138⅛	137
Erdmsd. Sp.		65
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	54½	54½
I. G. Farben	153	151⅝
Feldmühle Pap.	137⅞	137½
Felten & Guill.	106⅞	106
Flöther Masch.		27⅛
Fraust. Zucker	47	48
Froeb. Zucker	53½	54
Gelsenk. Bg.	109¼	107⅞
Genschow & Co.	57	57
Germania Ptl.	119⅛	119
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	143½	139⅞

	heut	vor.
Goldina	22	22
Goldschm. Th.	56½	55½
Görlitzer Wagg.	102	101¾
Gruschw. Text.	60¾	60¾
Hackethal Dr.	75½	74½
Hageda	95	95
Hamb. El. W.	130	129⅞
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	22¼	23¼
Harb. E. u. Br.	67½	61½
Harp. Bergb.	102	101½
Hedwigsh.		91¼
Hemmor Ptl.	136½	139¾
Hilgers	51½	50½
Hirsch Kupfer	127	122
Hoesch Eisen	87	86½
Höffm. Stärke	53½	53¼
Hohenlohe	58	60
Holzmann Ph.	83	82
Horchwerke	35	36¼
Hotelbetr.-G.	123½	123¼
Huta, Breslau	74	71½
Hutschenr C. M.	51	51¼
Ilse Bergbau	220½	233½
do.Genußschein.	119¼	120½
Industriebau	21½	21½
Jeserich		33¼
Jüdel M. & Co.	102	102½
Jungh. Gebr.	28	27
Kahla Porz.	40	39
Kais. Keller	69	71
Kali. Aschersl.	196½	197
Kali-Chemie	132	130
Karstadt	100	99¼
Kirchner & Co.	42½	41
Klöckner	80	80¼
Koehlmann S.	57½	57
Köln-Neuess. B	85	84⅛
Köln Gas u. El.	52½	50
Kölsch-Walzw.		30
Körting Elektr.	96	96
Körting Gebr.	42¼	43
Kromschröd.	110	110
KronprinzMetall	34½	34½
Kunz. Treibriem.	82¼	82¼
Lahmeyer & Co.	155½	155¾
Laurahütte	40	40
Leipz. Pianof. Z.	13	13¼
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	52	51½
Lindes Eism.	151⅛	151
Lindström	480	480
Lingel Schuhf.	56	56¼
Lingner Werke	77	76
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	51	51
Magdeburg. Gas		35¼
do. Bergw.	38	44
do. Mühlen	42¼	43¼
Magirus C. D.	17¾	17
Mannesmann R.	84½	83¾
Mansfeld. Bergb.	54¼	54½
Mech. W. Lind.	64¾	62¼
Meinecke	77	76

	heut	vor.
Meißner Ofen		57¼
Merkurwolle	121	120½
Metallgesellsch.	105⅛	103¾
Meyer H. & Co.	112¾	112¾
Meyer Kauffm.	22½	21¾
Miag	85	85
Mimosa	202	202
Minimax	67½	66
Mitteldt. Stahlw.	111¼	111
Mix & Genest	128	128
Montecatini	44⅞	45⅝
Motor Deutz	60	60
Mühlh. Bergw.	92½	92½
Nationale Auto	9½	9¼
Natr. Z. u. Pap.	57	56
Niederlausitz. K.	134	133½
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	68	66¾
Oberschl.Eisb.B.	54½	51
Oberschl.Koksw	86⅛	84⅞
do. Genußsch.	78	77¾
Orenst. & Kopp.	60	58¾
Ostwerke AG.	205	204
Phönix Bergb.	78¾	78½
do. Braunk.	57	57½
Pintsch L.	186	186
Plau. Tüll u. G.	23	23⅜
Pöge H. Elektr.	14¼	13½
Polyphon	185¾	180
Preußengrube	128	128
Rauchw. Walt.		28¾
Rhein. Braunk.	204½	204¼
do. Elektrizität	129	126½
do. Möb. W.		52
do. Textil	30	30
do. Westf. Elek.	170	170
do. Sprengstoff	58	57½
do. Stahlwerk	88⅜	87⅛
Riebeck Mont.	96	96
J. D. Riedel	54⅞	52¾
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	70¼	70½
Rositzer Zucker	29	25
Rückforth Nachf	68⅞	68¾
Ruscheweyh	72	72¾
Rütgerswerke	52½	52¾
Sachsenwerk	88	88½
Sächs. Gußst. D.	38¾	38¾
Sächs.-Thür. Z.	81	80
Salzdetf. Kali	319⅞	315
Sarotti	107	107⅛
Saxonia Portl. C.	110	110
Schering	312	313
Schles. Bergb. Z.	47¾	48
Schles. Bergwk. Beuthen	80	80½
do. Cellulose	68	67½
do. Gas La. B	132½	132¼
do. Lein. Kr.	9	8
do. Portl.-Z.	129¾	129
do. Textilwerk	11	10
Schubert & Salz.	175	175
Schuckert & Co.	153⅝	152
Schwanebeck Portl.-Zement	84	85
Sieg.-Sol. Gußst.	10	10⅛
Siegersd. Werke	46½	47¼
Siemens Halske	195	193
Siemens Glas	109½	108½
Staßf. Chem.	24	24
Stett. Chamotte	52¼	52¼

	heut	vor.
do. Portl. Z.		70
Stock R. & Co.	65½	65½
Stöhr & Co. Kg.	86	81½
Stolberg. Zink.	70½	67
StollwerckGebr.	98½	98¼
Stralsund.Spielk	204¾	204¾
Svenska	287	286
Tack & Cie.	102	102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	32½	32¾
Thöris V. Oelf.	78¼	77½
Tietz Leonh.	134	141
Trachb. Zucker		30¼
Transradio	110⅜	113¼
Triptis AG.	40	40
Tuchf. Aachen	111½	111
Union Bauges.	42¾	42½
Union F. chem.	52½	53
Varz. Papierf.	92	91¾
Ver. Berl. Mört.	90½	91½
do. Dtsch.Nickw.	139	138½
do. Glanzstoff	119	117½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	36	36
do. Stahlwerke	79	78¾
do. Schimisch.Z.	156	154
do. Schmirg.M.	25½	25
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	46¾	46
Vogel Tel. Dr.	69	68¼
Vogtl. Masch.	39	39
do. Tüllfabr.	50¼	50¼
Wanderer W.	35⅞	35⅛
Wenderoth	70	68¼
Westereg. Alk.	204	202
Westfäl. Draht	84	84
Wicking Portl.Z.	85½	87½
Wunderlich & C.	53¼	53
Zeitz Masch.	90	87
Zeiß-Ikon	79¼	79¼
Zellstoff-Ver.	61¾	61¼
do. Waldhof	134	132½

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	360	345
Otavi	37¾	37½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	58	55—56
Faber Bleistift	104½	113½
Kabelw. Rheydt	170	170
Lerche &Nippert	64	64
Linke Hofmann	66½	66—67
Manoli		200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	200	202
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	155	151

	heut	vor.
Wintershall	162½	159½
*		
Diamond ord.		7
Kaoko		100
Salitrera	140	140
*		
Chade 6%.		360

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60,2	60
do. Anl. Auslos.	7,9	7,8
do. Schutzgeb.A.	2,7	2,7
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	95	95
6% Dt.Reichsanl.	88,1	88,1
7% Dt.Reichsanl.	102,1	102
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	15¼	15¼
do.m. Ausl. Sch. I	58⅞	58¼
8% Land C.G.Pfd.	98¾	98¾
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98¾	98,8
8% Pr. Bodkr. 17	100¾	100¾
do. Ctrlbdkr. 27	100	100
do. Pfdbr.Bk. 47	100½	100½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101¼	101¼
do. do. III	99	99
do. do. V	99,4	99½
do. Kom. Obl. XX	96¾	97
10% P.Gpfb. S. 37	100,7	100¾
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101¼	101¼
do. 13/15	101¼	101¼
do. 4	100¾	100¾
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	93

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	101½	100¾
Linke-Hofmann	89½	90
Oberbedarf	89,38	89¼
Obschl. Eis.-Ind.	89	89¼
Schl. Elek. u. Gas	90,63	90¾

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.		20,6
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	43⅜	42¾
4% do. Goldrent.		26,2
4% Türk. Admin.	4,2	4,2
do. Bagdad	5.05	5,4
do. von 1905	5	5⅛
do. Zoll. 1911	5	5.05
Türk. 400 Fr. Los		10,4
4% Ungar. Gold	24,6	24,2
do. do. Kronenr.	2⅛	2⅛
Ung. Staatsr. 13		20½
4½% do. 14	25½	25,4
*		
4½% Budap. St 14	59½	59¼
Lissaboner Stadt		10,3
*		
3% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.	3,7	3,65
4% Dux Bodenb.		11
4% KaschauOder		10,7
4½% Anatolier Serie I	14	14,1
do Serie II	14	14¼
do. Serie III	13,8	13,8

Breslauer Börse

Breslau, den 21. August.

Breslauer Baubank	46
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	51
Elektr. Werk Schles.	84¼
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	60¼
Hohenlohe	—
Huta	72¾
Komm. Elektr. Sagan	69½
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	75
Meyer Kauffmann	23
O.-S. Eisenbahnb.	50
Ost-Werke Aktien	203
Reichelt-Aktien F.	100

Rütgerswerke	52
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	132
Schles. Leinen	8
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	10½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	66
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	54
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,01
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 21. August. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47.10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,90 — 47,10 Gr. Zloty 46,75 — 47,15, Kl. Zloty –

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie



Die Sowjetaufträge retten die polnische Eisenindustrie

Die seit 1926 anhaltende jährliche Steigerung der polnischen Eisenproduktion hat im 1. Halbjahr 1930 ein Ende genommen. Und nicht nur dies, sondern sie ist sogar in eine kräftige Abwärtsbewegung umgeschlagen. Die Ursachen liegen, genau so, wie bei der Kohlenkrise, in der durch die allgemeine Wirtschaftsdepression über Erwarten **geschwächten Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes.** Die Landwirtschaft verzichtet infolge ihrer finanziellen Nöte auf fast jeden Neuerwerb eiserner Geräte und Maschinen, die Bautätigkeit ist weit schwächer, als in früheren Jahren und verwendet noch immer verhältnismäßig wenig Eisen.

Die Gießereien sind nur zu 30 bis 40% ihrer Kapazität beschäftigt, und haben demnach einen entsprechend verminderten Eisenverbrauch.

Dazu muß die Regierung, namentlich die Eisenbahn, ihre Investitionen aus Sparsamkeitsrücksichten in stärkstem Maße einschränken. So ergibt sich folgende Rückwärtsentwicklung von Produktion und Absatz der gesamtpolnischen Eisenindustrie (in 1000 Tonnen):

	1. Halbjahr 1930	Verhältnis d. 1. H. 1930 zu 29	1. Halbjahr 1929	Verhältnis d. 1. H. 1929 zu 28	1. Halbjahr 1928
Produktion:					
Roheisen	252,1	— 28,58%	353,0	+ 5,32%	334,9
Rohstahl	609,3	— 18,68%	749,3	+ 13,55%	660,4
Walzprodukte	451,6	— 9,86%	500,9	+ 1,30%	494,0
Röhren	45,9	— 29,81%	65.4	+ 29,20%	50,7
Inlandsabsatz:					
Syndizierte Walzprodukte:	189,5	— 30,17%	271,5	— 16,95%	326,4
Davon an:					
Eisenhandel	100,9	— 19,05%	124,5	— 17,30%	256,3
Verarb. Industrie	43,9	— 49,92%	87,8	— 17,30%	256,3
Regierung	42,0	— 28,47%	58,9	— 16,32%	70,3
Export:	162,1	+ 284,64%	42,5	+ 1,24%	41,9
Davon nach Rußland:	142,8	+ 1042,40%	12,5	+ 381,05%	2,6

Der Absatzrückgang im Inlande war, wie die Tabelle zeigt, schon im Vorjahre zu beobachten. Er setzte sich 1930 in verstärktem Maße fort, am meisten bei den Bestellungen der verarbeitenden Industrie, deren Beschäftigungslage sich außerordentlich verschlechtert hat. **Hier beträgt der Rückgang fast 50 Prozent.** Mehr Widerstandsfähigkeit zeigte der Großhandel, zum Teil deshalb, weil infolge der Depression und Kapitalarmut die Industrie ihre kleineren und in dringenden Bedarfsfällen rasch zu erfüllenden Aufträge lieber beim Großhändler, als direkt beim Syndikat aufgab, wobei auch die bequemeren Zahlungsbedingungen maßgebend sind. Eine Enttäuschung bildete der Eisenverbrauch der Regierung. **Die Frühjahrsbestellungen der Eisenbahn waren nur halb so groß, wie die vorjährigen.**

Das Versagen des Inlandsmarktes hätte sich noch schärfer auf die Produktion ausgewirkt und wahrscheinlich zur Schließung ganzer Werksabteilungen und zu größeren Entlassungen geführt, wenn nicht zum Ausgleich der Export gewaltig gesteigert worden wäre. **Es gelang, große Sowjetaufträge hereinzuholen, und so kam es zu bisher noch nie verzeichneten Ausfuhrziffern.** Während im 1. Halbjahr 1928 die Ausfuhr 11,3%, im gleichen Zeitraum 1929 13,5% des Gesamtabsatzes (mengenmäßig) ausmachte, stieg ihr Anteil 1930 auf 46,2%. Da die Rußlandausfuhr zu niedrigen Preisen und gegen 18monatigen Wechselkredit (z. T. mit polnischer Staatsgarantie) stattfindet, so bedeutet die Verschiebung des Absatzes in der Richtung einer Exportvergrößerung zugleich eine Verminderung der Rentabilität der Betriebe.

Zur Zeit haben die Hütten mit der Ausführung neuer Rußlandbestellungen von insgesamt 250 000 t, hauptsächlich Stabeisen und Bleche, begonnen. Auch der Inlandsabsatz hat sich im Juli wieder auf das Doppelte des Vormonats gehoben. Die Eisenindustrie macht eifrig

Propaganda für stärkere Eisenverwendung bei Bauten aller Art,

und in Form von Eisenmöbeln, und hat dabei gewisse Erfolge zu verzeichnen. **In Kattowitz werden mehrere Hochhäuser in Eisenskelettkonstruktion errichtet, darunter ein 14stöckiger „Wolkenkratzer“,** in dem u. a. die Finanzbehörden ihren Amtssitz aufschlagen wollen. In Warschau werden Stahlhäuser aufgestellt, und bewohnt, die dortige Fabrik moderner Stahlrohmöbel verzeichnet einen zufriedenstellenden Absatz. Eine Gesellschaft zur Förderung von Bauvorhaben und Hypothekenvermittlung soll demnächst unter maßgebender Beteiligung der Eisenhütten- und Zementindustrie gegründet werden. So glaubt man wohl nicht ganz ohne Berechtigung, daß die zweite Hälfte des Jahres günstigere Marktverhältnisse bringen wird.

Dr. Meister.

Berliner Börse

Zunehmendes Auslandsinteresse — In Spezialwerten lebhafter — Kassamarkt befestigt — Glattstellungen zum Schluß

Berlin, 21. August. Schon vormittags und an der Vorbörse sprach man recht freundliche Kurse, die sich größtenteils auch zu Beginn des offiziellen Verkehrs behaupten konnten. Man beobachtete an einigen Märkten gute Käufer, und das Auslandsinteresse schien weiter im Zunehmen begriffen. Lebhafteres Geschäft hatten aber wieder nur einige Spezialpapiere, bei denen dann auch nur die Kursgewinne über den Durchschnitt von 1 Prozent hinausgingen. So waren Allgemeine Lokal und Kraft, Stolberger Zink, die Kaliwerte, Deutsch-Telephon und Kabel, Julius Berger, Stöhr, Leonhardt Tietz, Gesfürel, Zellstoff Waldhof, Schultheiß, Polyphon, Thüringer Gas und Rheag über 1½ Prozent hinaus bis zu 4 Prozent erhöht, andererseits verloren Braubank 1½ Prozent, und Reichsbank, angeblich auf Glattstellungen des Auslandes, 1¾ Prozent.

Nach den ersten Kursen kam es zunächst zu leichten Abbröckelungen, bald jedoch setzte sich die freundliche Grundstimmung wieder durch. Man sprach von **größeren Transaktionen einer Großbank, die in den favorisierten Märkten als Käufer auftrat,** während sie angeblich am festverzinslichen Markt für Rechnung ihres Kunden (es soll sich um amerikanische Aufträge handeln) Gewinne mitnahm. Später wurde es wieder etwas ruhiger, die Höchstkurse konnten sich nicht überall halten, die Notierungen lagen aber meist noch etwas über Anfangsstand. Anleihen etwas freundlicher, Ausländer sehr ruhig, Türken nachgebend, Mexikaner eher fester. Die Oesterreichische Staatsrente von 1914 setzte ihre Aufwärtsbewegung auf 43¾ Prozent fort. Pfandbriefe gut behauptet, Reichsschuldbuchforderungen nach festem Beginn wieder nachlassend. Am Devisenmarkt gab Spanien nach, Buenos konnte sich etwas erholen. Geld weiter leicht, Tagesgeld 2 bis 4%, die übrigen Sätze unverändert. Der Kassamarkt war unter dem Eindruck der anfänglich festen Haltung des Großverkehrs ebenfalls befestigt. Nachdem das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung noch eine gewisse Anregung gegeben hatte, wurde es gegen Schluß der Börse zum Teil auf Glattstellungen der Spekulation wieder schwächer, auch verstimmten unbestätigte Gerüchte von einer englischen Bankinsolvenz. **Elektrowerte und Kaliaktien verloren hierbei bis zu 3 Prozent, Montanpapiere bis zu 1 Prozent,** die übrigen Märkte waren dagegen besser gehalten.

An der Nachbörse ist die Tendenz wenig verändert.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 21. August. Auch heute war die Tendenz weiter fest. Das Geschäft am Aktienmarkt bleibt allerdings still, und einige Werte lagen auch schwächer. So gingen Kramsta Leinen auf 8 zurück, Huta 72¾, EW. Schlesien knapp behauptet, 84¼. Am Anleihemarkt stellten sich Roggenpfandbriefe auf 7,01. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe fester 84,10, die Anteilscheine 25½. Liquidations-Bodenpfandbriefe 86,65, die Anteilscheine 13,65. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 98¾.

Frankfurter Spätbörse

Abgabeneigung

Frankfurt a. M., 21. August. An der Abendbörse zeigte die Spekulation keinerlei Lust zu Engagements, und auch das Publikum blieb dem Markte fern. Man war eher zur Abgabe geneigt. Es eröffneten amtlich: Dresdner Bank 124½, AEG. 140¾, Deutsche Linoleum 186, Farben 152, Gelsenkirchener 109, Rheinstahl 88¼. Ferner wurden genannt: In der Kulisse Hapag 92¾, Nordd. Lloyd 92½, Buderus 75½, Licht und Kraft 138, Gelsenkirchener 145, Metallgesellschaft 105½, Phönix 78½, Schuckert 153, Siemens 193½, Zellstoff Waldhof 132, Im Verlaufe weiter still und eher abbröckelnd. Rheinstahl 87¾, Farben 151⅞, Dresdner Bank 125, Aku 86, AEG. 140¾, Zellstoff Aschaffenburg 99¾. Bemberg 89, Chade 302, Continentale Gummi 144, Daimler 28½, Deutsche Linoleum 186, Gelsenkirchener 109, Laurahütte 40, Siemens 193½, Waldhof 135, Deutsche und Disconto 124, Commerzbank 129½, Reichsbankanteile 248½, Elektrische Lieferungen 129.

Berliner Produktenmarkt

Unverändert

Berlin, 21. August. Angesichts des schönen Wetters ist die Landwirtschaft zumeist mit Feldarbeiten beschäftigt, so daß das Inlandsangebot von Brotgetreide keineswegs sehr reichlich ist. Weizen kommt in Mecklenburg und Pommern etwas mehr heraus, und da die rheinischen Mühlen nur vorsichtig kaufen, drängt ein Teil des Materials an den hiesigen Markt. Im Vormittagsverkehr war die Grundstimmung infolge der festen Ueberseemeldungen etwas freundlicher, zu Börsenbeginn waren im freien Markt für Weizen und Roggen nur gestrige Preise zu bekommen. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft setzte Roggen unter Stützungskäufen bis eine Mark fester ein. Die Meldungen vom Verlauf des Liverpooler Marktes enttäuschten etwas. Weizenmehle haben bei unveränderten Preisen kleines Bedarfsgeschäft. In Gersten liegt reichlich Offertenmaterial vor, die Kauflust beschränkt sich auf feinste Braugersten und Industriequalitäten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. August 1930

Weizen		
Märkischer		253—256
„	Sept.	263—262
„	Okt.	265
„	Dez.	273½—273
Tendenz: ruhig		
Roggen		
Märkischer		169
„	Sept.	176—177
„	Okt.	179—180
„	Dez.	189½—191
Tendenz: fest		
Gerste		
Braugerste		205—225
Futtergerste und Industriegerste		183—198
Tendenz: stetig		
Hafer		
Märkischer		190—200
„	Sept.	182—183
„	Okt.	—
„	Dez.	190½—191½
Tendenz: fester		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		29½—37½
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		24½—26¾
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	9¾—10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9½—9¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29,00—33,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	21,00—22,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	17,60—19,40
Trockenschnitzel prompt	8,40—9,30
Sojaschrot	14,60—15,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1.90—2,40
do. rote	—
Odenwälder blaue	2,20—2,50
do. gelbfl.	2,90—3,20
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Leicht befestigt

Breslau, 21. August. Die Tendenz am Getreidemarkt konnte sich im Laufe der Börse etwas befestigen. Roggen und Weizen brachten 1 Mark mehr. Gerste ist vernachlässigt. Hafer ist in guten Qualitäten zu unveränderten Preisen gefragt. Futtermittel sind weiter geschäftslos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	21. 8.	20. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	25,30	25,30
„ „ 76½ „	25,50	25,50
„ „ 72½ „	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,40	16,40
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	16,30	16,30
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,50	20,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50	18,50
Wintergerste	19,00	18,80
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	21. 8.	18. 8.
Winterraps	20,50	20,50
Leinsamen	34,00	34.00
Senfsamen	37,00	37,00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	66,00	70.00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	21. 8.	18. 8.
Speisekartoffeln, gelb	—	—
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	—	—
Inländ. Frühkartoffeln	2,00	2,00

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	21. 8.	20. 8.
Weizenmehl (70%) alt	39,75	39,75
„ (70%) neu	37.00	37,00
Roggenmehl (70%) alt	—.—	—.—
„ (70%) neu	26,75	26,75
Auzugmehl alt	46,50	46,50
„ neu	43,50	43,50

Metalle

Berlin, 21. August. Kupfer 95½ B., 93½ G., Blei 36½ B., 35½ G., Zink 32 B., 31 G.

Berlin, 21. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 105¼.

London, 21. August. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 47—47⅛, per drei Monate 47$\frac{3}{16}$—47¼, Settl. Preis 47⅛, Elektrolyt 50½—51½, best selected 50—51¼, Elektrowirebars 51½, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 134⅝—134¾, per drei Monate 136¼—136⅜, Settl. Preis 134¾, Banka 138¾, Straits 136¼, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 18$\frac{5}{16}$, entf. Sichten 18⅛, Settl. Preis 18¼, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 15¾, entf. Sichten 16⅜, Settl. Preis 15¾, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 17½, Silber 16⅞, Lieferung 16⅞.

Klaviere — eine sterbende Industrie?

Durch die Nachricht von der Zahlungseinstellung der Deutschen Piano-Werke AG. in Braunschweig ist die Oeffentlichkeit wieder einmal auf die Schwierigkeiten aufmerksam geworden, in der sich die deutsche Klavierindustrie befindet. Als sich verschiedene Klavierfirmen vor etwa einem halben Jahre in dieser Gesellschaft fusionierten, und damit den Ansatz zu einem großen deutschen Klaviertrust schaffen wollten, hatte man ihm eine längere Lebensdauer zugemutet, wenn auch von Anfang an die Grundlagen der Sanierung ziemlich fragwürdig waren. Man hatte ferner den Fehler begangen, die Kapazität wesentlich zu überspannen, so daß diese nachher nur zu etwa 50 Prozent ausgenutzt werden konnte. Dies trifft aber leider nicht nur auf die insolventen Deutschen Pianowerke zu, sondern auch **auf viele andere Firmen, deren schlechter Geschäftsgang kein Geheimnis ist.** U. a. wird jetzt auch von der Hupfeld-Zimmermann-AG. in Leipzig bekannt, daß die Werke in Eilenburg und Seifhennersdorf — allerdings in den stets ruhigen Sommermonaten — mit stark verringerter Belegschaft arbeiten. Außerdem ist aber die deutsche Pianofabrikation als solche **mit rund 300 voneinander unabhängigen Betrieben in starkem Maße übersetzt.** Es liegt eine ganze offensichtliche Ueberkapazität und Ueberproduktion vor, verschärft durch den unaufhaltsamen Rückgang der deutschen Klavierausfuhr, der sich auch im Jahre 1930 fortsetzt. Vor allem aber hat die deutsche Klavierindustrie einen Kampf gegen Geschmackveränderungen zu führen, die so elementar und radikal sind, daß diesem Kampf nur wenig Aussicht auf Erfolg beschieden sein kann. Das große Publikum kauft heute Sportartikel anstelle von Musikalien, und wo man heute noch Geld für Musik ausgibt, tut man es lieber für mechanische Klaviere, Grammophon und Radio als Klaviere. Außerdem drückt ein überreichliches Angebot von Pianos und Flügeln aus zweiter Hand auf diesen an sich nicht sehr aufnahmebereiten Markt. **(Ht.)**

Privatdiskont 3⅛ Prozent für kurze Sicht, 3¼ Prozent für lange Sicht. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Warschauer Börse

Vom 21. August 1930 (in Zloty)

Bank Polski	165,50—166,00
Bank Zachodni	72,00
Chodorow	130,00
Częstocice	35,00
Cukier	34,75
Lilpop	26,25
Modrzejow	8,50
Haberbusch	114,25

Devisen

Dollar 8,89, Dollar privat 8,89, New York 8,903, London 43,40½, Paris 35,05½, Wien 125,94, Prag 26,44, Belgien 124,58, Budapest 156,28, Schweiz 173,30, Holland 359,07, Kopenhagen 238,98, Stockholm 239,57, Berlin 212,85, Pos. Investitionsanleihe 4% 112,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Bodenkredite 4½% 56,75, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 8. Geld	21. 8. Brief	20. 8. Geld	20. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,512	1,516	1,511	1,515
Canada 1 Canad. Doll.	4,184	4,192	4,182	4,190
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,065	2,069
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20,92	20,88	20,92
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,37	20,41	20,366	20,406
New York 1 Doll.	4,1825	4,1905	4,1825	4,1905
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,401	0,403	0,401	0,403
Uruguay 1 Gold Pes.	3,427	3,433	3,427	3,433
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.48	168,82	168,48	168,82
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,43	58,55	58,43	58,55
Bukarest 100 Lei	2,493	2,497	2,493	2,497
Budapest 100 Pengö	73,35	73.49	73,35	73,49
Danzig 100 Gulden	81,43	81,59	81,43	81,59
Helsingf. 100 finnl. M.	10,526	10,546	10,527	10,547
Italien 100 Lire	21,91	21,95	21,90	21,94
Jugoslawien 100 Din.	7,429	7,443	7,429	7.443
Kopenhagen 100 Kr.	112,16	112,38	112,15	112,37
Kowno	41,80	41,88	41,77	41,85
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	112,13	112,35	112,13	112,35
Paris 100 Frc.	16,445	16,485	16,445	16,485
Prag 100 Kr.	12,411	12,431	12,413	12,433
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,06	92,24	92,06	92,24
Riga 100 Lats	80,69	80,85	80,68	80,84
Schweiz 100 Frc.	81,33	81,49	81,34	81,50
Sofia 100 Leva	3.032	3,038	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	44,46	44,54	44,71	44,79
Stockholm 100 Kr.	112,40	112,62	112,39	112,61
Talinn 100 estn. Kr.	111,56	111,78	111,54	111,76
Wien 100 Schill.	59.115	59.235	59,12	59,24

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 21. August. (Terminpreise.) Tendenz ruhiger. Aug. 6,75 B., 6,65 G., Sept. 6,70 B., 6,60 G., Okt. 6,75 B., 6,65 G., Nov. 6,80 B., 6,75 G., Dez. 6,90 B., 6,80 G., Januar-März 7,00 B., 6,95 G., März 7,10 B., 7,05 G., Mai 7,30 B., 7,20 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.